

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Waisnering) 24.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Der Kronrath in Wien.

Heute fand in Wien unter Vorsitz des Monarchen ein ungarischer Ministerrath statt. Gegenstand der Berathung war die Frage, ob innerhalb der gesetzlichen Frist, also bis spätestens zum 11. April, die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus ausgeschrieben werden sollen oder nicht. Die endgültige Entscheidung ist wohl noch nicht getroffen worden, da, wie offiziös gemeldet wird, der König sich dieselbe vorbehalten hat. Nach allen Anzeichen und nach den Neußerungen der eingeweihten Kreise zu urtheilen, kann es aber jetzt schon als beinahe sicher gelten, daß die Neuwahlen nicht rechtzeitig werden ausgeschrieben werden. So wird denn jetzt das Land voraussichtlich längere Zeit ohne gesetzliche Volksvertretung sein und damit unsere Verfassungsmäßigkeit offen suspendirt.

Von welcher tief eingreifender Bedeutung dies für uns ist, bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung. Man macht sich kaum einer Uebertreibung schuldig, wenn man behauptet, daß dies direkt ein Unglück für das Land bedeutet. Denn wenn auch das Parlament schon seit geraumer Zeit arbeitsunfähig gewesen, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Verhältnisse in demselben ungesund waren, weil es schutz- und wehrlos der Willkür jeder kleinen und kleinsten Gruppe ausgeliefert war, so bot doch schon die Thatsache allein, daß es da war, eine gewisse Beruhigung, fast möchten wir sagen Sicherheit. Denn wenn auch die Parlamentsmajorität brachgelegt war, wenn die Staatsgeschäfte eine durchaus unparlamentarische Regierung leitete, konnte sich die Regierung doch niemals dem natürlichen Drucke und der selbstverständlichen Kontrolle entziehen, welche die Parlamentsmitglieder einzeln und als Parteiverbindungen ausübten. Nun aber wird all dies aufhören. Da man geht wahrscheinlich nicht einmal sehr fehl,

wenn man annimmt, daß die Regierung, eben um sich diesem Druck und dieser Kontrolle zu entziehen, am 19. Februar dieses Jahres das Parlament auseinandergejagt hat und jetzt lieber einen offenen Verfassungsbruch begeht, als daß es das Parlament mit Hilfe von Neuwahlen zur rechten Zeit einberufen würde.

An der Regierung erfüllt sich das Dichterswort von dem Fluch der bösen That, die fortzeugend immer Böses muß gebären. Schon als das jetzige Cabinet zum ersten Male ernannt wurde, als es die Mission übernahm, ohne, ja gegen das Parlament zu regieren, prophezeiten wir, daß es auf dieser schiefen Bahn keinen Halt gibt, fahen wir voraus, daß ein widergesetzlicher Schritt nothwendigerweise den anderen werde nach sich ziehen müssen, und daß die Regierung unaufhaltsam dem offenen, unverhüllten Absolutismus verfallen werde. Und nun, da die Regierung knapp davor steht, ist leider zu befürchten, daß damit die niedersteigende Laufbahn der Regierungspolitik noch nicht erfüllt ist. Denn es liegt in der Natur der Willkürherrschaft, daß sie ihre Träger zu immer extremen Schritten verleitet. Hat schon bisher die Regierung mit jenen ihrer Verordnungen, die die Pressefreiheit beschränken, sowie mit der gestrigen Verordnung, welche auch die Post in einer nicht gerade freisinnigen Weise in den Dienst der Politik stellt, eine nicht besonders angenehme Kostprobe von den Segnungen des Absolutismus geliefert, so ist vorauszusehen, daß sie von nun ab, wenn die Neuwahlen nicht ausgeschrieben werden und damit derzeit das parlamentarische Regime gänzlich beiseite geschoben werden wird, zu noch drastischeren Maßregeln sich verleiten lassen dürfte. Hat sie schon bisher in jeder offiziellen Verlautbarung erklärt, daß sie die Ruhe herstellen will, und hiezu kein anderes Mittel gefunden als Ausnahmsmaßregeln, wie wird sie nun erst vorgehen?

Mit dem absolutistischen Regime wird aber dem Lande nicht bloß ein kaum mehr gut zu machender moralischer, sondern auch ein ganz unberechenbarer materieller Schaden zugefügt. Damit, daß mit Hilfe einer Finanzoperation der Gang der Staatsgeschäfte in Schwung erhalten und der Staatsschuldendienst gedeckt werden kann, ist nur sehr wenig geholfen. Das kann nicht verhindern, daß im Innern eine starke Depression herrscht,

die allen Unternehmungsgeist unterdrückt, und kann auch nicht verhindern, daß der Kurs der ungarischen Rente, die noch vor wenigen Jahren unser Stolz war, von Tag zu Tag fällt, das Ausland ohne Unterlaß unsere Papiere remittirt und unseren Kredit einschränkt, weil es zu der Entwicklung unserer Politik keinerlei Vertrauen hat. Geht es noch einige Zeit so weiter, so wird die Ruhe, welche die Regierung herstellt, gleichbedeutend sein mit der vollständigen wirtschaftlichen Stagnation. Man sollte doch meinen, daß bisher schon genug Leid und Elend über dieses Land heraufbeschworen worden sind, daß eine weitere Bedrückung und Demüthigung desselben wohl in Niemandens Interesse mehr liegen kann. Jene Forderungen, derentwegen die ganze Krise heraufbeschworen wurde, sind nun ja fast von aller Welt fallen gelassen. Alle objektiven und ruhigen Elemente haben nur eine Sehnsucht, die Wiederherstellung geregelter, verfassungsmäßiger Zustände. Demgegenüber ist es wirklich fast unfassbar, daß die Krone noch immer auf ihrem alten Standpunkt unbeugsam verharrt und von einem Frieden nichts wissen will. Und doch müßte sie in ihrem ureigensten Interesse mit aller Kraft einem solchen zustreben, da sonst Fehler geschehen könnten, die nur mehr außerordentlich schwer oder gar nicht gutzumachen wären. Noch hat jetzt die 1867er Politik die zweifelhafte Majorität im Lande. Mit jedem Schritte weiter aber, den die Regierung auf dem Wege des Absolutismus geht, wird diese Majorität kleiner, und eines Tages wird die Krone zu ihrer schmerzlichen Ueberrückung wahrnehmen, daß mit der jetzigen Politik gerade jene Grundlagen des ungarischen Staates und der Großmachstellung untergraben worden sind, zu deren Rettung diese Politik unvernünftigerweise inaugurirt worden ist. Möge die Einsicht, daß ein Friede unbedingt nöthig ist, kommen, ehe es zu spät wird.

## Die Lage.

Heute war wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf Wien gerichtet, wo in den ersten Nachmittagsstunden unter Vorsitz des Königs der außerordentliche Kronrath stattfand, welchem alle ungarischen Minister beigezogen

## Schlagende Wetter von Paris.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Man hat wieder seine eigenen Gedanken wie über Alles, so auch über das unerhörte, merkwürdigerweise noch nicht der Vergessenheit anheimfallende Grubenunglück von Courrières und die dadurch entstandene lobenswerthe Hilfsbewegung. Jeder macht sich eigene Gedanken über die Dinge dieser Welt, das heißt er macht sich gar nichts, denn die zollfreien Gedanken kommen von selbst und sind je nachdem! Wer kann denn für seinen Kopf? Das ist unsere kleine Goldmine, von der wir leben, unbeschadet dessen, daß so viel taubes Gestein zum Schurke gelangt. Es wird vielleicht auch solche Schädel geben, die es überflüssig fanden, daß auf allerhöchsten Befehl die deutsche Rettungsmannschaft aus Westphalen nach Courrières beordert wurde. Wenn das nicht eben wieder nur der bei jeder Gelegenheit beihätigen Absicht entsprang, beharrlich um Frankreichs endliche Liebe zu werden — einen praktischen Zweck hatte die Sache nicht. Denn um erscheidende aus der Tiefe zu ziehen, dazu ist es zu spät, wenn man aus Westphalen kommt, selbst wenn die Reise mit dem Blitzzug gemacht wird. Mit den Lobten aber wären die Franzosen auch allein fertig geworden — obgleich sie die neuen Behelfe noch nicht besitzen. Das eben war das Einzige, was bei der Sache herauskam — die schwere Demüthigung und tiefe Beschämung, daß das große, stets an der Spitze marschierende Frankreich jene Apparate, mit denen in deutschen Bergwerken so leicht und gefahrlos gearbeitet wird, diese Ergründungen der mo- dernen Technik, durch welche Katastrophen wie jene

von Courrières eigentlich zur Unmöglichkeit werden, noch nicht kannte! Dieser schlagende Beweis, daß die französischen Minenverwaltungen aus sträflicher Ignoranz und habgütiger Knickerei Massenmord betreiben, hätte nicht gerade von Seite Deutschlands erbracht werden dürfen.

Den Hieb hat ganz Frankreich empfunden, obgleich er nur der Kohlenkompagnie gegolten hat. Die Kompagnie hat ja eine dicke Haut und darunter auch noch das Fett eines tausendprozentigen Aktienextrages. Die Kompagnie schüttelt so etwas ab. Selbst schon die Sorge um die Witwen und Waisen der zweihundert geliebten Grubenarbeiter wird großmüthig dem lieben Publikum überlassen, das mit so schöner Begeisterung an den allseitig eingeleiteten Sammlungen sich theiligt. Auch ich wurde, gleich zum Anfange schon, von schönen Händen geschöpft. Das ist „schlagend“ zu nennen, indem der Franzose jede Art des „Anpumpens“ mit „taper“ bezeichnet. Aber was zu viel ist, ist zu viel! Ich meine nicht jene bescheidene Summe, die ich einer sammelnden Dame für die Hinterbliebenen der Opfer von Courrières einhändigte. Aber die Sammler mehrten sich von Tag zu Tag. Ich erhalte verschiedene Subskriptionseinladungen von Seite hier korporirter Landsmannschaften — zum Theile auch solcher, die mich fälschlich als Landsmann betrachten. Wie die auf einmal meine Adresse wissen? Zu einem Festessen und dergleichen wurde ich nie eingeladen. Ich werde nichts geben! Erstens darum, weil ich bereits gegeben habe, zweitens aber, weil ich ein prinzipieller Anti-Vereinsmeier bin und feinern wie immer gearteten Verein angehöre, nicht

einmal dem ungarländischen Journalisten-Pensionsverein, was eigentlich bedauerlich ist. Aber das Vereinswesen wurde mir unsagbar zuwider in meinen Anfängen, da ich in einer Budapester Zeitungsredaktion alle Vereinsnachrichten machen mußte. Daher auch die Strenge gegenüber den Aufforderungen, mit denen ich gegenwärtig beehrt werde. So verlangt auch eine der in Paris festhaften fremden Handelskammern von mir einen Beitrag für ihre Sammlung zum Besten der Opfer von Courrières. Das ist sehr löblich, daß gesammelt wird; aber was hat denn eine Handelskammer bei mir zu suchen? Bin ich ein Kaufmann? Wenn ich mein Scherflein auch nicht bereits abgegeben hätte, würde ich es doch lieber andern Händen übermitteln, anstatt dabei mitzuwirken, daß eine fremdländische Handelskammer nur recht prunken soll können mit der Höhe des aufgetragenen Betrages, und wo es zumal in der Motivirung heißt: „daß wir bei dieser Gelegenheit uns dankbar erweisen für die Gastfreundschaft, die wir Alle hier genießen“.

Das ist, mit Verlaub, eine Phrase! Ich leugne rundweg, daß ich Gastfreundschaft genieße, denn ich bezahle haar, was ich verzehre, und an meinem Einkommen lebt kein Groschen französisches Geld. Wenn unter solchen Umständen meine Anwesenheit als eine Last empfunden wird — dann soll es Frankreich nur sagen! Wenn es von mir allein abhinge, so wäre es bereits mein Wunsch — f . . . le camp! Man kann auch Paris satt bekommen und stellt sich zuweilen vor — welcher großer Herr man in einem kleinen ungarischen Neste wäre mit der Hälfte von dem Einkommen, das zu erschwingen bleibt, um in Paris leidlich existiren zu

waren. Die wichtige Berathung galt eingeständenermaßen der Frage der Neuwahlen. Offiziös wird nur so viel verlautbart, daß der Kronrath über anderthalb Stunden lang gedauert und daß sich Se. Majestät die Entscheidung vorbehalten habe. Ueberdies werden die in Umlauf gebrachten Gerüchte über Differenzen im Schoße des Kabinetts dementirt. Ministerpräsident Baron Fejérváry blieb noch in Wien, um Sr. Majestät zur Verfügung zu stehen. Wenn aber auch seitens der Krone heute noch nicht definitiv entschieden wurde, so geht aus offiziellen Andeutungen und aus Aeußerungen von der Regierung nahestehenden Personen hervor, daß die Regierung nicht gesonnen ist, bis zum gesetzlichen Termine Neuwahlen auszuschreiben, was mit der Rücksicht auf die erregte Stimmung im Lande motivirt wird. Man erinnert nachdrücklich an die wiederholten Reden des Ministerpräsidenten, in welchen als Vorbedingung der Ausschreibung der Neuwahlen die Beruhigung der Gemüther und die Herstellung der Ordnung bezeichnet wurde. Der 11. April ist bekanntlich der äußerste gesetzliche Termin für die Anordnung der Neuwahlen. Die Regierung steht also vor einem bedenklichen Wendepunkt und bald wird sie, wenn der Monarch ihre Vorschläge acceptirt, den Kubison überschritten haben, welcher sie bisher noch von dem Gebiete des unverhüllten absolutistischen Regimes getrennt hatte.

Die Minister in Wien.

Aus Wien wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt: Ministerpräsident Baron Fejérváry empfing heute Früh einen längeren Besuch des Marinekommandanten Grafen Montecuccoli. Um halb 11 Uhr Vormittags traten sämtliche ungarische Minister unter Vorsitz des Ministerpräsidenten im ungarischen Ministerium in der Bankgasse zu einem Ministerrath zusammen, der bis nahezu 12 Uhr dauerte.

Um 12 Uhr Mittags begab sich Ministerpräsident Baron Fejérváry in die Hofburg, wo er von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen wurde.

Um 1 Uhr Nachmittags traten die ungarischen Minister unter dem Vorsitz Sr. Majestät zu einem Ministerrath zusammen; das Protokoll führte Staatssekretär Márffy.

Ein Theil der ungarischen Minister dürfte noch am heutigen Tage Wien verlassen. Ministerpräsident Fejérváry wird auch noch den morgigen Tag in Wien zubringen.

Es war halb 3 Uhr Nachmittags, als die ungarischen Minister die Hofburg verließen. Ueber die Konferenz wurde das folgende Communiqué ausgegeben:

„Se. Majestät hat heute Mittags um 1 Uhr das ungarische Ministerium kollektiv empfangen und die Ansichten sämtlicher Mitglieder des Kabinetts Fejérváry über die Situation angehört. Se. Majestät hat sich die weiteren Entscheidungen allerhöchst vorbehalten. Ministerpräsident Baron Fejérváry verbleibt vorläufig noch in Wien.“

Ein Mitarbeiter der „N. Fr. Pr.“ hatte Ge-

legenheit, mit einer in Wien weilenden politischen Persönlichkeit Ungarns eine Unterredung zu führen, wobei er folgende Aufklärungen erhielt: Es ist ein öffentliches Geheimniß — sagte der Staatsmann — daß diesen Anlaß in erster Linie die Ausschreibung der Neuwahlen bildet. Nach meiner Auffassung kann man es als eine feststehende Thatsache ansehen, daß die Neuwahlen bis zum 11. April nicht ausgeschrieben werden. Am Allgemeinen schwebt dem Ministerium der Gedanke vor, daß die öffentlichen Zustände in Ungarn erst in die normalen Bahnen der Ordnung und Ruhe geleitet werden müssen, bevor an eine entsprechende Thätigkeit der Legislative zu denken ist. Den wesentlichsten Berathungsgegenstand der Ministertagung bildete die Frage, in welcher Form der Ministerrath über die Bestimmung des G.-N. IV v. J. 1848 hinweggehen wird. Man wird im Einvernehmen mit dem Kaiser die legale und juristische Form zu suchen strachten, in der die Ausschreibung der Neuwahlen hinausgeschoben werden kann. Jedenfalls wird die Deffektivität über die Gründe und die rechtliche Basis unterrichtet werden.

Die Vorgänge im Kronrath.

(Priv.-Telegr. des „Neuen Pester Journal“.) Wien, 27. März.

Während des Kronraths gelangten sämtliche Mitglieder des Kabinetts zum Wort, so daß Jedem Gelegenheit geboten war, seine Stellungnahme zu den Fragen ausführlich zu definiren. Die Anschaunngen aller Minister stimmten darin überein — nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblatt“ —, daß es zur Zeit noch nicht opportun sei, an Neuwahlen zu gehen. Wenn es auch richtig ist, daß im Lande jetzt Ruhe herrscht, so sei es sicher, daß im Falle der Ausschreibung von Wahlen in Folge der dann frisch einsetzenden Agitation die Ruhe wieder einer bedenklichen Aufregung Platz machen könnte. In diesem Punkte begegneten sich alle Ausführungen. Das letzte und entscheidende Wort wurde vom Monarchen noch nicht gesprochen, vielmehr behielt sich der Monarch die endgiltige Entscheidung vor; doch hat man in den dem ungarischen Kabinet nahestehenden Kreisen den bestimmten Eindruck, daß der Monarch die Anschauungen des Ministeriums ratifiziren werde. Während die anderen Mitglieder morgen Früh oder Nachmittags wieder in Budapest eintreffen werden, bleiben Baron Fejérváry und Minister Lányi morgen noch zur Disposition des Monarchen in Wien, woraus man schließt, daß die Entscheidung des Monarchen in sehr naher Frist, vielleicht schon morgen, fallen werde. Jedenfalls dürfte das ungarische Kabinet schon in der nächsten Zeit die entsprechende Publikation erfolgen lassen.

Naturgemäß beschäftigte sich die Diskussion heute auch mit der Frage, welche Form die erwähnte Publikation im Amtsblatte wohl haben würde, immer unter der Voraussetzung, daß der Monarch der Nichtauschreibung der Wahlen zustimmen sollte. Diesbezüglich kann nun als bestimmt angenommen werden, daß die Regierung die Erlassung

eines neuen allerhöchsten Handschreibens an gerathen hat, welches, an die Adresse des Ministerpräsidenten gerichtet, die Gründe umschreiben soll, aus welchen der Träger der Krone es für geboten achtet, den Vorschlägen des verantwortlichen Ministeriums auf Nichtauschreibung der Neuwahlen seine Sanktion zu ertheilen. Da und dort will man wissen, daß die ungarische Regierung auch bemüht ist, für ihren Beschluß im Wege der Interpretation irgend eine rechtliche Grundlage zu finden, respektive zu konstruiren, was dann auch im allerhöchsten Handschreiben zum Ausdruck kommen soll. Thatsache ist, daß man darauf das Verbleiben des Justizministers in Wien zurückführt, denn er soll dem Gerichte zufolge dazu berufen sein, jener eventuellen rechtlichen Konstruktion die nötige Form zu geben.

Ueber die nächste Aktion des ungarischen Ministeriums äußerte sich der Gewährsmann des citirten Blattes wie folgt: Es wurde in der Deffektivität viel von der Diktierung der Kristoffy'schen Wahlreform gesprochen. Davon war nie die Rede und werde auch in Zukunft keine Rede sein. Das Ministerium ist naturgemäß überhaupt nicht in der Lage, sich mit weitreichenden Plänen zu beschäftigen, die das Schicksal des Landes auf lange Frist hinaus bestimmen können. Seine Haupt Sorge muß sich auf die allernächste Zeit beschränken. Es hat schon mit der Sicherung der dringendsten Staatsthemen in erster Linie auch die Fragen der Steuern und Rekruten, doch läßt sich nach Lage der Dinge kaum voraussehen, daß die Regierung an ihre Lösung schon demnächst sollte herantreten können, vielmehr muß man sich darauf gefaßt machen, daß die Regierung die Steuer- und Rekrutenfrage erst zu einer späteren Zeit, vielleicht sogar erst im Herbst in Angriff nehmen werde.

Baron Fejérváry beim König.

Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry wird morgen im Laufe des Vormittags von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen werden.

Der Finanzminister über die Lage.

Finanzminister Dr. Franz Hegedüs äußerte sich einem Redakteur der „N. Fr. Pr.“ gegenüber wie folgt:

„Wie die Entscheidung fallen wird, welchen Vorschlag das ungarische Kabinet oder dessen einzelne Mitglieder stellen werden, darüber kann ich mich im gegenwärtigen Augenblick nicht äußern. Es ist auch die Frage aufgeworfen worden, in welcher Weise dem ungarischen Staate finanziell geholfen werden soll und ob insbesondere an eine zwangsweise Eintreibung der Steuern gedacht werden kann. In dieser Frage, die in mein Ressort fällt, kann ich ganz unzweideutig sagen, daß an eine zwangsweise Eintreibung der vom Reichstage nicht votirten Steuern nicht zu denken ist. Wir müssen uns mit den bisherigen Mitteln, den freiwilligen Steuerzahlungen, begnügen. Durch den bei den Banken kontahirten Vorstoß ist auch für den Couponbedarf bis zum Ende des Jahres vorgesorgt. Andere Mittel als Ersparungen werden vorläufig nicht in Ermägung ge-

können. Dabei geschieht aber Paris unrecht! Denn das ist die Stadt, wo man wohl am meisten, aber auch am wenigsten ausgibt. Es ist die Stadt der großen wie der kleinen Börsen. Einzelne Menschen finden mit Wenigem ihr Auskommen. Nur Gastfreundschaft soll keiner verlangen! Leben kann man in Paris auch mit geringen Mitteln. Es gibt ja hier so Vieles, was zu loben ist, und natürlich auch Mancherlei, was scharfen Tadel verdient. Nur jene der Herren Kollegen sind nicht zu begreifen, die über Alles, aber rein Alles, was sie aus Paris berichten, die Schärfe ihres Witzes ausgießen, als müßte Alles bei den Franzosen lächerlich gemacht werden — was hier am tiefsten verkehrt! Was mich betrifft, ich rede von der Leber weg und schreibe alle Dinge nieder, wie sie mir einfallen. Kommt dabei Unpassendes zuwege, so war es doch ehrlich gemeint. Gegen das Oberstübchen, das ich meinen Kopf nenne, ist nicht aufzukommen. Mein Herz wollte ein Klagegedicht anstimmen auf den Tod von über tausend Bergleuten in Courrières. Statt dessen kommt mir eine Erinnerung, die geeignet ist, die Vertreter dieses Standes unsympathisch erscheinen zu lassen.

Ich bereifte vor einiger Zeit die Gegend von Courrières. Unweit Lens bestiegen in einer Station sovielen aus der Arbeit kommende Bergleute den Zug, daß derselbe überfüllt wurde. Es gab nicht genug Waggons dritter Klasse; die nach Landesart in Sammt gekleideten schmierigen armen Teufel besetzten auch die zweite und die erste Klasse für die kurze Dauer der Reise, die sie zu machen hatten. Ich bin nun ein großer „Demokrat“ vor dem Herrn. Obgleich ich mich bei herabgelassenen Vorhängen eines ganz leeren Coupés erfreute, war ich es selbst, der die Thüre öffnete und mehrere der rathlos hin und her

eilenden Bergleute zum Aufsteigen einlud. Sie stiegen ein, ihrer Zehn, so daß Zwei oder Drei gar aufrecht bleiben mußten. Ich versprach mir viel von der Unterhaltung dieser braven Menschen, verstand aber doch nicht viel aus ihrer Konversation, die größtentheils im plämischer Sprache geführt wurde, was in Nordfrankreich gar nicht selten ist. Sie schrien Alle wie besessen, was ich wohl dem schweren Leben in der Kohlengrube zuschrieb. Aber daß die Leute sich vor der Heimfahrt ordentlich gültlich gethan hatten, das bewies doch der im Coupé sich verbreitende starke Branntweingeruch. Die Reden waren gereizt, wie manches von mir aufgefangene Wort verrieth; besonders zwei der Burtsche stritten gar heftig miteinander und begannen schließlich zu raufen!

Das war höchst unständlich und nicht minder unheimlich in dem engen und ohnedies überfüllten Coupé des rasch dahintrollenden Zuges. Der Eine der Raufenden wollte gar sein Messer aus der Tasche ziehen; der Andere merkte das und hinderte ihn daran — lange Zeit auch mit Erfolg, weil er der minder Betrunkene war. Während sie mit einander rangen, tortelten sie zwischen der Sitzreihe hin und her und sanken zu wiederholten Malen keuchend mir auf den Schoß! Kein Wunder, daß ich darüber ungehalten wurde und der Sache ein Ende machen wollte. Ich sprang nämlich auf und drohte, das Rothsignal zu geben; umwickelte auch bereits meine Hand, um die Glascheibe einzustößen, hinter welcher der Ring der Rothleine sich befand.

Wohnte das nun so aussehen, als hätte ich meine Faust dazu präparirt, um selber in den Kampf einzutreten — genug an dem, der Wildere der beiden Raufbolde ließ von dem Gegner ab, um sich, wie

das zu geschehen pflegt, dem Dritten zuzuwenden. Er wollte sich jetzt auf mich stürzen — und hatte bereits das gezückte Messer in der Hand. Wer weiß, was geschehen wäre, hätte der Zug nicht bald die Station erreicht, wo der ganze Trupp ausstieg, den bösen Kampfhahn vor sich schiebend. Sie hatten ihn ja von mir abgehalten; aber sichtlich nicht allzu eifrig und auch nicht einmüthig. — Diese zehn Bergleute, mit denen ich die mir denkwürdig bleibende Begegnung hatte, sind vielleicht mit den Tausend von Courrières angekommen.

Wie steht es nun aber mit den „schlagenden Bettern“ in Paris? Das hätte nämlich zu einer wunder schönen Plauderei führen sollen. Ich liebe literarische Späße im Genre des verstorbenen Alphonse Allais. Er hat einen Nachahmer gefunden, der in einem Pariser Blatte folgendes dozierte: Nur reiche Leute können sich erlauben, mit dem Omnibus zu fahren (weil das nämlich viel Zeit in Anspruch nimmt). Minder Wohlhabende müssen sich der Fiaker bedienen, arme Menschen zu elektrischen Equipagen ihre Zuflucht nehmen, während die Rothleidenden und gänzlich Glenden unbedingt ihr Automobil 40 HP besitzen sollen. Diese allerliebteste Perverision war mit erstaunlicher Logik vorgetragen. Der geistreiche Artikel scheint mir aber um Jahre verspätet, denn die Omnibus-Gesellschaft hat ihre Tramways auf mechanischen Betrieb umgestaltet. Diese Befehle laufen ebenso schnell wie Automobile, ja noch schneller, weil auf vorgezeichneter Schienenbahn, während Automobile im Innern der Stadt, in dem allgemeinen Wagengebränge, oft nur kriechend vorwärts kommen. Und nicht einmal der mächtige Dampfstraßenbahnwaggon noch ist König in der Bewegung. Es kommt vor, daß irgend ein Hinderniß

gegen. Der letzte Rückgang der ungarischen Rente ist einer zufälligen Beunruhigung in Folge der unrichtigen Nachrichten entsprungen, daß die Stadt Temesvár wegen des Exlex-Zustandes um eine Stundung ihrer Rückzahlungsverpflichtungen angeht. Als diese Nachricht richtiggestellt wurde, ist die Beunruhigung eingetreten. Ich glaube, daß die Beunruhigung des Rentenmarktes sich überhaupt einstellen wird, da es doch klar ist, daß trotz der schweren politischen Krise die Aufrechterhaltung der staatlichen Verpflichtungen außer jedem Zweifel steht.

**Die Einigkeit im Kabinet.**

Die offiziöse „Bud. Korr.“ schreibt: Ein Theil der Budapestener und der Wiener Presse fährt trotz der wiederholt veröffentlichten offiziellen Dementis fort, von Meinungsverschiedenheiten zu sprechen, die im Schoße des ungarischen Kabinetts in Betreff der aktuellen ungarischen politischen Fragen angeht. Demgegenüber wird von bestinformierter Seite wiederholt in der nachdrücklichsten Weise betont, daß die Zeitungsmeldungen, nach denen die einseitliche Stellungnahme des ungarischen Kabinetts durch individuelle Anschauungen einzelner seiner Mitglieder beeinträchtigt würde, willkürliche und grundlose Kombinationen sind.

**Eine offiziöse Stimme.**

Das offiziöse Regierungsorgan „M. Nemzet“ bespricht heute Abends an leitender Stelle die momentane politische Situation. Es ist zweifellos — schreibt das offiziöse Blatt —, daß die Frage der Ausschreibung der Neuwahlen den wichtigsten Beratungsgegenstand des heutigen Ministerraths bildete. In dieser schwierigen Situation stehen zwei Momente einander gegenüber: einerseits der aufrichtigste Wunsch der Krone und Regierung, das ungarische Parlament möge je eher zusammentreten und seine legislatorische Thätigkeit ungehindert fortsetzen, andererseits die schwere Beforgnis, daß die durch die Koalition ausgehenden Gemüther in einer Wahlkampagne verhängnisvolle Ausbrüche der Leidenschaft zeigen könnten, die den einzigen und Hauptzweck, die Arbeitsfähigkeit des Parlaments, nicht nur nicht sichern, sondern noch zweifelhafter gestalten würde. Es ist zweifellos, daß die Solidarität der Mitglieder des Kabinetts durch keinerlei Gerüchte erschüttert werden wird. Und wenn der heutige Ministerrath auf die Entscheidung der Krone — wie dies außer Zweifel steht — von entscheidender Bedeutung war, dann wird die ganze Regierung die Verantwortung für jene Entscheidung übernehmen, bei deren Zustandekommen alle Mitglieder des Kabinetts Antheil genommen haben. In diesem Bewußtsein können sie auch die Verantwortung für eine Entscheidung nach jeder Richtung hin übernehmen, und zwar nicht nur vor der Öffentlichkeit, sondern auch vor dem Richtstuhl der Geschichte.

**Heimkehr der Minister.**

Aus Wien wird telegraphirt: Finanzminister Franz Hegedüs, Justizminister Bartholomäus Lányi und Kultus- und Unterrichtsminister Julius Dózt sind heute um 5 Uhr Nacht

eine ganze Reihe von Dampftramwaywaggons zum Stehen zwingt, und dann muß man sehen, wenn auf demselben Schienenstrang einer der noch übrigen Pierdebahnwaggons einherzotelt — wie der Alles überholt, indem der Kutscher, ohne stehen zu bleiben, die Pferde seitwärts lenkt, um den Waggon zum Entgleisen zu bringen! So trabt er, übers Pflaster humpelnd, bis dorthin, wo er wieder glatt ins freie Geleise hineinfährt und seinen Weg fortsetzt. Diese Pariser Art der Tramwaykutscher ist unbezahlbar!

Aber fragen wollte ich doch eigentlich: Warum sprach René Bures, jener wichtige Causeur, nicht von den vielen Leuten, der weitläufig überwiegenden Majorität sogar, die per „Métro“ fährt; unterirdisch! Das sind die Schächte, in denen gelegentlich wieder viele Menschen, vielleicht auch tausend, denn jeder Zug führt solche Mengen, ihr Leben lassen werden? Was ist geschehen seit dem großen Unglück von 1903? Neue Linien wurden beim Verkehr übergeben mit dem alten System der unbeschränkten Ueberfüllung und all dem sträflichen Leichtsinne. Bei den Linien, die jetzt gebaut werden, spricht man öffentlich von „Walfagon“ und erwartet stündlich das Einsinken ganzer Häuser in die Tunnel. Später wird es gar unter der Seine weggehen, vielmehr durch die Szene, denn ein Tunnel wird nicht gebaut; dafür sieht man jetzt schon am Ufer zusammengeschniedete Riesenröhren, die einfach ins Wasser versenkt werden sollen! Wieviele können wohl darin erfährt werden? Wie sieht die „Métro“ gewiß nicht wieder. Wie leicht kommt es da nicht wenigstens zu einer gefährlichen Panik?

„Aber in die Theater gehen Sie doch immer“, erwiderte ein Pariser, zu dem ich mich aussprach. Es ist wahr, „schlagende Wetter“ überall; lieber nicht daran denken!

Paris, 25. März.

Joseph Siklósy.

mittags nach Budapest zurückgereist. Die übrigen Minister werden theils heute Abends, theils im Laufe des morgigen Tages nach Budapest zurückkehren.

**Graf Andrássy über die Neuwahlen.**

Graf Julius Andrássy äußerte sich zu dem Budapestener Korrespondenten der „Zeit“ über die Neuwahlen wie folgt:

„Ich glaube nicht, daß es einen seriösen Politiker in Ungarn gibt, der die Ueberzeugung hegen würde, daß das Gesetz eine Verschiebung der Ausschreibung der Neuwahlen bis über den 11. April hinaus gestatte. Dieser Tag ist der letzte Termin, bis zu welchem die Wahlen unter allen Umständen ausgeschrieben werden müssen. Geschähe dies nicht, so läge eine krasse Verletzung der Verfassung vor, die Niemand entschuldigen könnte. Eine so tiefe Erbitterung würde in den Gemüthern platzgreifen, daß nicht Jahre und Jahrzehnte genügen könnten, um sie vergessen zu machen. Eine Regierung, die der Krone den Rath gibt, das Gesetz in so flagranter Weise zu verletzen, begähe ein Verbrechen gegen die Dynastie und gegen die Nation. Doch ich begreife nicht, warum denn die Wahlen verhindert, gar um den Preis einer Verfassungsverletzung verhindert werden sollten? Ob die Wahlen jetzt oder später stattfinden, jeder Mensch in Ungarn weiß, daß sie die Majorität der koalirten Parteien ergeben werden. Je später die Wahlen ausgeschrieben werden, desto größer wird diese Majorität sein. Absolutistische Maßnahmen, Konfiskation der Pressefreiheit, Vernichtung der Versammlungsfreiheit und Verletzung des Briefgeheimnisses, Rechtsbrüche und Gesetzesverletzungen haben noch nie die Wähler ins Lager der Regierung geführt. Doch man behauptet, daß die Furcht vor einer eventuellen absoluten Majorität der Unabhängigkeitspartei die Wahlen verhindern. Diese Furcht ist thöricht. Selbst wenn die Unabhängigkeitspartei die absolute Majorität erlangen sollte, müßte sie jene klugen und gemäßigten Politik fortsetzen, die sie bei der jüngsten Aenderungsdebatte befolgte, und ebenso wie sie bisher in der Koalition ein maßgebender Faktor war, der mit den verbündeten 1867er Parteien rechnete, würde sie zweifellos auch später mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Wie dem aber auch sei, welches Resultat die Wahlen auch haben mögen, jeder seiner Pflicht bewusste Politiker wird die Heiligkeit der Gesetze und des Krönungsaktes höher stellen als alle parteipolitischen Bedenken. Deshalb glaube ich, daß die Wahlen stattfinden werden. Dementis beweisen nichts oder nicht viel. Denn die Absicht, Wahlen auszuschreiben, hat noch keine Regierung an die große Glocke gebunden.“

**Die Staatssekretäre im Ackerbauministerium.**

Das heutige Amtsblatt publizirt die bereits signalisirte Ernennung des Ministerialrathes Alexander Lestyánky zum Staatssekretär im Ackerbauministerium.

Gleichzeitig hat Se. Majestät dem Staatssekretär im Ackerbauministerium Adó v. Rápaics in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste den Eisernen Kronen-Orden II. Klasse tatzfrei verliehen.

**Eine neue Partei.**

Die offiziöse „Bud. Korr.“ meldet: Wie bereits gemeldet, hat sich in den Bezirken VI, VIII und IX der Hauptstadt Budapest die Partei „Ungarischer Kaufleute und Gewerbetreibende“ konstituir. Heute Abends konstituirte sich diese Partei auch in dem IV. und VII. Bezirk. Im IV. Bezirk wurden Emanuel Kovács zum Präsidenten, Alexander Kun und Eugen Wirth zum Vizepräsidenten, Dr. Amigel Szende zum geschäftsführenden Direktor und Gabriel Grünfeld zum Sekretär, im VII. Bezirk Julius Grosz, Fabrikant, zum Präsidenten, J. Sávoly, Fabrikant, zum Vizepräsidenten und Emil Szabados zum Schriftführer gewählt. Die Bewegung nimmt, wie wir erfahren, auch in der Provinz immer größere Ausbreitung an; am heutigen Tage haben sich in Rimabombát, Salgótarján und Gyöngyös die Organisationskomitès konstituir.

**Die slowakische Volkspartei.**

Aus Rózsahegy wird gemeldet: Die slowakische Volkspartei hält am 5. April in Turócsezentmárton ihre konstituierende Versammlung, in welcher das Parteiprogramm endgültig festgestellt werden soll. Das Programm enthält als ersten Punkt die Forderung des allgemeinen Wahlrechtes. Die Partei beabsichtigt, in allen Wahlbezirken Kandidaten aufzustellen.

**Der Minister des Innern an die Municipien.**

Mehrere Kongregationen beschloffen, um das Präsidium der neuernannten Obergespanne zu vereiteln, die Beratungsgegenstände von der Tagesordnung abzusehen. Der Minister des Innern richtete an die betreffenden Municipien ein Reskript, in welchem er Folgendes ausführte: Die Kongregationen sind nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, all jene Angelegenheiten, welche der Gesetzartikel XXI vom Jahre 1886 ihrem Wirkungskreize zusichert, zu erledigen, und können dies ohne schwere Verletzung ihrer Pflicht weder offen noch auf Umwegen verweigern. Demzufolge protestirt der Minister des Innern dagegen, daß die Municipien durch den Ausschub der Erledigung einzelner Punkte der Tagesordnung die Verhandlung gewisser Gegenstände in

Schwebe lassen, da hiedurch nicht nur wichtige Interessen geschädigt, sondern auch der Gang der Verwaltung gehemmt wird.

**Eintritt in die liberale Partei.**

In die reichstägige liberale Partei sind neuerdings Graf Edmund Bethlen, Adrian Csaba (Szatmár), Alexander Csorba, Julius Northy (Tisza-Ezalka), Dr. Alexander Pavlik (Kolozsvar), Peter Béchy (Nagyfomkut), Andreas Podhradsky (Lugos) und Dr. Peter Székely (Tiszaigar) aufgenommen worden.

**Die Opposition der inneren Stadt.**

Die „Vereinigte Innerstädter Partei“ hielt heute Abends 7 Uhr im Patertersaale des Hauses der „Aktiengesellschaft „Sas“-Klub“ unter Vorsitz Stephan Klehs eine konstituierende Versammlung. In der Versammlung erschien der Innerstädter Stadthauptmann Gerhard Jelenky mit einem Konzipisten als Stenographen und nahm an der Seite des Präsidenten Blag. Die Sitzung ging ruhig vor sich. Géza Polonyi hielt eine kurze Rede, in welcher er betonte, daß man bei der heutigen schweren Situation mehr handeln und weniger reden möge. Wenn Jeder seine Pflicht thue, werden wir unsere Verfassung wieder erreichen und die Grundlage einer besseren Zukunft sichern. Die Partei wurde folgendermaßen konstituir: Präsident Stephan Kleh, geschäftsführender Präsident Géza Polonyi; Koprääsidenten: Graf Géza Andrássy, Johann Lakács, Soma Boross, August Dobrotsky, Dr. Aurel Förster, Dr. Sigmund Gerlóczy, Alexander Hahóthy, Dr. Koloman Husár, Max Kramer, Anton Réman, Dr. Hugo Beyer, Ludwig Schwarz, Paul Sigray, Georg Löök; Vizepräsidenten: Dr. Anton Réman, Dr. Béla Burján, Dr. Stephan Joltán Batizfalvy, Dr. Salomon Gulenburg, Johann Fejér, Samuel Garay, Alexius Szella, Johann Körösi, Gustav Kunz, Berthold Melko, Wenzel Joseph Schunda, Dr. Joseph Szabodsky, Julius Weiß, Armin Kovács, Hugo Wodianer; Schriftführer: Dr. Ernst Boross, Karl Ember, Dr. Joseph Kramer, Karl Kramer, Dr. Arpad Neumann, Dr. Michael Szalai, Dr. Eugen Székényi; Direktoren: Stephan Löök, Anton Steinhardt, Karl Véry. Es wurde noch ein aus 138 Mitgliedern bestehendes Exekutivkomité gewählt, welches mit dem Präsidium gemeinschaftlich jeden Dienstag und Samstag Abends 6 Uhr Sitzungen halten wird.

**Die königlichen Kommissäre.**

Wie bekannt, protestirten die Municipien im Resolutionswege gegen die Ernennung der königlichen Kommissäre, erklärten, daß sie die königlichen Kommissäre nicht als gesetzliche Faktoren anerkennen, in Folge dessen sie den Beamten die Durchführung der Verfügungen derselben verboten. Die Vizegespanne und Bürgermeister richteten in Folge dieser Beschlüsse Repräsentationen an den Minister des Innern, welcher diese mit folgender Begründung zurückwies: „Die Entschliessungen Sr. Majestät bahnen auf verfassungsmäßigen Herrscherrechten, weshalb auch die Municipien die fraglichen Verfügungen unberechtigterweise zum Gegenstand einer Kritik machen, da diese Verfügungen ausschließlich die Sicherung der Geltendmachung der konstitutionellen Herrscherrechte bezwecken, die gesetzliche Thätigkeit der Regierung trachtet aber die durch das Verhalten einiger Municipien gefährdete legale Ordnung herzustellen.“

Aus Marosvásárhely wird berichtet: Der Vizepräsident des Ministers des Innern Augustus Sándor erschien heute in Begleitung des Vizestadthauptmanns Vaksay im Namen des königlichen Kommissärs Johann Bozary im Stuhlrichteramt des Alföldaroger Bezirks und forderte den Honorar-Oberstuhlrichter Gabriel Ugron und den Stuhlrichter Stephan Patrubány auf, ihr Amt zu verlassen. Nachdem diese der Aufforderung nicht Folge leisteten, ließ Vaksay Gen darmen requiriren, worauf sich die Beamten mit der Erklärung entfernten, daß sie der Gewalt weichen. Obernotär Erőssy übergab die Schlüssel des Oberstuhlrichteramtes. Die Siegel wurden von den Thüren entfernt. Aus dem Kommissärs-hause entfernte sich der zweite Vizepräsident ebenfalls nur auf die direkte Aufforderung der Gendarmerie.

**Aus dem Pesther Komitat.**

Der Centralausschuß des Pesther Komitats trat heute Vormittags zu einer Sitzung zusammen. Vizegespan Roland Csapó eröffnete die Beratungen und begrüßte die Mitglieder.

Erschienen waren: Michael Babó, Emerich Bellagab, Theodor Agorastó, Ladislaus Dubraviczky, Siba Szemere, Koloman Lányos, Julius Gulner, Baron Deider Brónan, Georg Haáder, Béla Szaplovsky, Aurel Förster, Géza Gajari, Ladislaus Mézőly, Sigmund Haláh, Béla Marjalló, Géza Szabó, August Fazekas. Der Präsident ersuchte den Obernotär Ladislaus Dubraviczky, er solle als Mitglied des Centralausschusses das Protokoll führen. Hierüber entspann sich sofort eine Debatte, wobei Theodor Agorastó sowie einige andere

Mitglieder des Ausschusses Einwendungen gegen Dubravicky erhoben und betonten, daß Theodor Agorasty Schriftführer des Centralausschusses sei. Baron Prónay verwahrt sich dagegen, daß der Ausschuss einberufen werde, weil Esapó als Oberstuhlrichter des Pomázer Bezirks nicht berechtigt sei, den Ausschuss einzuberufen. Da jedoch hier von einer staatsrechtlichen Funktion die Rede ist, seien er und seine Genossen in der Sitzung erschienen, sie verwahren sich aber gegen deren Abhaltung, und legen das ihre Verwahrung enthaltende, unterfertigte Protokoll dem Vizegespan vor. Er hält es für seine patriotische Pflicht, zu ermöglichen, daß der Ausschuss seine Arbeit in Angelegenheit der Rettifizierung der Wählerliste beginnen könne. Sodann machte Julius Gulner den Vizegespan darauf aufmerksam, daß er als Mitglied des Ausschusses den Eid noch nicht abgelegt habe. Vizegespan Esapó erklärte, er sei bereit, ihm den Eid abzunehmen und forderte Ladislaus Dubravicky auf, die Eidesformel vorzulesen. Agorasty erklärte, daß er der Schriftführer des Ausschusses sei.

Nun entstand eine neuerliche Debatte. Gajari stellte den Antrag, man müsse die Ablegung des Eides möglich machen, weshalb entweder Vizegespan Esapó oder Gulner selbst die Eidesformel verlesen solle. Sowohl Esapó wie auch Gulner erklärten sich hierzu bereit. Agorasty erhob sich hierauf abermals und begann die Eidesformel vorzulesen, welche Gulner nachsagte.

Vizegespan Esapó erklärte, nachdem ein Teil der Ausschussmitglieder sitzen geblieben war, und der feierliche Charakter des Aktes hiedurch gestört war, fernher, weil das Vorgehen Agorasty's eine offensichtliche Widersetzlichkeit bildete, die Sitzung sofort für geschlossen und entfernte sich in Begleitung mehrerer Mitglieder des Ausschusses aus dem Sitzungssaale. Die im Saale gebliebenen Ausschussmitglieder begannen nun zu lärmern. Vizegespan Esapó kehrte sodann in den Saal zurück und ersuchte die Mitglieder, sich bis zur nächsten Sitzung zu gedulden, bis dahin wird ein Modus gesucht werden, um die Tätigkeit des Ausschusses zu ermöglichen. Die Mitglieder des Ausschusses setzten jedoch das Lärmen fort, worauf Vizegespan Esapó den Polizeis-Inspektor Serfisch ersuchte, er solle die Mitglieder, da die Sitzung aufgelöst ist, auffordern, sich zu entfernen. Die Ausschussmitglieder begannen auf diese Aufforderung hin sich zu entfernen, nur Baron Desider Prónay und Geza Esapó verblieben im Sitzungssaale. Zwischen dem Baron Prónay und dem Inspektor Serfisch kam es zu einem Wortwechsel, nach welchem Baron Prónay dem Inspektor Serfisch auch seine Karte übergeben wollte, doch der Inspektor nahm die Karte nicht an. Baron Prónay fragte den Inspektor Serfisch, in wessen Auftrag er hier sei, worauf der Inspektor erwiderte: „Im Auftrag des königlichen Kommissärs.“ Baron Prónay grüßte ihn und entfernte sich.

**Rundgebungen.**

Man schreibt uns aus Zombor: Der Vizepräsident der Zomborer Unabhängigkeitspartei Dr. Alexander Batáji hielt gestern im großen Sitzungssaale der Stadt Zombor einen Vortrag, in welchem er die Notwendigkeit der Ausbreitung des allgemeinen geheimen Wahlrechts auf die Frauen entwickelte, und die Liga, zu deren Gründern er gehörte, für engherzig erklärte, da sie sich weigere, die Frauen in ihr Programm aufzunehmen.

Aus Lipószentmiklós wird gemeldet: In einer heute stattgefundenen Konferenz der Municipal-Ausschussmitglieder wurde der Obergespan aufgefordert, in Anbetracht der schwierigen politischen Lage in seinem Amte zu verbleiben. Obergespan Szmercsányi dankte für das Vertrauen und erklärte, insoweit in seinem Amte zu verharren, bis die Regierung am Pfade der Gerechtigkeit verbleibt.

**„Neues Pester Journal.“**

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zuwendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressklausel beizulegen. Die Administration.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 27. März.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Lokale-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Offener Sprechsaal, Sport, Aus dem Vereinsleben, Theater, Kunst und Literatur, Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kurzberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Budapest Todtenliste, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand, die Kurstabelle und die Fortsetzung des Romans „Blaublut“, ferner „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“ (Eine Residenz der Frauen, Allerlei und den Beginn des neuen Romans „Das Erbe der Mutter“),

sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“ und „Kleiner Anzeiger“.

\* **Wetterbericht.** Heute hatten wir hier zumeist regnerisches Wetter, doch war die Niederschlagsmenge nicht beträchtlich; die Luftströmung war südwestlicher Richtung und schwach. Die Morgentemperatur betrug 6.5 Gr. C., Mittags zählten wir 10 Gr. C. Auf dem Kontinent ist im Süden die Temperatur gestiegen, insofern dieselbe im Norden anhaltend niedriger als der normale Stand ist. Niederschläge kamen zumeist in Südfrankreich und in den Alpen vor. In Ungarn herrscht veränderliches, zumeist regnerisches Wetter, die Räfte jedoch ausgenommen — wo es ausgiebigen Regen gab — waren die Niederschläge zumeist gering. Die Temperatur ist heute am Morgen etwas gestiegen. Das Maximum war in Bavaniste mit 16 Gr. C., das Minimum in Rajeczfürdő und Kolozsvár mit — 1 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 12 Gr. C. und ein Minimum von 4 Gr. C., Ertenka von 11 Gr. C., respektive 5 Gr. C., Keszthely von 10 Gr. C., respektive 1 Gr. C., Látzfürdő 4 Gr. C., respektive — 2 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 7 Gr. C. und ein Minimum von 2 Gr. C., Prag von 7 Gr. C., respektive 1 Gr. C., Klagenfurt von 8 Gr. C., respektive — 5 Gr. C., Paris von 6 Gr. C., respektive — 1 Gr. C., Biarritz 9 Gr. C., respektive 5 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg 1 Gr. C., in Vortum 1 Gr. C., in Ewinemünde — 1 Gr. C., in Zürich 0 Gr. C., in Berlin 0 Gr. C., in Petersburg — 8 Gr. C., in Serajewo 8 Gr. C., in Belgrad 8 Gr. C., in Bukarest 9 Gr. C., in Sophia 5 Gr. C., in Konstantinopel 13 Gr. C., in Athen 13 Gr. C., in Rom 12 Gr. C., in Neapel 12 Gr. C. Es ist abwechselnd bewölkt, mildes Wetter und stellenweise Niederschlag zu erwarten.

\* **Erzherzogin Maria Josepha.** Erzherzogin Maria Josepha hat sich heute Früh wegen eines chronischen Blinddarmlidens im Sanatorium Loew einer Blinddarmpoperation unterzogen, die einen glücklichen Verlauf nahm und erhoffen läßt, daß die Frau Erzherzogin in kürzester Zeit wieder vollkommen hergestellt ist.

Ueber die Erkrankung der Frau Erzherzogin war bisher keine Mitteilung in die Öffentlichkeit gedrungen. Umso mehr überrascht nun die Mitteilung von der notwendig gewordenen Operation. Die ersten Anzeichen des Leidens traten schon vor circa sechs Jahren auf und verursachten der Frau Erzherzogin temporäre große Schmerzen und Beschwerden. Trotzdem unterzog sich die Frau Erzherzogin den schweren ihr obliegenden Repräsentationspflichten und widmete sich voll und ganz den charitativen Werken, die sie unter ihren Schutz genommen. In der letzten Zeit traten die Beschwerden jedoch immer intensiver auf und der eingeholte ärztliche Rath lautete dahin, daß eine Operation nicht zu vermeiden sein werde. Die Frau Erzherzogin, die sich des Ernstes der Situation wohl bewußt war, entschloß sich, die Operation im Sanatorium Loew vornehmen zu lassen. Gestern Abends fuhr die Erzherzogin mit ihrer Hofdame, der Markgräfin Crescence Ballavicini, in einer Hofequipage ins Sanatorium, wo sie Direktor Dr. Czinner ehrfurchtsvoll begrüßte und in die vorbereiteten Appartements im ersten Stockwerk geleitete. Die Erzherzogin verbrachte die Nacht im Sanatorium in ruhigem Schlafe. Heute Früh kamen Obersthofmeister Altgraf August Salmerferich und Obersthofmeisterin Gräfin Karla Attems-Attems und Hofdame Gräfin Sophie Jamonska. Um 1/9 Uhr Früh wurde die Erzherzogin in den Operationsaal gebracht, wo bereits Alles für die Operation vorbereitet war. Direktor Dr. Czinner nahm die Karte vor und dann schritt Professor Hochenegg unter Assistenz der Assistenten Dr. Albrecht und Dr. Gyner an die Vornahme der Operation, bei der Dr. Emil Matheyn als Instrumentarius fungierte. Die Operation verlief sehr glücklich und dauerte eine Stunde. Als die Verbände angelegt waren, erwachte die Erzherzogin aus der Narkose und wurde dann in ihre Appartements zurückgebracht. Ueber die Operation wurde folgendes Bulletin aufgelegt: „Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josepha mußte sich heute Früh wegen einer chronischen Blinddarmentzündung im Sanatorium Loew einer Operation unterziehen. Die Operation verlief in ruhiger Narkose in befriedigender Weise und dauerte eine Stunde. Das Befinden Ihrer k. u. k. Hoheit ist derzeit ein den Umständen entsprechendes. Professor Hochenegg m. p.“ Ueber den glücklichen Verlauf der Operation wurde sofort an S. E. Majestät Bericht erstattet. Auch nach Schloß Schönau an Erzherzog Otto ging ein telegraphischer Bericht ab.

Uns wird aus Wien telegraphirt: Das Befinden der Erzherzogin Maria Josepha ist vollkommen zufriedenstellend, die Patientin ist fieberfrei.

\* **Ein neuer Hofrath.** S. E. Majestät hat dem Direktor der Budapest Filiale der Anglo-Oesterreichischen Bank Joseph Lukács v. Szeged, in Anerkennung seiner auf kommerziellem Gebiete erworbenen hervorragenden Verdienste, den Titel eines königlich ungarischen Hofraths taxfrei verliehen.

\* **Auszeichnungen.** S. E. Majestät hat dem Werkleiter Wilhelm Hacker und dem Maschinenmeister Heinrich Sonnberger bei der Eisengießerei- und Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft Ganz u. Komp., in Anerkennung ihrer vielfährigen treuen Dienste, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

\* **Abelverleihung.** S. E. Majestät hat dem Ministerialrathe und Sektionspräsidenten der ungarischen statistischen Vertheilungs-Kommission Ferdinand Förster und seinen gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung seiner in der erwähnten Eigenschaft erworbenen Verdienste, den ungarischen

Abel mit dem Prädikat „Baskoi“; und dem Publizisten Alexander Rosen und seinen gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Journalistik entwickelten gemeinnützigen Thätigkeit, den ungarischen Abel verliehen.

\* **Ernennungen im Justizwesen.** S. E. Majestät hat den Präsidialsekretär an der Budapest kön. Hofkanzlei Ladislaus Hatvan zum Richter an der Budapest, den Präsidialsekretär an der Debreczener Hofkanzlei Koloman Kolbenhayer zum Richter an der Debreczener und den Gerichtshofrichter in Gyula Joseph Fekete zum Richter an der Nagybáradar kön. Hofkanzlei ernannt.

\* **Der neue chinesische Gesandte für Wien.** Li-Tching-Main, der auch Gesandte für S. E. Majestät aus Peking mitbringt, trifft Ende dieser Woche mit Gemahlin und Mutter sowie Gefolge in der österreichischen Residenz ein.

\* **Eine Arbeiterdeputation beim Staatssekretär Szterényi.** Eine Deputation der ausgesperrten Neupester Tischler- und Holzarbeiter machte heute beim Staatssekretär im Handelsministerium Joseph Szterényi ihre Aufmerksamkeit geltend.

Der Sprecher der Deputation, Michael Molnár, führte aus, daß die Arbeiter vor einem Jahr mit den Meistern eine Arbeitsordnung festgesetzt haben, die seitens der Arbeiter pünktlich eingehalten wurde. Diese Vereinbarung laufe erst am 1. Juni ab; die Meister aber wollen den Arbeitern schon jetzt eine von ihnen neu ausgearbeitete Arbeitsordnung oktroyiren. Da die Arbeiter sich gegen diesen Kontraktbruch verwahrt, wurden sie von den Meistern ausgesperrt. Staatssekretär Szterényi hörte die Klagen der Arbeiter mit Aufmerksamkeit an und versprach der Deputation, zur Herbeiführung des Friedens umgehend die erforderlichen Schritte einzuleiten. Zunächst werde er den Präsidenten des Meisterverbands Apád Tomcsányi für morgen zu sich laden.

\* **Unterrichtsminister Julius Toht** wird Donnerstag, am 29. d., keine Audienzen erteilen.

\* **Im Budapest militärwissenschaftlichen und Kasinoverein** hielt heute der Oberlieutenant Alexander Král des Korps-Artillerie-Regiments Nr. 4 einen Vortrag über „Vorbereitung der Luftschiffahrt“. Die Ausführungen dieses Fachmannes skizzirten kurz die Entwicklung der Luftschiffahrt bis zu ihrem gegenwärtigen Stande und behandelten ziemlich eingehend die bisherigen Versuche zur Erzielung lenkbarer Luftfahrzeuge. Diesem mit einer reichen Fülle von Skizzen und Bildern ausgestatteten letzten Vortrag in dieser Saison wohnten Generaltruppeninspektor und kommandirender General G. d. K. Graf Uexküll-Gyllenband, G. d. K. Wilhelm Loboczári, viele Generale, Stabs- und Oberoffiziere des gemeinsamen Heeres und der Honvéd der Garnison Budapest bei.

\* **Synode der Reformirten.** Die Synode der ungarländischen Reformirten hat heute ihre III. Session begonnen. Den Vorsitz führten Baron Desider Bánffy als weltlicher und Bischof Bartholomäus Kun als geistlicher Präsident.

Nach Erledigung der Formalien legte Baron Bánffy mehrere Berichte und Petitionen vor und beantragte, daß in der morgigen Sitzung die noch nicht erledigten Theile des Synodalaufsehens-Entwurfs verhandelt, dann aber der Bericht der Schulkommission und die vom Quästor Ernst Dókus eingereichten Rechnungen vorgenommen werden sollen. Wenn noch Zeit übrig bliebe, sollen die Petitionen und schließlich die Angelegenheit der Diakonie verhandelt werden. Diese Vorschläge wurden angenommen und dann die heutige Sitzung geschlossen.

\* **Censur der Postsendungen?** Die „Bud. Kor.“ bringt mit Bezug auf die von uns mitgetheilte Verordnung des Handelsministers das folgende offiziöse Communiqué:

In der Presse hat die Verordnung des Handelsministers in Bezug auf die Censur von Postsendungen und Telegrammen zu vielfachen und schmerzlichen Missdeutungen Anlaß gegeben. Um die letzteren zu zerstreuen, wird darauf hingewiesen, daß im Zusammenhang mit dieser Verordnung von einer Verletzung des Briefgeheimnisses oder vollends von der Aufstellung eines Cabinet noir überhaupt nicht die Rede sein könne. Der Wortlaut der Verordnung besagt ja in klarer Weise, daß dieselbe sich lediglich auf Postsendungen und Telegramme bezieht, welche mit Individuen im Zusammenhang stehen, die eines Verbrechens oder eines solchen Vergehens beschuldigt sind, welches eine Freizeitsraufe nach sich zieht. Ueberdies ist in Betracht zu ziehen, daß ja die Möglichkeit der Censur von Telegrammen und Postsendungen, die mit strafrechtlichen Untersuchungen zusammenhängen, nicht erst durch diese Regierungsverordnung statuiert worden ist. Die Verordnung beruht sich ausdrücklich auf den G. N. XXXIII: 1896 (Strafprozessordnung), beziehungsweise auf alle jene Paragraphen dieses Gesetzes, welche mit bindender Kraft die Fälle aufzählen, in welchen das Saisurungsrecht der Kriminalbehörden sich auf Postsendungen und Telegramme erstreckt. Der in Frage stehende Regierungserlaß errichtet also keineswegs neue Grundgesetze, sondern er regelt nur das Verfahren, und zwar in solcher Weise, daß in diesen heiklen Prozeduren ausschließlich die im Gesetze nachhaft gemachten behördlichen Organe vorgehen dürfen und auch diese nur innerhalb der durch das Gesetz festgestellten Grenzen. Von einem Cabinet noir kann unmöglich die Rede sein dort, wo es sich um einen Erlaß handelt, der ausdrücklich betont, daß die fraglichen Bestimmungen sich ausschließlich auf Briefe und Telegramme beziehen, die mit strafrechtlichen Untersuchungen im Zusammenhange stehen. Jedermann wird

Bei gewissenhafter Durchsicht der Verordnung sich die Ueberzeugung verschaffen, daß die Post- und Telegraphenbehörden selbst den Gerichten keine Aufschlüsse über Briefe und Telegramme, welche mit dem Material einer strafrechtlichen Untersuchung in keinerlei Verbindung stehen; ja selbst bezüglich solcher Telegramme und Briefe, die mit strafrechtlichen Untersuchungen zusammenhängen, wird ausdrücklich betont, daß von ihrem Inhalt selbst den Gerichtsbehörden keinerlei Aufschluß gegeben werden darf, zumal in solchen Fällen die Gerichte nur darüber Aufklärung erhalten dürfen, an wen und von wem die betreffenden Postsendungen und Telegramme aufgegeben worden sind. Die Ausfolgung dieser Daten aber ist den Post- und Telegraphenbehörden durch die Strafprozessordnung zur ausdrücklichen gesetzlichen Pflicht gemacht. Es kann also konstatiert werden, daß auf Grund dieser Verordnung niemand von dem Inhalt irgendwelcher Briefe oder Telegramme Kenntnis erhalten kann, und daß demnach das Brief- und Telegrammgeheimnis durch den Erlass in keiner Weise berührt erscheint. In Folge dessen müssen wir alle jene Anlagen für unwahr und ungenau erklären, welche aus Anlaß dieser Verordnung in der Presse gegen die Regierung erhoben worden sind.

**\* Mit dem Ballon von Berlin nach Schweden.** Aus Karlskrona an der Südküste von Schweden wird berichtet: Sonntag landete in einem Walde, drei Meilen von hier, ein mit zwei Soldaten bemannter Ballon der 1. Kompagnie des Luftschiffer-Bataillons Berlin. Als der Ballon sich zehn Seemeilen von der Küste über der Ostsee befand, ging er nieder. Einer der beiden Soldaten klappte aber den Ballonkorb, so daß der Ballon wieder in die Höhe ging. Die beiden Soldaten hielten sich dann an den Tauern fest und kamen in gutem Zustande hier an.

**\* Die Generalwiese als botanischer Garten.** Die vom Unterrichtsministerium und vom hauptstädtischen Magistrat entsandte Kommission befachte sich auf Grund eines Referats des Universitätsprofessors Dr. Alexander Magocsy. Die eingehend mit der Frage der Verlegung des botanischen Gartens und fand, daß der geeignetste Platz die Generalwiese in Ofen wäre. Die Generalwiese umfaßt 23 Joch. Wie aus militärischen Kreisen verlautet, wäre man geneigt, die Generalwiese für den genannten Zweck gegen ein anderes größeres Exerziergebiet in Kelenfeld zu überlassen. Der Staat würde zur Einrichtung des botanischen Gartens 4.000.000 Kronen beitragen.

**\* „Nach dem Tode degradirt.“** Im Rákossy-Friedhofe hätte morgen die Erhumirung und die feierliche Wiederbestattung des Lieutenants Alexander Erhardt stattfinden sollen. Nachdem jedoch der Verstorbene in dem für Offiziere bestimmten Theile des Friedhofes beigesetzt wurde, hat sein Bruder und Vormund Heinrich Erhardt, Rechnungsrat im k. k. Finanzministerium, eingewilligt, daß von der Erhumirung Umgang genommen werde. Das Grab wird demnach morgen, Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, mit den einem Lieutenant reglementmäßig gebührenden Ehren eingesegnet werden. Das Grab wurde mit schwarzem Tuch überzogen und um dasselbe herum eine Reihe von Randalabern aufgestellt. Der Leichenseier werden nebst den Verwandten eine halbe Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 32 mit einem Stabs-offizier, zwei Hauptleuten und sechs Subaltern-Offizieren, vom Infanterie-Regiment Nr. 44, der Landdivision Nr. 4, dem Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 10 je ein Hauptmann und zwei Subaltern-Offiziere, ferner eine Offiziersdeputation des Infanterie-Regiments Nr. 34, welchem Erhardt angehörte, beiwohnen. Der evangelische Militärselbsterger wird das Grab einsegnen und daselbst ein Gebet verrichten, worauf die Offiziersdeputation auf das Grab einen Kranz niederlegen wird. Die Militärkapelle wird hierauf Trauerchorale spielen und die halbe Kompagnie die Ehrensalve abgeben.

**\* Das Verschwinden eines Großfleischhauers.** Aus Eger wird dem „Mag. Tel.-Korr.-Bureau“ gemeldet: Erst heute wurde hier bekannt, daß der flüchtige Großfleischhauer Stephan Steiger mit seiner Geliebten durchging. Man glaubt, daß er seinen Weg nach Amerika genommen habe. In der Wohnung Steiger's fand heute Nachmittags eine gerichtliche Hausdurchsuchung statt, welche jedoch ein negatives Resultat ergab. Einer der Gläubiger Steiger's verlangte bei dem Eßegger Gerichtshofe die Konkursöffnung über das Vermögen Steiger's, worüber heute die Tagfahrt stattfand. Der Verhandlungsrichter beschloß vorerst, darüber Erhebungen einzuleiten, ob der vorgelegte Vermögensstatus des flüchtigen Großfleischhauers den Thatsachen entspricht. Davon wird die Beschlußfassung abhängen. Im Falle das Gericht über das Vermögen Steiger's den Konkurs eröffnet, dürfte dies für andere Firmen unangenehme Konsequenzen haben.

**\* Todesfälle.** Der r. l. Pfarrer von Vizakna, Titular-Domherr Erzdechant Andreás Bakla de Szentkatolna, Ritter des Franz Joseph-Ordens, Ehrenbürger der Stadt Vizakna, ist im 65. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene hat am Freiheitskampfe in hervorragender Weise theilgenommen und ein interessantes Buch über „die 1848/49er Ereignisse in Vizakna“ geschrieben. — Wie aus Eger gemeldet wird, ist Graf Stanislaus Golluchowski, der Onkel des Ministers des Aeußern, auf Schloß Stala in Ostgalizien, dem Majoratsbesitz der Familie, im 88. Lebensjahre gestorben.

**\* Obergespan und Advokaturkandidat.** Vor einigen Tagen begegnete der Szegeder Obergespan Dr. Michael Nagy auf dem Waizner-Boulevard dem ihm von früher her aus Kecskemet bekannten Advokaturkandidaten Dr. G. D., den er als Bekannten grüßte. Der Advokaturkandidat erwiderte den Gruß aber nicht, sondern machte im Vorbeigehen die Bemerkung: „Mit einem Schurken verkehre ich nicht!“ Damit ging er weiter. Da die beleidigenden Worte nur flüsternd gesprochen waren, hatten dieselben außer zwei Personen, die in Gesellschaft des Obergespans waren, keine Hörenzeugen. Nagy wendete sich dennoch um und eilte dem Advokaturkandidaten nach. An der Ecke der Podmaniczgasse und des Theresienrings forderte er den dort postierten Konstabler auf, den Verfolgten zu stellen und ihn aufzufordern, sich zu legitimieren. Der Konstabler gehorchte der Aufforderung, konnte aber weiter nichts thun, da sich G. D. genügend legitimirte. Inzwischen war auch Nagy herangekommen, den der Advokaturkandidat mit den Worten: „In Szeged hat man Ihnen ganz andere Dinge gesagt; lassen Sie mich in Frieden!“ apostrophirte. Tags darauf suchte Nagy den Oberstadthauptmann Desider Boda auf und bat ihn, die Angelegenheit außertourlich erledigen zu lassen. Für heute erhielt denn auch G. D. eine Vorladung zur VI. Bezirksstadthauptmannschaft, wo ihm mitgetheilt wurde, daß gegen ihn das Verfahren wegen öffentlicher Ruhestörung eingeleitet worden sei. G. D. wurde sodann wegen dieses Deliktes zu hundert Kronen Geldstrafe verurtheilt. Der Advokaturkandidat machte Zuständigkeits-Einwendungen und appellirte gegen das Urtheil.

**\* Touristen in Dalmatien.** Unter diesem Titel hielt heute in der Budapester Sektion des ungarischen Touristenvereins königlicher Rath Dr. Rudolf Havas einen interessanten Vortrag, in welchem er nach einem kurzen Rückblick auf die historischen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Landes dessen Natur Schönheiten schilderte, welche für jeden Touristen so viel Anziehungspunkte bieten. Der Vortragende schilderte die einzelnen Städte des Landes und deren vielfache Beziehungen zur ungarischen Geschichte, sowie Nowigrad, Sebenico, die Gegend des Krkaflusses, Spalato, Trau, Almiffa, Ragusa, die Insel Laccroma, die Bocche di Cattaro, das ungarische Seebad Zelenika etc. Der Vortrag, der durch die herrlich schönen Projektionsbilder der Urania belebt war, fand überaus beifällige Aufnahme.

**\* Verlobung.** Der zahnärztliche Instrumentenfabrikant Julius Kaufmann hat sich mit Fr. Bözse Szilvia, Tochter des Herrn Wilhelm Szilviak sen., Prokuristen der Firma M. L. Herzog u. Komp., verlobt.

**\* Ablegung der Offizierschärpe.** Der gemeinsame Abgeordnete des Murasombater Wahlbezirks Graf Sigmund Batthyány hat, wie aus Szombathely gemeldet wird, auf seine Charge als Honvéd-Hufarenoberlieutenant verzichtet.

**\* Ein verkommener Generalssohn.** Die Oberstadthauptmannschaft erhielt heute von der Wiener Polizei die telegraphische Verständigung, daß der vom Budapester Strafgericht fleißig verfolgt 29 Jahre alte Agent Leo Wawrausch in Wien in der Lainzerstraße 1 befindlichen Wohnung seiner Mutter, der Generalswitwe Frau Alexander Wawrausch, verhaftet wurde und der Budapester Strafbehörde eingeliefert werden wird. Leo Wawrausch ist der Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Generalmajors Alexander Wawrausch. Der Generalssohn wurde aus der Kadetenschule relegirt. Nachdem er vom Elternhause verstoßen war, trieb er allerlei Schwindelereien. Er wurde zweimal zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt. Im verfloffenen Jahre etablierte er sich hier als Inhaber eines Informationsbureaus. Er stellte zahlreiche Personen mit Kauttionen an. Eines Tages verschwand er aus der Hauptstadt. Es liegen gegen ihn 28 Strafanzeigen vor.

**\* Selbstmord eines Advokaten.** Aus Eger wird telegraphirt: Der Grassitzer Advokat Dr. Leopold Steindler wurde wegen Unterziehung eines Depots von mehreren tausend Kronen bei der ersten Verhandlung freigesprochen, über Berufung der Staatsanwaltschaft bei der heutigen Verhandlung jedoch zu drei Monaten Kerker verurtheilt. Dr. Steindler hat sich kurz nach der Verhandlung durch einen Revolver schuß getödtet.

**\* Beförderungen bei der hauptstädtischen Polizei.** Unsere geistige, dem „Kell. Ort.“ entnommene Mittheilung, wonach bei der Polizei demnächst mehrere Beförderungen erfolgen werden, beruht, wie man uns mittheilt, auf irriger Information.

**\* Zur Explosion in der Sárvárer Seidenfabrik.** Aus Szombathely wird telegraphirt: Die Angelegenheit der Explosion in der Sárvárer Seidenfabrik gelangte wieder auf die Tagesordnung. Die Szombathelyer Staatsanwaltschaft hat die Anklageschrift gegen den Urheber der Katastrophe, den Direktor Grafen Hilare Chardonnay, fertiggestellt; dieselbe gelangte Sonntag zur Bestellung an das Sárvárer Stadtrichteramt. Die Anklageschrift, welche auf durch Unachtsamkeit verursachten Todtschlag, schwere körperliche Verletzung und Brandverursachung lautet, wurde dem Grafen Chardonnay

gestern zugestellt, der sie übernahm und innerhalb acht Tagen beim Gerichtshof seine Einwände erheben wird. Gleichzeitig richtete die Staatsanwaltschaft an den Oberstuhlrichter Joseph Nagy eine Zuschrift, in welcher dieser aufgefordert wird, mit Rücksicht auf die Strafuntersuchung gegen den Grafen diesen beobachten zu lassen und eine eventuelle Flucht deselben zu verhindern.

**\* Verdächtige Erkrankung.** Der Kenyerer Pfarrer Dr. Arnold Markovics wurde, wie aus Szombathely gemeldet wird, nach der Messe plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Es tauchte der Verdacht auf, daß in den Meßwein irgend ein schädliches Mittel gemengt wurde. Der Wein wird chemisch untersucht werden.

**\* Vermißte.** Bei der Polizei wurden heute folgende Personen als vermißt angemeldet: der Tagelöhner Georg Motkovics (Radegasse 52), der Schlofferlehrling Julius Lyés (Nellnerstraße 38), der Tagelöhner Joseph Kabát (Föfikagasse 4), die Friseurin Frau Eugen Wolf geb. Janka Weiß (Sengergasse 59), die Private Witwe Frau Georg Berthold (Palomgasse 13), der Goldarbeiterlehrling Jonas Langner (Teleplatz 4) und der Tagelöhner Andreas Tihanyi (Szabolcsgasse 15).

**\* Polizeinachrichten.** Die Wiener Polizei verhängte die hiesige Oberstadthauptmannschaft, daß dorein Spigentuch, eine venezianische Arbeit aus dem XVI. Jahrhundert, gestohlen wurde. Für die Zustandebringung des werthvollen Tuches ist eine Prämie von 500 Kronen ausgesetzt. — Auf der äußeren Waiznerstraße ist heute Früh der Schüler Ludwig Jakob von einem Waggon der elektrischen Bahn überfahren worden. Die Räder zermalnten dem Aermsten beide Füße. Der Knabe ist ins Rochusspital gebracht worden. — Die Tagelöhnerin Frau Ludwig Nagy trank heute in ihrer Wohnung, Letteggasse 7, in selbstmörderischer Absicht eine Laugensteinslösung. Sie ist schwerverletzt in das Rochusspital gebracht worden. — Der Schriftsetzer Eugen Albert hat sich heute auf der Andrássystraße in Rákospalota eine Kugel in die Brust gejagt. Er wird im Graf Rápolyi-Spital gepflegt. Sein Zustand ist ein lebensgefährlicher. — Das Dienstmädchen Anna Horvát h trank in ihrer Wohnung (Damjanichgasse 25/a) eine Phosphorlösung. Sie wurde ins Rochusspital gebracht. — Heute Nachts veranstaltete die Polizei im VI. Bezirk und auf dem Ostbahnhofe eine Razzia, bei welcher eine ganze Anzahl verdächtige Individuen aufgegriffen wurde. Insgesamt sind 92 Personen festlich gemacht. — Der Untersuchungsrichter des Budapester kön. Strafgerichtshofes hat gegen den Reklameunternehmer Alexius Hartmann wegen verschiedener Vergehen einen Haftbefehl erlassen. Hartmann, der Eigentümer der „Pannonia“-Reklameunternehmung (Kerepeserstraße 64) war, hat in seinem Bureau Beamte und Intendanten mit hohen Kauttionen angestellt und die ihm anvertrauten Beträge für eigene Zwecke verwendet. Hartmann, der flüchtig geworden ist, wird fleißig verfolgt.

**Familien-Nachrichten.**

Herr Jidor Blocher, Bildhauer aus Budapest, verlobte sich mit Fräulein Jlonka, Tochter des Herrn Sigmund Sudas, Verwalter der „Vereinigten Fabriks-A.G.“ in Kisbér-Füzitö.

Herr Samuel Wechsler verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Irene Glinsk, Wien. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

**Das Damen-Kleider- und Mäntel-Waarenhaus Weiß Samu** (Kerepesi-ut 24) ist wieder eröffnet. Die geehrte Damenwelt möge diese Gelegenheit im eigenen Interesse umso eher benützen, als sämtliche auf Lager befindlichen Waaren zu wesentlich herabgesetzten Preisen verkauft werden.

**Artikel der Haus-Industrie** sind die besten Oesterreichenerregenden Aussteuer-Geschäfte (Vadász-u. 7).

Die berühmte **Scotts Emulsion** ist nun in sämtlichen Apotheken Ungarns erhältlich. Dieselbe besteht aus Leberthran verbunden mit Kalk- und Natronphosphaten und übertrifft Alles, was bislang in dieser Art in den Verkehr gebracht wurde.

**Budapester Straßenbilder.**

**VII. Die Festung.**

Wir hatten wohl Alle einmal irgend eine liebe alte Tante, bei der wir als Kind viel umherliefen oder auch sprangen, die uns mit Zärtlichkeit, Märchen und Schaumtorten überfütterte und unsere liebste und einzige Zuflucht war, wenn uns die Widerwärtigkeiten der Regel de tri und die Gräuel der lateinischen Grammatik schon ganz unerträglich dünkten. Die Herrlichkeit, sie währte freilich nur kurze Zeit, wie die meisten Herrlichkeiten. Ueber Nacht waren wir große und ernste Leute geworden, hatten Männer gefunden, die sich zur Freundschaft, Frauen, die sich zur Liebe eigneten, und sprachen mit wichtigen Mienen von sozialen und ethischen Problemen und von den neuen Erscheinungen der Literatur, auch wenn es nur die alten Erscheinungen waren, in anderer Tracht natürlich und mit neuen Schnörkeln. Die liebe alte Tante war fast vergessen. Aber es kam dann ein Tag, da wir der Frauen und der Freunde, der Ethik und der Literatur genau so überdrüssig waren wie einst der unregelmäßigen Verben, und plötzlich fanden wir wieder den Weg in ihr Stübchen. Alles war noch wie einst: das Bild des Urgroßvaters mit dem dicken Siegelring am Zeigefinger, die bunten Meißener Figürchen im bauchigen Glasstrank, das Sopha aus grünem Nips und dahinter die alten Familienporträts in runden Goldrahmen. Ein selbstvertrauter Duft von Lavendel, alter Seide und

Auchen schien durch den Raum zu schweben wie ein Hauch aus Kindheitstagen, und längstvergessene Töne und Bilder entstieg ihm. Es wurde mit einemmal ganz still und fromm in uns, die Wichtigkeiten unserer hastenden Existenz versanken und wir wiegten uns wohligh in eine Traumstimmung ein, die wir am nächsten Tag kindlich und sentimental nannten und deren wir uns gleichwohl nicht zu schämen vermochten.

Ein solches Refugium tiefwurzelnder Sehnsucht nach romantischer Schwärmerci, ein solches Plätzchen zum Sinnen und Träumen ist die Festung. Wohin man blickt, werden auch hier Liebe, alle Erinnerungen wach, Erinnerungen aus den Kindheitstagen der Stadt, die jeither ja auch groß und geschäftig, ernst und langweilig wurde. Nur dieses Fleckchen hier oben hat sich vornehm und konsequent allen nivellirenden Großstadtabitionen entzogen und sieht mit selbstbewußter Ruhe auf das athemlose Getriebe hinab, in dem die Menschen dort unten ihre kleine Spanne Lebensfrist verbringen. Und es liegt zweifellos an dieser rein äußerlichen „Erhabenheit“ des Ortes, wenn hier in Jedem so leicht eine überlegen lächelnde Weltweisheit reift, die mit heiterer Verachtung auf das ganze erbärmliche System unserer offiziellen Lebenslügen hinabsieht. Man steht und geht hier unablässig „auf höherer Warte“ und Vieles erscheint demselben Blick klein und pußig, der es eine Stunde vorher noch als groß und bedeutend ansah. . .

Schon die Reise nach dieser Warte hat, so oft man sie auch unternehmen mag, den Reiz des nicht Alltäglichen, fast Abenteuerlichen, wengleich jedes Kind weiß, daß es der knurrende Rast der Drahtseilbahn ist und kein Luftballon, der uns im Nu hoch über die Dächer der Stadt emporhebt, als ginge es weit, weit in blaue Fernen hinein. Es geht vorerst freilich nur nach dem Georgsplatz, und so sehr auch er schon gegen die eben verlassene Umgebung kontrastiert — die feinere Eigenart der Festung besitzt er noch nicht. Vom Ministerpräsidium abgesehen, fehlt ihm heute, seit die neuen Burgbauten vollendet, jenes Patina, das so Vieles zu erzählen und noch weit mehr ahnen zu lassen vermag, und seine aulische Pracht ist steif und unwohnlich. Er liegt wie verdrossen und verschlafen da, und nur wenn manchmal ein paar Hofsequipagen über seinen Kies knarren, erwacht er für einen Augenblick, um dann gleich wieder einzunicken. Und die Leute, die hier mit der Drahtseilbahn ankommen, verschwinden alle rasch in den kleinen Gäßchen, die rechts nach dem Innern dieser Miniaturprovinz führen und wecken höchstens einen mitleidigen Blick nach dem Schutzmann, der verurtheilt ist, sich hier zu langweilen und der jetzt nicht einmal mehr das Henzi-Denkmal vor Attentionen bewahren kann. . .

Weiter drüben aber beginnt ein reizendes, kleines Städtchen, malerisch, barock und intim wie die Provinzmeister alter deutscher Novellen, mit Häuschen, die schräg und quer dastehen, wie die Zeit und der Zufall sie hingestellt, und von denen man manches auf ganz unerklärliche Weise liebgewinnt, bloß weil der Giebel so verschönert und die schmalen Dächer so steil sind. Durch schattige, dunkle Thorgänge blickt man in versteckte winkelige Höfe, in denen jetzt die Alazien zu sprichwörtlichen Höfen, neben einfach schweigenden alten Palästen mit lange nicht mehr vergoldeten Wappen geht der Weg an verschwiegene Gartenmauern vorbei, hinter denen bald allerlei Parties und Geheimnisse aufsteigen mag. . . „Il n'y a rien de plus intéressant, qu'un mur, derrière lequel il se passe quelque chose“ sagt irgendwo Victor Hugo. („Es gibt nichts Interessanteres als eine Mauer, hinter der etwas vorgeht.“)

Auf der hellen Freitrag, von der die Spitze des Mathiasdomes herüberwinkt, weicht dann die spielerische Grazie dieser Kleinstadtrömantik einem Pompourri ernsterer historischer Stile. Links Anklänge an deutsche Giebel- und Exterrenaissance, rechts das filigrane Spitzenwerk des Domes, dazwischen das rococoartige Wollengeknörkel einer Mariensäule, weiter drüben die prachtvolle Gedrungenheit der romanischen Fischerbastei und als heiterer Abschluß des Prospektes im Hintergrund das neue Finanzministerium — halb Gothik und halb „tulipantos lada“. Das Alles aber wirkt weit dekorativer als historisch, und wenn man nicht von der Schulbank her wüßte, daß manche Hauptzüge des vielaktigen Dramas, das „Die Geschichte Ungarns“ heißt, hier gespielt wurde, man wäre schwerlich zu derartigen Betrachtungen angeregt. Einzig die Ruhe und Stille hier bringt einen ernsten, feierlichen Ton in die Stimmung. In den Nachmittagsstunden begegnet man kaum da und dort ein paar eiligen Passanten. Vormittags sieht man ja immer eine ganze Menge Bester, die in den Ministerien zu thun haben. Und jeden Vormittag fragen sich Hunderte, wer für das Abberastücken verantwortlich sei, öffentliche und vielbesuchte Gebäude an der unzugänglichsten Stelle der Stadt aufgeführt zu haben. Doch das ist Vormittag. Später wird es dann so menschenleer, daß man unwillkürlich an das Thun und Treiben der Menschen denken muß, die hier hinter den sauberen Fenstervorhängen der alten Häuschen ihre Tage verbringen. Cafés gibt es auch keine. Und die eine Konditorei, die schon so

lange hier steht, daß selbst alte Bester an Sonntagen hier eintreten, wird mehr als Einkaufsquelle denn als Aufenthaltsort benützt. Es ist wahr, sie wäre auch zu klein dazu. Zwischen den winzigen, altväterischen Möbeln hat auf einmal immer nur das halbe Duzend jener Leute Platz, die gelegentlich das zierliche Biedermeier- und Empirgemisch der alten Einrichtung hier anlockt. Was also treiben die Menschen hier?

Die Einen thun theils ihre Pflicht, um später nichts thun zu müssen, als Pensionäre nämlich. Und die Anderen thun nichts, weil sie bereits Pensionäre sind. Von den Aristokraten abgesehen, die ja, sofern nicht schon die Ahnen Alles verzeuten, zwischen London und Bukarest überall das gleiche Leben führen, ist dies theilsächlich das Um und Auf der geruchsamem Beamtenexistenzen, die sich hier von Generation zu Generation ablösen. Die Jüngeren mengen sich wohl eine Zeit lang in das „Großstadtleben“ unten, am linken Ufer, die älteren aber leben hier wie in einer entlegenen Provinz und sie sind so unglaublich sephast, daß sich selbst das Nationaltheater und die königliche Oper zu ihnen hinaufbeweßen muß. Und daß hier im Festungstheater, der kleinen Filiationstheater beider Theater, des „Berarmte Edelmann“ und der „Hüttenbesitzer“ auch heute noch vor vollen Häusern in Szene geht, sagt allein mehr als alle Detailcharakteristika. . .

Der Mangel an Kaffeehäusern und die Ausgestorbenheit der Gassen und Plätze spricht für biederes, zufriedenes Familienleben. Nur zuweilen lassen sich die Leuten hier an schönen Abenden zu einem kleinen Spaziergang auf der Vastiepromenade verführen. Dann sieht man wohl hübsche Frauen unter ihnen, schlüch und wenig gepußt, wie man sie drüben jenseits des Stromes kaum findet. Auch schlanke junge Mädchen wachsen hier kaum bemerklich auf. Und sie besorgen gegenwärtig, da von den Öfner Hügeln her ein erster Frühlingshauch fühlbar wird, auch hier die alte Aufgabe, Jünglinge träumen zu machen.

Ernst Goth.

### Erzherzog Franz Ferdinand in Dresden.

Aus Dresden telegraphirt man: Heute Mittags 1 Uhr traf Erzherzog Franz Ferdinand in Begleitung des Fürsten Starhemberg, des Grafen Czernin, des Kammervorstehers Rittmeisters Freiherrn v. Rumerskirch, des Militärattachés Major Aloepich-Kloth v. Roden und der Herren des sächsischen Ehrendienstes, die bis Bodenbach dem Erzherzoge entgegengefahren waren, hier ein.

Zum Empfange waren im Bahnhof erschienen: der König in der Uniform seines österreichisch-ungarischen Dragonerregiments Nr. 3 mit dem Orden vom Goldenen Bleich, Prinz Johann Georg, der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr v. Braun mit dem Legationssekretär Freiherrn v. Lederer-Trattner und dem Attaché Grafen Csáky, der sächsische Gesandte in Wien Graf Rex, Staatsminister von Metich, Dr. Müller, Dr. Otto, v. Schlieben und Freiherr v. Hausen, der österreichisch-ungarische Generalkonsul Klemperer und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden. Nach der Desfilierung der Ehrenkompagnie bestiegen der König und der Erzherzog den à la Daumont bespannten Hofwagen und fuhren nach dem Schloß. Beim Betreten des Schloßes wurde auf dem Flügel des Schloßes, in dem die Wohnung des Erzherzogs liegt, die Kaiserstandarte gehißt. Die Stadt ist festlich geschmückt. Erzherzog Franz Ferdinand legte heute Nachmittags an den Särgen der Könige Albert und Georg in der Gruft der katholischen Hofkirche Blumenkranze nieder. Hierauf erstattete er dem Prinzen Johann Georg und der Prinzessin Mathilde Besuche ab.

Erzherzog Franz Ferdinand empfing heute Nachmittags eine Abordnung des österreichischen Hilsvereins zu Dresden und schließlich den sächsischen Gesandten am Wiener Hofe Grafen Rex in Audienz, weiterhin eine Abordnung des sächsischen ersten Ulanenregiments Nr. 17. Der Erzherzog stattete sodann dem Staatsminister Metich einen Besuch ab. Abends fand in den Parabelsälen des Schloßes eine Galaafel statt, an der König Friedrich August, Erzherzog Franz Ferdinand, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde, ferner der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr v. Braun, die königlichen Staatsminister v. Metich, Dr. Müller, Freiherr v. Hausen und v. Schlieben, der sächsische Gesandte in Wien Graf Rex, die Präsidenten der beiden Kammern, die Generalität und die zum Ehrendienste kommandirten sämtliche Offiziere, sowie die Sutenpagner servirt war, brachte der König ein Hoch auf den Kaiser und König Franz Joseph aus, auf das der Erzherzog mit einem Hoch auf den König von Sachsen und das königliche Haus erwiderte.

Um 8 Uhr Abends fand in der königlichen Oper eine Galaaufführung von Puccini's „Böheme“ unter Schuch's Leitung statt. Der König von Sachsen erschien in der Uniform seines k. u. k. Dragoner-Regiments mit Erzherzog Franz Ferdinand, dem Prinzen Johann Georg und der Prinzessin Mathilde in der großen königlichen Loge. In diesem Augenblick erhoben sich alle im Parket und in den Logen sitzenden Damen und Herren. Der Erzherzog dankte sich verneigend und nahm zwischen dem König und der Prinzessin Mathilde Platz. In der Pause hielten der König und die höchsten Herrschaften Cercle.

### Selbstmord der Frau Prof. Theodor Beer.

Aus Montreux kommt heute die telegraphische Mittheilung, daß Frau Laura Beer, die Gattin des aus einem der jüngsten sensationellen Strafprozesse bekannten früheren Wiener Universitätsprofessors Dr. Theodor Beer, in ihrer in der Nähe von Montreux in der Schweiz gelegenen Villa einen Selbstmord verübt habe.

Frau Laura Beer ist seit dem Bekanntwerden der Affaire ihres Gatten wiederholt in der Oeffentlichkeit genannt worden. Das erste Mal war dies der Fall, als sie kurz nach der Flucht ihres Mannes nach Wien zurückkehrte und den Advokaten, der die Anzeige gegen ihren Gatten erstattet hatte, auf der Straße mit einer Reizpeitsche attackirte. Sie wurde zu einer Geldstrafe verurtheilt, da der betreffende Advokat selbst für eine milde Bestrafung eintrat. Das zweite Mal lenkte sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich bei ihrer Zeugeneinvernahme im Prozeß gegen Professor Beer. Sie wurde am 26. Oktober v. J. verhört. Ihre mädchenhaft-distinguirte Erscheinung, ihr Profil von klassischer Schönheit, das reiche schwarze, aber halblang geschnittene Haar, ihre Eleganz machten im Gerichtssaale großen Eindruck. Frau Beer, die erklärte, mit ihrem Gatten in sehr glücklicher Ehe zu leben, trat damals in der entschiedensten Weise für den Angeklagten ein und that Alles, um denselben zu entlasten. Der Eindruck, den sie vor Gericht machte, war ein sehr sympathischer. Auf Befragen erklärte sie, daß sie sofort nach der Hochzeit, auf Wunsch ihres Gatten, ihr Haar kurz geschnitten habe. Man erzählte übrigens damals, daß sie, ebenfalls auf Wunsch ihres Gatten, die Hochzeitsreise in Männerkleidern unternommen hätte. Von ihrer Zeugeneinvernahme bis zum Schlusse der Verhandlung blieb Frau Beer im Gerichtssaale, und als das Urtheil gesprochen war, das auf drei Monate einfachen Kerker lautete und der Gerichtshof die sofortige Inhaftnahme des Angeklagten aussprach, bemühte sie sich, ihrem Manne Trost zuzusprechen. Frau Laura Beer war die Tochter des Holzhändlers Eisler. Eine Schwester der Frau Beer hat ebenfalls durch Selbstmord geendet.

Ueber den Selbstmord der Frau Beer wird aus Clarence bei Montreux noch telegraphirt:

Die Gattin des gewesenen Wiener Universitätsprofessors Dr. Theodor Beer hat heute Nachts hier durch einen Revolvererschuß ihrem Leben ein Ende bereitet. Frau Beer war bereits seit vielen Wochen lebensüberdrüssig. Vor 14 Tagen versuchte sie, einen Selbstmord auszuführen. Es gelang aber ihrer Umgebung, sie daran zu hindern. Es war dies wenige Tage, nachdem das Gesuch des Professors Beer um Wiederaufnahme seines Professes abgewiesen wurde. Professor Beer wurde nach diesem Selbstmordversuche zu seiner Frau berufen, und er reiste auch, nachdem er die Erlaubniß der Gerichte hierzu erhalten, nach Montreux ab. Professor Beer verblieb hier und es schien, als ob Frau Professor Beer unter dem Einflusse ihres Gatten wieder ihre Ruhe gefunden hätte. Heute Nachts nun ertönte in der Villa des Professors Beer eine heftige Detonation. Man eilte in das Schlafzimmer der Frau und fand sie hier bereits todt auf. Die Schwermuth, unter der die Frau litt, war darauf zurückzuführen, daß sie fest an die Unschuld ihres Gatten glaubte. Sie äußerte sich erst vor wenigen Tagen zu einem Hausgenossen: „Mein Mann ist unschuldig und ich lebe mit ihm in glücklicher Ehe. Ich kann dieses Dasein nicht länger ertragen. Einem unschuldigen Menschen wird ohne Grund Ehre und Freiheit geraubt!“

Was wird aus Wien telegraphirt: Frau Dr. Beer befand sich in den letzten Wochen im Zustand hochgradiger Erregung. Bereits vor vierzehn Tagen, nachdem das Gesuch ihres Gatten um Wiederaufnahme des Professes abschlägig beschieden worden, unternahm die Frau einen Selbstmordversuch, welcher jedoch rechtzeitig entdeckt und vereitelt wurde. Die außerordentliche Aufregung der Dame wird auf den Umstand zurückgeführt, daß sie einem freudigen Ereigniß entgegen sah. Gestern Nachts begab sich Frau Dr. Beer, wie aus Montreux gemeldet wird, während ihr Gatte schlief, in einen Nebenraum, wo sie einen Schuß gegen sich abfeuerte. Dr. Beer fand seine Gattin, als er auf die Detonation hin in den Nebenraum eilte, bereits todt. Dr. Beer wird die Leiche seiner Frau nach Wien bringen. Frau Dr. Beer war eine Dame von hohen intellektuellen Eigenschaften. Sie hatte das Gymnasium absolvirt und sich dem speziellen Studium der höheren Mathematik gewidmet. Sie konnte in der letzten Zeit nur mit Mühe von einem Attentat gegen einen höheren staatsanwaltschaftlichen Funktionär zurückgehalten werden, weil sie denselben für die ihrem Manne widerfahrne Ungerechtigkeit verantwortlich machte. In den letzten Tagen bestand die Frau darauf, durch einen Mord an dem staatsanwaltschaftlichen Funktionär angeklagt zu werden, um so die Affaire ihres Mannes wieder aufzurollen. Obwohl Frau Beer über diese Dinge vollkommen ruhig sprach und sich in logischer Form äußerte, nimmt man an, daß sie geistig trotzdem nicht vollkommen normal gewesen.

### Telegramme.

Oesterreichisches Abgeordnetenhans. Wien, 27. März. Das Hans verhandelt die Dringlichkeitsanträge der Alldeutschen und Freideutschen betreffend die Sonderstellung Galiziens.

Nach Begründung der Anträge durch Stein und Wolf, welche betonen, daß die Sonderstellung Galiziens allein die Gefahr der Wählerreform für die Deutschen abwenden könne, erklärt der Ministerpräsident Gausch, die Anträge entspringen parteipolitischen und parteipolitischen Absichten und bezwecken die Fernhaltung der Vertreter Galiziens vom Reichsrath. Die Regierung, welche an der Staatseinheit festhält, müsse sich gegen Versuche der Lockerung des Staatsgefüges unbedingt ablehnend verhalten, und kann daher der verlangten Vorlage eines Gesetzesentwurfs über die Sonderstellung Galiziens unter keinen Umständen entsprechen. Lebhafter Beifall. Protestrufe der Alldeutschen.)

Abgeordneter Graf Sternberg tritt für die Ueberweisung der Dringlichkeitsanträge an den Ausschuss ein. Abgeordneter Schönerer erklärt, daß die Deutschen unbedingt für die Sonderstellung Galiziens eintreten müssen.

Abgeordneter Romanczuk warnt davor, die Galizien beherrschenden Völker, deren Mehrheit gegen die Sonderstellung Galiziens ist, der Willkürherrschaft kleiner Parteien auszuliefern.

Abgeordneter Kreiter protestirt namens der polnischen Volkspartei gegen die Sonderstellung Galiziens, insofern nicht das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht für den Landtag und Garantien für eine geordnete Verwaltung Galiziens geschaffen sind.

Abgeordneter Daszynski protestirt so wie die Wortredner entschieden gegen den Versuch, durch derartige Anträge die Wählerreform zu verschleppen. Die Sozialdemokraten wünschen die nationale Entwicklung aller Nationen, die jedoch nur auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechts gemeinsam durch alle Völker erfolgen kann.

Graf Tylva-Taroneca erklärt, der konservative Großgrundbesitzer werde gemäß seiner Ueberzeugung, daß die Wählerreform nur mit gleichzeitiger Verfassungsrevision durchführbar sei, für die Dringlichkeit stimmen, ohne mit dem Meritum des Antrages übereinzustimmen. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Das Haus nimmt mittels Namensaufrufs die Wahl des Wahlerformauschusses vor und beschließt dessen Dringlichkeitsklärung. — Nächste Sitzung morgen.

**England und Serbien.**

Belgrad, 27. März. Gestern fand unter dem Vorsitz des Königs ein mehrstündiger Ministerrath statt. Der „Stampa“ zufolge befaßte sich der Ministerrath mit der vom serbischen Handelsagenten in London Jovanovic übermittelten Forderung Englands für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen. Dem Blatte zufolge geht die Forderung dahin, daß elf Offiziere, deren Namen der englische Konsul in Belgrad der serbischen Regierung bekanntgeben würde aus der Armee entlassen und in keinen Staatsdienst übernommen werden sollen. Biewohl diese Forderung nicht schriftlich gestellt wurde und es demnach nicht sicher ist, ob damit die Forderungen erschöpft waren, war die Mehrzahl der Minister für die Annahme derselben und für die Einleitung weiterer Verhandlungen mit der englischen Regierung. Gegen die Annahme sprachen sich Ministerpräsident General Gruic, Justizminister Pecic und Minister des Innern Pavizovic aus. Eine endgültige Entscheidung wurde nicht getroffen.

**Die Kircheninventur in Frankreich.**

Paris, 27. März. Im Pariser Gemeinderathe interpellirten die konservativen Mitglieder der Seinepräfecten wegen des Verhaltens der Schulleute bei den Inventaraufnahmen. Der Polizeipräfect erwiderte in scharfer Weise, daß die Schulleute in der St. Klodskirche von einigen Aristokraten mit Stockschlägen empfangen wurden. Die Schulleute hätten diese Schläge entsprechend erwidert, worüber die Aristokraten, welche Privilegien des Mittelalters zu besitzen glaubten, sehr erstaunt gewesen seien. Nach einer längeren und heftigen Debatte wurde mit 42 gegen 29 Stimmen eine von den radikalen und sozialistischen Gemeinderäthen beantragte Tagesordnung angenommen, in welcher die von den Konservativen ausgesprochenen Lügenhaften Behauptungen gerügt werden, wonach die Formalität der Inventaraufnahme als eine Verabredungsmaßregel hingestellt wird.

Nantes, 27. März. Vor dem hiesigen Kriegsgesicht stand heute der Artillerie-Hauptmann Detroy unter der Anklage, gelegentlich der Inventaraufnahme den militärischen Gehorsam verweigert zu haben. Der Angeklagte verteidigte sich dahin, er glaube eine Feigheit zu begehen, wenn er gegen seine innere Ueberzeugung gehandelt hätte. Das Kriegsgesicht sprach den Angeklagten frei.

Nantes, 27. März. Das Kriegsgesicht hat nachmittags den Lieutenant Potiron-Deboisfleury, welcher beschuldigt war, anlässlich der Inventaraufnahme den militärischen Gehorsam verweigert zu haben, freigesprochen.

Paris, 27. März. Heute fand im Palais Clujee unter dem Vorsitz des Präsidenten Fa-

lières ein Ministerrath statt. Kriegsmi- nister Stienne unterbreitete ein Dekret zur Unterzeichnung, durch welches der heute vom Kriegsgesicht in Nantes freigesprochene Hauptmann des 35. Artillerieregiments in Bonnes, de Croy, in Disponibilität mit Halbsold versehen wird. Der Minister kündigte an, daß sämtliche Offiziere jener Gegend nach und nach versehen werden würden.

Paris, 27. März. Im Departement Calvados wird gegenwärtig ein vom royalistischen General d'Arhenaux unterzeichnete Anschlagzettel massenhaft verbreitet, in welchem es heißt, daß die Regierung große Summen für die Wahlen brauche. Die jüdischen Bankiers hätten sich bereit erklärt, das Geld vorzustoßen, jedoch ein Pfand verlangt. Die Regierung habe ihnen deshalb die in den Kirchen befindlichen Kostbarkeiten und Kunstgegenstände als Pfand angeboten und zu dem Zwecke die Kircheninventuraufnahmen veranstaltet. Dieser Anschlagzettel rief unter der ländlichen Bevölkerung Lebhaftige Erregung hervor.

**Die Vorgänge in Rußland.**

Die russischen Juden und die Reichsduma. Kamenez (Gouvernement Grodno), 27. März. Die jüdischen Wähler bemühten sich, gestützt auf ihre große numerische Ueberlegenheit im Kongreß der Städte, nur ihre jüdischen Kandidaten durchzubringen. Die christliche Bevölkerung ist sehr erregt. Die Lage ist bedrohlich. Es wurden Maßnahmen getroffen, um Judenhegen zu verhindern.

**Verurtheilung zum Tode.**

Berlin, 26. März. Hiesigen Blättern wird aus Petersburg gemeldet: Der Prozeß gegen Maria Spiridonowa wurde heute bei verschlossenen Thüren durchgeführt. Anwesend war der Gouverneur von Kamero, eine Schwester der Angeklagten und ihre Mutter, die wiederholt Krampfanfälle bekam. Zwei Aerzte gaben Schilberungen von dem Aussehen der Angeklagten nach den Mißhandlungen, die sie von den Kosakenoffizieren erlitten hatte. Am Schlusse der Verhandlung sagte Maria Spiridonowa, man möge ihr jede beliebige Strafe diktiren, für sie gäbe es keine ärgere Strafe mehr als die Mißhandlungen, denen sie im Gefängniß ausgesetzt war. Das Urtheil lautete auf Tod durch den Strang, doch beschloß das Gericht, sie der Gnade des Czaren zu empfehlen.

**Protest für die russische Presse.**

Petersburg, 27. März. (Privat-Telegramm.) Der russische Schriftstellerverband beschloß, Delegationen ins Ausland zu senden, um die europäische Journalistik zu einem Protest für die russische Presse zu veranlassen. Die Vorgänge der letzten Wochen haben für die russische Journalistik eine ganz unhaltbare Situation geschaffen. Erst kürzlich wurde in Tschiba über drei Schriftsteller das Todesurtheil gesprochen. Jetzt wird bekannt, daß in der Dnieproprowin ein Redakteur wegen eines Artikels gegen den Bürgermeister durchgepeitscht wurde und nach dem 400. Hieb gestorben ist. Gleichzeitig wurde auch der Sohn des betreffenden Schriftstellers grausam durchgeprügelt.

**Die Marokko-Konferenz.**

Berlin, 27. März. Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Algeciras: Während der heutigen Sitzung der Redaktionskommission gelang es auf Grund einer von amerikanischer Seite vorgeschlagenen Fassung eine glückliche Lösung für die bestehenden Differenzen in der Frage der Beaufsichtigung der Polizei zu finden, welche alle Aussicht hat, in der heute um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Sitzung die Zustimmung des Plenums zu finden. Auch die Frage der Bankanteile wurde in befriedigendem Sinne geregelt.

Berlin, 27. März. (Privat-Telegramm.) Anlässlich der Frühjahrsparade, zu welcher Zeit viele Fremde hieher kommen, droht abermals ein Ausstand der Droßkentußscher.

**Die Verluste der Anglo-österreichischen Bank.**

Wien, 27. März. Unter Vorsitz Moravich fand heute die XLII. Generalversammlung der Anglo-österreichischen Bank statt, welche ihr Gepräge durch die Diskussion über den bekannten Londoner Verlust der Bank erhielt.

Dr. Cibuschik: Wer ist schuld an dem Londoner Verlust? Was sind die Ursachen und wer ist der Schuldige? Die Schuldigen dürften sich in mehrere Gruppen theilen lassen: erstens in diejenige, welche mit dem Gelde der Aktionäre Mißbrauch getrieben haben, zweitens diejenige, die die Kontrolle unterlassen haben.

Er beantragt endlich die Einsetzung einer Revisionskommission im Sinne des §. 34 der Statuten.

Präsident Moravich: Was nun die Ursache des Verlustes in London betrifft, so waren sie von dreierlei Art. Speziell hinsichtlich der Kontrolle wurde London gegenüber nicht der bei Filialen gebrauchte, absolut einwandfreie Modus angewendet. Endlich komme der Geisteszustand des gewesenen Direktors in Betracht, und da werde auch erst die eingehende Untersuchung Klarheit bringen. Soviel komme aber augenscheinlich fest, daß bei ihm eine Trübung des Urtheilsvermögens vorliege.

Die Versammlung gab ihre Zustimmung, daß von dem in der Bilanz ausgewiesenen Betrag per 3.683.683 K. 13 S. ein Betrag von 1.250.000 Kronen ausgeschieden und der Rest per 2.433.683 K. 13 S. als Gewinn pro 1905 festgesetzt werde. Ferner wurde beschlossen, eine Dividende von 12 Kronen per Aktie zur Auszahlung zu bringen. Die Versammlung stimmte hierauf der in Vorschlag gebrachten Erhöhung des Aktienkapitals von 48 Millionen auf 60 Millionen Kronen durch Ausgabe von 50.000 neuen vollbezahlten Aktien à 240 Kronen zu.

Wien, 27. März. In der heutigen Generalversammlung der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft wurde beschlossen, vom Reingewinne von 1.334.636 Kronen eine siebenprozentige Dividende (28 Kronen per Aktie) zu vertheilen.

Berlin, 27. März. (Börse.) Auf den amtlichen Offener Bericht, daß die Marktlage bei lebhafter Nachfrage eine feste sei, setzten Hütten- und Bergwerksaktien höher ein, wozu auch auswärtige Kaufaufträge eine weitere Stütze boten. Dortmunder Union stiegen von 86.10 bis 88 aus den gestern angeführten Gründen. Auf dem Bankensmarkt verharren die Kurse zumeist auf dem Stande von gestern. Der Fondsmarkt war gut gehalten. Japaner bei 94.70 fest. Russen vom Jahre 1902 stiegen bei 83.75 um 0.15 Prozent und Russenbank um 1 1/2 Prozent auf bessere Petersburg Berichte, welche mit der Vertheilung einer Dividende von 9 Prozent zusammenhängen. Von Bahnen waren Franzosen schwächer, während Amerikaner auf Newport eine Besserung erfuhrten. Schiffahrtsaktien erzeuften sich einer guten Haltung. Trust-Dynamit avancirten auf Käufe bis 181.50. Später war die Grundtendenz bei sehr ruhigem Verkehr eine feste. Wenn auch vielfach die Meinung vorherrschte, daß es in der heutigen Plenarsitzung der Marokko-Konferenz zu einer Verkündigung kommen werde, da man ein Entgegenkommen von französischer Seite erwartet, nimmt die Spekulation doch eine abwartende Haltung ein. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde trat eine absolute Geschäftsstille ein, da die Börse die Meldungen von Paris und London abwartete. Der Schluß war auf Realisationen schwach. An der Nachbörse verflauten sich die Industriewerthe des Kassensmarktes aus den oben angeführten Gründen. Privatdiskont 4 1/2 Prozent, tägliches Geld 3 1/2 Prozent, Ulimogeld 5 1/2 Prozent.

Paris, 27. März. (Privat-Telegramm.) Die Börse eröffnete heute in fester Tendenz, die auch bis zum Schluß anhielt. Doch waren die Umsätze in Folge der unsicheren Gerüchte aus Algeciras nur geringfügig. Russische Werthe waren abgeschwächt, während Rio Tinto auf Steigerung der Kupferpreise erhebliche Nachfrage erzielten. 1901er Russen 84.80.

Zürich, 27. März. (Privat-Telegramm.) Heute erschien die Botschaft des Bundesrathes zu dem neuen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn. Derselbe bleibt bis 1917 in Kraft, allein mit Rücksicht auf die zollpolitischen Verhältnisse zwischen Oesterreich und Ungarn selbst vereinbarte man, den Vertrag schon 1915 kündigen zu können.

Newyork, 27. März. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 11.70 (11.70), per März 11.01 (10.93), per Juni 11.10 (11.09), in New-Orleans loco 11 1/2 (11 1/2); Petroleum: Stand White in Newyork 7.60 (7.60), Stand White in Philadelphia 7.55 (7.55), Refined in Cases 10.30 (10.30). Credit Balances at Oil City 1.58 (1.58); Schmalz: Western Steam 8.85 (8.75), Rohe u. Brothrs 9.— (8.85), Mais per Mai 50 5/8 (50.75), per Juli 50 5/8 (50 5/8), per September —.— (—.—), rother Winterweizen loco 88.50 (88.50), Weizen per Mai 85.50 (85.50), per Juli 84.— (84.—), per September —.— (—.—), per Dezember —.— (—.—), Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.25 (8.25), per März 6.65 (6.70), per Juni 6.80 (6.85); Mehl: Spring Wheat clears 3.05 (3.05); Zucker: 3 1/2 bis —.— (3 1/2 bis —.—); Zinn: 37.50 bis —.— (37.— bis 37.25); Kupfer: 18.50 bis 18.75 (18.50 bis 18.75). — Mais stetig, Weizen matt.

Chicago, 27. März. (Schlußkurse.) Weizen per Mai 78 5/8 (77.75), per Juli 77.50 (77.50); Mais per Mai 43 5/8 (43 1/2); Schmalz per Mai 8.47 (8.32), per Juli 8.57 (8.42); Speck short clear 8.97 (8.87); Vork per Mai 16.57 (16.32). — Mais stetig, Weizen matt.

\*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorherigen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brody.  
Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.  
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

# Systematische Javol-Haarpflege



Ein kahler Kopf wirkt hässlich.

So geht es Ihnen wenn Sie nicht beizeiten „JAVOL“ gebrauchen!

Lassen Sie sich niemals stark alkoholisches Kopfwasser aufreden: durch diese werden die Haare ausgezogen und Haarausfall, Bruchglocken, Spalten der Haare und vorzeitiges Ergrauen sicher herbeigeführt. Javol ist das weißbelegte Kopfwasser und Haarpflegemittel aller Kulturländer. Javol enthält in richtiger Dosierung die wirksamsten Bestandteile mehrerer in ihrer Wirkung wenig bekannter erprobter und derzeitig einheimischer Pflanzen wie Birken, Brennnessel, Kleinstenwurz, Arnika, deren Eigenschaften allgemein bekannt sind. (26 Bestandteile.) Reint antiseptisch die Kopfhaut, kühlt die Haare, befeuchtet und erfrischt die Kopfhaut und fördert als Haarpflegemittel einen gesunden, schonen Haarwuchs. Javol ist ein Haarwuchsmittel und macht Anspruch darauf, mit Haarausfall, Schindeln, nicht verwechselt zu werden. Man ist vorsichtig im Gebrauche nicht genügend erprobter Präparate. Javol kostet per Flasche, für längeren Gebrauch ausreichend K. 4.—, und ist in Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften erhältlich.

Hauptdepot bei: Josef v. Török, Apotheke in Budapest, Königsgasse 12.

**Einlagerungs- und Vorschuss-Unternehmung**  
übernimmt allerlei Waaren, Handelsartikel, Möbel zur Einlagerung, gibt darauf die höchsten Zuschüsse zu den günstigsten Bedingungen. Fracht für Waaren, Güter, Verzehrssteuer, Lagerzinsen, Nachnahmezinsen werden vorzestrichen.  
**BRAUN GÁSPÁR**  
Kertész-utca 33.

Elegante, künstlerisch ausgeführte

## MÖBEL,

Salon-, Schlaf-, Speise-, Mädchen- und Herrenzimmer, aus Holz-Spezialitäten erzeugt, stehen bei uns in reicher Auswahl zu mässigen Preisen zum Verkaufe fertig. Das neueste Möbelalbum ist für 2 K. zu haben.

**Szabó Ferenc és Tsa,**  
Budapesti Keresési-ut 12  
(Ecke Sip-utca).

## Aktien-Gesellschaft Dynamit Nobel.

### Einladung

zu der am Dienstag, den 10. April 1906, Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Gesellschaft, I. Schauffergasse 2, in Wien stattfindenden

## XXI. ordentlichen Generalversammlung.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Verwaltungsrates, Vorlage der Bilanz.
2. Bericht der Revisoren, Genehmigung des Rechnungsabwärtungs (S 32 der Statuten).
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes pro 1905.
4. Wahlen in den Verwaltungsrath, Wahl zweier Revisoren und eines Revisor-Stellvertreters.

Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Aktien, entsprechend dem S. 26 der Statuten, bis spätestens 2. April d. J. im Bureau der Gesellschaft in Wien oder beim Wiener Bankverein in Wien gegen Empfang der Legitimationskarte zu deponiren.

Wien, am 27. März 1906.

Der Verwaltungsrath.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

## Budapesti villamos városi vasút részvénytársaság.

# Hirdetmény.

A budapesti villamos városi vasút részvénytársaság t. cz. részvényesei az 1906. évi április hó 12-ik napján délelőtti 11 órakor a társaság helyiségeiben, VII., Kertész-utca 10. sz. a. tartandó

## XV. rendes közgyűlésre

ezennel tisztelettel meghivatnak.

### Napirend:

1. Az igazgatóság évi jelentése és az abban foglalt indítványok.
2. Az 1905. üzleti év mérlegének és zárszámadásának előterjesztése.
3. A felügyelőbizottság jelentése és a felmentvény megadása iránti indítvány.
4. A nyereség felosztására vonatkozó indítvány.
5. Öt igazgatósági tag választása.

A részvények letételek I. évi április 4-ig bezárólag az angol-osztrák bank budapesti fióktelébenél, V., Fűrdő-utca 6. sz. a.

### Az igazgatóság.

**Kivonat az alapszabályokból:**  
18. szakasz. Minden részvényes jogosítva van a birtokában lévő minden 25 db társasági részvény után egy-egy szavazatot a közgyűlésen gyakorolni. Szavazati joggal kivánnak, kötelesek a közgyűlés megtartására kitűzött határnap előtt 8 nappal részvényeiket a le nem járt szavazatokkal együtt az igazgatóság által a közgyűlést egybehívó hirdetményben kijelölt helyeken letenni.  
20. szakasz. Az évi mérleg és zárszámadás, valamint a felügyelő bizottság jelentése a K. T. 198. §-a értelmében a közgyűlés megtartását megelőzőleg 8 nappal a közgyűlés helyiségeiben közzetételre kitétetnek.  
21. szakasz. Azon részvényesek, kik személyesen nem jelennek meg a közgyűlésen, magukat egy e célból külön meghatalmazott szavazatképes részvényes által képviselhetik. Kiskorúak, vagy gondnokság alatt állók törvényes képviselőik által képviselhetnek; nők és jogi személyek oly meghatalmazott által is képviselhetik magukat, kik maguk nem részvényesek.

(Utányomás nem díjaztatik.)

## HUSTEN!

Wer diesen nicht beachtet, verjündigt sich am eigenen Leibe!

### — Kaiser's — Brüß-Caramellen

mit den 3 Tannen.  
Kurzlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Keuchhusten, Asthma, Verschleimung und Nervenleiden. 1512 Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.  
Paf. 20 u. 40 Sell.  
In allen Apotheken und Drogerien in Budapest, sowie bei: Jof. v. Török, Apoth., Könyvgasse 12, Dr. Leo Egger u. J. Egger, Apothek., G. Czerny, Apoth. in Károlyfalva, Jul. Birnbaum, Apoth. i. heil. Josef in Csátád, Karl Bernus, Apotheker, Szabados, Karl Kreuz, Apotheker, in Sopron-Mihályi, Bela Jofik, Apotheker, Nagykorona-utca 29, Apollon-Gyógyszerár, VII., Donány-utca 34, Jof. Lent, Apotheker, X., Csálád-u. 33, Lukács Gyula, Apotheker, Deák Ferencz-tér 4, S. Jofel, Apotheker in Turdossin, Johann von Gössel, Apotheker, in Budapest, V., Ratergasse 45, Jul. Birnbaum, Apotheker Csátád.

## Möbel

gegen Ratenzahlung wie auch fixe Zeit zu soliden Preisen und vortheilhaften Zahlungsmodalitäten. Mit Ausstattung dient

### STEFAN LISZT,

Budapest, IV., Koronaherozeg-utca 2, Ecke Kigyótér, in der Möbelniederlage. 37885

Unser neuestes Möbelalbum mit mehr als 500 Abbildungen versenden wir gegen 40 Sell franco.

## Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

**H. FRISCH,**  
Büchereyperte, 31517  
Rürich 22. (Schweiz.)

## Agenten

mit fixes Gehalt die sich mit dem Verkaufe von **Loosen** gegen Ratenzahlungen betheiligen oder befehlen wollen, werden aufgenommen.

## FLEISSIG

Bankhaus Budapest.  
Erzsébet-körut 2.

## Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtsten und veraltetsten **Gonorrhoeen**, **Syphilitische Geschwüre**, die tödlichen Folgen der **Syphilis**, **Blamieschwäche** durch **Electro-Massage** oder **Wasserprophylaxie**, **Blut** bei Frauen ohne Einwirkung, **Nerven- und Rückenmarkleiden**, die hartnäckigsten **Hautkrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Berufshörung.

## Dr. Kajdacsy

s. k. u. k. Hof- u. Spitals-Physikus.  
Ordnations-Nummer:  
Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).  
Ordnation von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr abends. Briefe werden beantwortet. Erfolgreiche Heilung auch der hartnäckigsten Fälle. Medicamente bezorgen.

# Csödttömeggeladási hirdetmény.

Vb. Klein József miskolczi lakos csödttömeggéhez tartozó ingóságok a csödttömeggeladó határozata folytán ajánlati verseny útján, alábbi csoportok szerint eladatnak.

**I. csoport.** A csödttömeggeladóban 2—1241 tételszámok alatt foglalt rövid- és rőfös áruk, melyeknek beszerzési ára 25.867 kor. 76 fill., becsértéke 16.526 kor. 20 fill.

**II. csoport.** A csödttömeggeladóban 1242-től 1254. tételszámok alatt főlvev bolti berendezési tárgyak, melyeknek beszerzési értéke 779 kor. 40 fill. becsértéke 195 kor. 20 fill.

**III. csoport.** A csödttömeggeladóban 1322—1332 tételszámok alatt foglalt házi butorok és szobaberendezési tárgyak, melyek beszerzési értéke 419 kor., becsértéke 108 kor.

A zárt ajánlatok csoportonként a becsérték 10%-ának megfelelő készpénzben vagy óvadékképes papíreltékek mellett

## 1906. évi április hó 5. napjának, déli 12 órájáig

alulírott tömeggondnok kezéhez **Miskolczon** adandók be.

A csödttömeggeladó ajánlatok felett az 1906. évi április hó 5. napján, d. u. 1/3 órakor Miskolczon, a kir. törvényes árverési helyiségében tartandó írásban határozandó és pedig ugyancsak elrendelhető szóbeli versenytárgyaláson mások által a 10% bánatpénz előleges letétele után tett ajánlatok figyelembe vételével.

A csödttömeggeladó ajánlatok el, vagy el nem fogadása fölött szabadon határoz.

A vevő a megvett tömeggeladó árát a tömeggeladó kezéhez készpénzben azonnal lefizetni és a megvett tárgyakat 24 órán belül átvenni tartozik.

A vételi illeték vevőt terheli, a feltevéleket szegő vevő bánatpénzét veszti.

Az ajánlat elfogadásának időpontjától, minden kár vagy veszély, vevőt terheli. A csödttömeggeladó alulírott tömeggeladónál, naponként d. u. 2—5 óra között megtekinthető, valamint az eladás tárgyát képező ingóságok is naponként d. u. 2—5 óra között megtekinthetők, alulírott tömeggeladónál történt jelentkezés után.

A csödttömeggeladó árának sem minősége, sem mennyisége, sem faja és árkiszámításáért, sem a csödttömeggeladóban tartandó tévedésekről szavatosságot nem vállal és vevő azokat a helyszínen a tényleges állapotnak megfelelően köteles átvenni.

Miskolc, 1906. márczius hó 26.

**Dr. Marek Géza ügyvéd,**

mint vb. Klein József csödttömeggeladó gondnoka.

## Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt, heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshörung

## geheime Krankheiten

u. zw.: **Gonorrhoeen**, **Blamieschwäche**, **Geschwüre**, **Syphilitische** und **Nervenleiden** in Folge von **Zugendünden**. **Ueberrassend ist der Erfolg bei Impotenz (Blamieschwäche)**, auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden. Briefe werden bis spät beantwortet. — Medicamente besorgen.  
Ordnation: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.  
**Budapest, Erzsébet-körut 12**  
Halbtäg. Eingang bei der Treppe. Separate Karte für Briefe.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

B u d a p e s t, 27. März.

**\* Statut über das Selchergewerbe.** Mit Eröffnung des Vorkostviehslachthaus wurden die Privatschlachtbänke eingestellt und auch der Betrieb des größten Theiles der Selchwerkstätten, welche zum Theil in unzulänglichen und sanitärisch nicht einwandfreien Lokalitäten untergebracht waren, wurde aufgelassen. Jedoch noch immer ist die Frage der Placirung, Manipulation und systematischen behördlichen Kontrolle der Selchwerkstätten nicht gelöst, eine Frage, die vom Standpunkte der Hygiene und des Arbeiterschutzes zum Mindesten so wichtig ist als die Frage der Bäderwerkstätten, welche statutarisch entsprechend geregelt ist. Die Bezirksvorsteher beschloffen denn auch in ihrer Konferenz, beim Magistrat die Schaffung eines Statuts über die Regelung des Selchergewerbes zu urgiren.

**\* Tarifbegünstigungen für Lebensmittel.** Die Haupt- und Residenzstadt Budapest hat bei dem Handelsminister nachgesucht, die Tarifbegünstigungen der für die Centralmarkthalle bestimmten Lebensmittel wieder zu ertheilen. Der Minister hat zwar in merito noch nicht entschieden, doch hat er auf Grund der durchgeführten Beratungen die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen angewiesen, auf den einzelnen Linien der Staatsbahnen an zwei Tagen der Woche versuchsweise Ciersammlerwagen zu verkehren zu lassen unter der Bedingung, daß je ein Waggon mindestens 2000 Kilogramm Eier führe.

**\* Zusammenstellung der Budapester Geschwornenliste.** Bekanntlich ist die Geschwornenliste von Jahr zu Jahr zusammenzustellen. Der hauptstädtliche Magistrat beantragt nun der Generalversammlung, in die Kommissionen zur Kontrolle der Listenzusammenstellung die folgenden Repräsentanten zu delegiren: I. Bezirk: Dr. Anton Szébeny; II. Bezirk: Ludwig Kollár; III. Bezirk: Joseph Kugler; IV. Bezirk: Dr. Alexander Friedländer; V. Bezirk: Theodor Hüttl; VI. Bezirk: Dr. Béla Feléki und Dr. Emanuel Rózsavölgyi; VII. Bezirk: Karl Stadler und Johann Hudek; VIII. Bezirk: Adolf Jenyey und Béla Simonovics; IX-X. Bezirk: Dr. Joseph Birava.

**\* Advokatenkammer und Bezirksvorstellungen.** Die Budapester Advokatenkammer richtete an den Justizminister eine Repräsentation, in welcher ersucht wird, daß die Budapester Bezirksvorstellungen zu verpflichten seien, die auf die persönlichen Verhältnisse der im Bezirk wohnhaften Personen bezüglichen Aktte bedingungslos auszustellen. Der Justizminister überantwortete das Gesuch im Wege des Ministeriums des Innern dem Magistrat, welcher erklärte, daß er in der angeregten Frage den Bezirksvorstellungen keine Weisungen ertheilen könne, da die Vorstellungen mit Bezug auf die Ausstellung von Zeugnissen selbstständig vorgehen. Der Magistrat beschloß jedoch, die Aufmerksamkeit der Bezirksvorsteher auf die Repräsentation der Advokatenkammer zu lenken.

**\* Ein Ansuchen der Handarbeitslehrerinnen.** Die bei den kommunal-elementarischen angeestellten Handarbeitslehrerinnen sprachen heute beim Leiter der Unterrichtssektion Magistratsrath Dr. Stephan Bárczy deponativ vor und ersuchten ihn, dahin zu wirken, daß jenen Handarbeitslehrerinnen, die bei der Hauptstadt 30 bis 35 Jahre dienen, eine entsprechende Pension oder ein Gnadengehalt zugesprochen werde. Dr. Bárczy versprach, für die Erfüllung der Bitte eintreten zu wollen.

**\* Baulizenzen.** Die hauptstädtliche Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Ertheilung der folgenden Baulizenzen ausgesprochen: Joseph Kunz u. Consorten, V., Wienergasse Nr. 650, vierstöckiges Zinshaus; Andreas Thér'sche Aktiengesellschaft, VIII., Neudorferstraße Nr. 6965, vierstöckiges Wohnhaus; Ernst Kiss, I., Logodnagasse Nr. 1772, einstöckiges Familienhaus; Desider Hollós u. Consorten, I., Agasse Nr. 1293, einstöckige Villa; Joseph Bertóthy, VII., Karmagasse Nr. 2521, ebenerdige Haus; Béla Tóth, I., Ecke Sárbovárd- und Giesberggasse Nr. 13782, ebenerdige Haus; J. Zwack u. Consorten, VII., Hajdugasse Nr. 1995, ebenerdige Haus; Dr. Zacharias Dognányi, I., Tároगतogasse Nr. 7791, ebenerdige Villa.

**\* Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 27. März. Infektionskrankheiten kamen vor 27 und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 8, Masern 14, Diphtheritis und Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Ruhrperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohren-Drüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —, Kranke nst and im Roduspsital 2256, im Johannesspital 1104. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 45, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 0, 8. Bezirk 15, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 4, unbekannt Wohnnung —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 13, Lungentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 7, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach —, Masern —, Milzbrand —, Ohren-Drüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Ruhrperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 9.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Stirn-Frisuren, Löckchen und Transformationen,**  
unkenntlich im Tragen, in grösster Auswahl bei  
  
k. u. k. Hof-Damenfriseur  
Wien, I., Kärtnerstrasse 28.  
**S. PESSL,** Karlsbad, Alte Wiese.

Statt jeder besonderen Anzeige.  
**Gisella Fried,**  
Pusztazagárd,  
**Ignaz Adler,**  
Budapest,  
Beamtet der ung. Electr. Akt.-Ges., empfehlen sich als  
**Verlobte.**

**AUFRUF.**

Wir fordern die Besitzer von  
**30-jährigen Hypotheken-Losen**  
auf, in ihrem eigenen Interesse und ihre Adresse und die Anzahl der in ihrem Besitze befindlichen Lose dringend mitzutheilen.  
**Bankhaus Aktiengesellschaft Hecht,**  
Budapest, Fereuczies-tere 6.

**MEGHIVÓ.**

Szordán, folyó hó 28-án, d. u. 6 órakor  
**BALLA VILMOS**  
A Budapesti Ügyvédi Kör disztermében (V., Szemere-  
utca 10, földszint)

**„Utazás a tőzsdeválasztás körül“**  
czimmel felolvasást tart, amelyre az érdeklődőket ezennel tiszteletteljesen meghívjuk.  
**I Küön meghívókat nem küldünk.**  
Budapest, 1906. márczius havában.  
**A rendezőség.**

Véghetetlen fájdalomtól földig sujtva jelentjük úgy magunk, mint összes rokonaink nevében, hogy rajongva szeretett drága testvérünk, ill. sógorunk, unokafivérünk stb.

**Kopstein Lajos**

hosszu, emésztő betegség után, eszményien nemes életének 40-ik évében, f. é. márczius hó 21-én **Davosban** kilehelte jószágos lelkét.  
Drága halottunk porhüvelyét **e hó 29-én, csütörtökön, délután 3 órakor** kísérik Budapest a **Kerepesi-uti izr. (régí)** sirkert halottas házából utolsó útjára.  
Az élet és halál korlátlan. Ura juttassa lelkének a mennyei üdvösséget.  
Drága emléke szívünkben örökké élni fog.  
Budapest, 1906. márczius hó 28-án.  
**Kopstein Gyula és Kopstein Lipót Emil,** testvérei.  
**Kopstein Gyuláné született Basch Regine,** sógorónője.

**Nászajándéknak** izléses műtárgyak a legnagyobb választékban igen olcsó árban kaphatók **HEGEDÜS ZSIGMOND-nál, Andrassy-ut 17.**

**ANTON MEZEI**  
BUDAPEST, ESKÜ-UT 5, (GLOTILD-PALAIS) ANNAHME VON  
INSERATEN U. ABONNEMENTS SÄMMTLICHER ZEITUNGEN  
DER WELT ZU ORIGINALPREISEN. EINZELNE NUMMERN  
V. FRANZ., ENG. TAGESBLÄTTERN SOWIE GROSSE AUSWAHL VON AUSLÄNDISCHEN MODEJOURNALEN.

Suche einen adibaren Geldmann, der über ein Baarvermögen von **100.000** Kronen verfügt, als **Kompagnon**, mit dem ich gemeinsamen Zweckes aufarbeiten. Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Direkte Anträge unter **„Gutes Resultat“** Egor (Ungarn) poste restante. 50958

\*Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Theisslos-Promessen**

Ziehung am 2. April. Haupttreffer **150.000** Kr.  
Preis Kr. **5** inklusive Stempel.  
**MERCUR** Wechselstuben Aktien-Gesellschaft,  
Budapest, V., Furdö-utca 3.

**Eine Dame** ist bereit, Jedermann, der an Neuraastheule, Blutarmuth, Rheumatismus und Gicht etc. leidet, unentgeltlich ein einfaches, überraschend wirkendes Heilmittel namhaft zu machen, das sie durch Zufall kennen gelernt hat. Persönlich damit geheilt, wie so viele Kranke, nachdem sie alle möglichen Heilmittel vergeblich angewandt hatten, hält sie es für eine Gewissenspflicht, aus ewiger Dankbarkeit diese Angabe zu machen, deren rein menschenfreundlicher Zweck die Folge eines Gelübdes ist. Man wende sich schriftlich an Frau **Amalie D. Müller, Budapest, Albertfalva 6.**

**Sport.**

**Das „Lincolnshire-Handicap“.**

Die gestern eröffnete Flachrennfaison in England hatte heute ihre erste Sensation. Es gelangte nämlich das „Lincolnshire-Handicap“ zur Entscheidung, welches die gesammte internationale Sportwelt interessirt. Dieses Rennen zählt, obgleich es nicht sonderlich reich dotirt ist, zu den sogenannten Spekulationsrennen, für welches die Rennstallbesitzer sich „vorbereiten“, da sie den Ausgangspunkt von bedeutenden Wett-Transaktionen bilden. Obgleich man bei uns in Ungarn in den Wettbureauz Wetten für englische Rennen nicht abschließen darf, sah man in den Kreisen der heimischen Sportinteressenten dennoch mit Spannung dem Ausgang dieses Rennens entgegen, denn trotz des Verbots wird in Ungarn viel Geld für das Lincolnshire „angelegt“, und zwar durch Vermittlung von Wiener und ausländischen Sportagenturen. We immer, waren auch heuer zahlreiche Bewerber für dieses Rennen, welches von dem Außenreiter „D b“ gewonnen wurde, während die Favorits „Dean Swift“ und „Roscoe Dawn“ die weiteren Plätze besetzten. Hier die uns telegraphisch zugekommenen Resultate:

„Lincolnshire-Handicap.“ (Distanz 1800 Meter.) Mr. Ephrussi's „D b“ (Bellhouse) Erster, Mr. Joel's „Dean Swift“ (Randall) Zweites, Mr. Robinson's „Roscoe Dawn“ (Halsey) Drittes. Es liefen noch „Holme Lacy“, „Andover“, „Catty Crag“, „Vergia“, „Velocity“, „Dumbarton Castle“, „Caravel“, „Mida“, „Chelys“, „Standen“, „D'Orsay“, „Uninsured“, „Csárdás“, „Gold Lod“, „Corcomb“, „Wolfs-hall“, „Norman Bride“, „Scrambler“, „Kolo“, „Lord Hastings“. W e t t e n : I. 20 : 1, II. 9 : 2, III. 11 : 2.

**Mager Rennen.** Der ungarische Herrensreiter-Verband theilt mit, daß in Mag die Einsätze für die Plagwetten in Zukunft nicht 50 und 25 Kronen, sondern 40 und 20 Kronen betragen werden.

**Prämierung von Zugsprüfern.** Trotz des starken Regens fand sich heute ein überaus zahlreiches Publikum im Latterfall ein, wo der Schlusßakt des Frühjahrs-Zugsprüferdemarctes, die Pferdeprämierung, vor sich ging. Die unter dem Präsidium Alexius Zoltán's thätige Jury hat folgenden Preise zuerkannt:

„Vierergespann“: Graf Johann Hadik (erster Preis), August Mikovich (zweiter Preis), Thomas Béchy (dritter Preis). Ein Anerkennungsdiplom erhielt Frau Alexius Zarándi-Knöppler.  
„Karoßierers“: Graf Eugen Karátsönyi (erster Preis), Fischer u. Keller (zweiter Preis). Anerkennungsdiplome erhielten: Alexander Mikovich, Fischer u. Keller, Alexander Fried, Samuel Fischer, Gräfin Madár Richy, Gräfin Henriette Hunyady.

„Zucker-Gespanne“: Graf Ramillo Karátsönyi (erster Preis), Dr. Franz Dobosffy (zweiter Preis), Franz Boggyay (dritter Preis). Anerkennungsdiplome erhielten: Salomon Freytinger, Martin Kubinyi.  
„Reitpferde“: Béla Fáy (erster Preis), Richard Gyérey (zweiter Preis), Merius Buzás (dritter Preis). Anerkennungsdiplome erhielten: Baron Julius Durneif, Richard Gyérey, Joseph Bojnich, Eugen Baruch, Graf Michael Karolyi, Wilhelm Straher und Arpad Hummer. Es wurden bis Mittags 145 Pferde veräußert im Durchschnittspreis von 1250 Kronen.

**Trabrennsport.** Die zwischen dem Budapester und Bozsonyer Trabrennverein eingeleiteten Verhandlungen in Angelegenheit der Abhaltung des für 1906 und 1907 ausgeschriebenen „Graf Nikolaus Dessewffy-Preises“ und des „Traber-Derby“ 1906, 1907 und 1908 in Budapest sind zum Abschluß gebracht. Demnach werden diese Rennen in Budapest gehalten und wird auch Budapest in Zukunft die Centrale für den ungarischen Trabersport bilden. Diese Abmachung gereicht dem Trabersport im Allgemeinen, speziell aber der Traberzucht zum besonderen Vortheil.

**Aus dem Vereinsleben.**

Der Verband der ungarischen Athleten, der bisher mit großem Erfolg an der Nationalisirung der heimischen Baukunst gearbeitet hat, nimmt nunmehr auch die Propagierung der heimischen Bauindustriearbeiten in sein Programm auf. In der morgen stattfindenden Sitzung des Verbands wird Zoltán Bálint einen Antrag einbringen, in welchem auf die

Mittel und Wege hingewiesen wird, durch welche man insbesondere die österreichischen Artikel der Bauindustrie aus Ungarn verdrängen und die ungarische Industrie derartig stärken könne, daß sie den Kampf mit den übrigen ausländischen Produkten aufnehmen könne. Die Sitzung findet um 7 1/2 Uhr im Franziskanerbazar, ersten Stock statt.

Die ungarische volkswirtschaftliche Gesellschaft hält am 29. d., Abends 6 Uhr, Franziskanerplatz 4 eine Sitzung, in welcher Dr. Ludwig Csécséri einen Vortrag hält unter dem Titel: „Die Konstellation der Weizenpreise auf dem ungarischen Markt seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts und die zu erwartende Wirkung der neuen Agrarzölle“.

Der Direktionsrath des Landesaussschusses der ungarischen Lehrer hält am 31. d., Nachmittags 5 Uhr, in der Szenthalmgasse 47 eine Sitzung mit folgendem Programm: 1. Eröffnungsrede des Präsidenten. 2. Referat Johann Szarvas über die Volksschulen im Dienste der sozialen Erziehung. 3. Referat Dr. Géza Jablonkay über die Volksschulen im Dienste der künstlerischen Erziehung.

Der Pensionszuschußverein des Budapester Detektivkorps hielt gestern seine Generalversammlung in welcher an Stelle des früheren Präsidenten Stephan Kacsó und des Sekretärs Thomas Jäger Hugo Kalmár zum Präsidenten und Ludwig Toft zum Sekretär gewählt wurden.

Der Landes-Kindererschuttsverein hält am 1. April, 11 Uhr Vormittags, im Sitzungssaale des hauptstädtischen Mühlvereins (Elisabethplatz 19, II.) seine ordentliche Generalversammlung.

Der Landesverein und das Pensionsinstitut der Maschinen- und Werkführer wendet sich an die Maschinen- und Fabrikbesitzer mit der Bitte, ihren Bedarf an Maschinen, Werkführern und technischem Beamtenpersonal nicht bei Agenten zu decken, sondern sich an den Verein zu wenden, welcher die Arbeitskräfte kostenfrei verschafft. Der Verein bittet die Maschinen- und Fabrikbesitzer, sich vertrauensvoll an das Sekretariat zu wenden, wo ihnen feils fachgebildete Maschinenisten, Werkführer und technische Beamte zur Verfügung stehen. Amtsstunden: an Wochentagen von 6 bis 8 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. Näheres beim Sekretariat, Budapest, IX., Franzensring 40.

Gestern fand im ungarischen Ingenieur- und Architektenklub die III. Generalversammlung des zum Schutze der heimischen Industrie gegründeten „Ungarischen Schutzvereins“ statt. Der pensionierte Bizegspan des Bester Komitats Ludwig Beniczky schildert in seiner Eröffnungsrede die Aufgabe des Vereins und konstatirt mit Freude den Fortschritt, den die Sache des Industriefschutzes gemacht. Die Nation hat begriffen, daß nur durch wirtschaftliche Stärke die Unabhängigkeit Ungarns erkämpft werden kann. Der Ingenieur Leopold Lukács legte den Direktionsbericht vor, nach welchem der Verein derzeit 3000 Mitglieder zählt. In nächster Zukunft wird sich die Mitgliederzahl auf 7-8000 vermehren. Sodann wurden die Wahlen vorgenommen. Es sprachen noch Frau Koloman Bogyan, Georg Csongor, Kornel Biola, Nikolaus Jboran, Sigmund Citner, Wilhelm Sümegi und Julius Somló. Nach der Generalversammlung fand zu Ehren der Vertreter der Filialvereine der Provinz ein Bankett statt.

Der Budapester Ruderklub „Duna“ hielt am 24. d. unter Vorsitz Dr. Julius Rosenbergs seine XI. ordentliche Jahres-Generalversammlung. Der Präsident gedachte in seiner Eröffnungsrede der schönen Resultate und Siege, die der Klub im abgelaufenen Jahre erzielte, und spornete die Mitglieder zu neuer Thätigkeit an. Hierauf wurden der Jahresbericht und die Schlussrechnung genehmigt und das Budget für das laufende Jahr festgesetzt. Das Maximum der Mitgliederzahl wurde mit 95 festgesetzt. Das Vereinsvermögen beträgt 16,893 K. 78 H., die Zahl der Boote 28. Der Jahresbericht enthält auch den Bericht über im vorigen Jahre abgehaltenen Jubiläums-Festversammlung, der die zehnjährige Thätigkeit des Klubs schildert. Aus der Wahl der Vereinsfunktionäre gingen hervor: als Präsident: Dr. Julius Rosenberg; als Präsident-Stellvertreter: Dr. Ludwig Todesco; als Vizepräsident: Bela Keller; als Sekretär: Alexius Kapes; als Schriftführer: Dr. Mar Chrlisch; als Kassier: Emerich György; als Kontrolleur: Hugo Jéher; als Trainer: Ernst Hukár; als Trainer-Stellvertreter: Dr. Michael Soltán; als Quästor: Dr. Géza Steuer; als Requisiteur: Julius Bágó; als Anwalt: Dr. Victor Deutsch. Ausschusmitglieder wurden: Desider Adorján, Friedrich Deutsch, Paul Fröhlich, Arnold Konta und Leopold Szollás. Nach der Generalversammlung fand ein gemeinsames Souper statt.

Die ungarische geographische Gesellschaft veranstaltet am 29. d., Abends 6 Uhr, in der Sándorgasse 8, einen Vortragsabend, wobei der Ingenieur Willy Henke einen deutschen Vortrag über die wirtschaftliche Bedeutung Aethiopiens hält.

Die mathematisch-physikalische Gesellschaft hält am 28. d., 5 Uhr Nachmittags, im physikalischen Institut der Universität ihre ordentliche Generalversammlung.

Der Landes-Bázmány-Verein hielt gestern seine VIII. ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des päpstlichen Prälaten Dr. Johann Kis, welcher in schwungvoller Rede die Verdienste des gewesenen Präsidenten Dr. Eduard Margalits würdigte. Sodann wurde Margalits zum Ehrenpräsidenten und Bischof Ottokar Prohaska zum Ehrenpräsidenten des Vereins gewählt. Der neugewählte Präsident hielt folgende seine Antrittsrede. Sodann verlas Generalsekretär Dr. Szilvai den Jahresbericht. Den Bericht des Schutzzanlei unterbreitete Ludwig Csiklay. Die

Schutzanlei intervenirte in 131 Fällen. Der von Johann Pétes unterbreitete Rechnungsbericht weist ein Vereinsvermögen von 45.920 Kronen aus. Die Generalversammlung fand an den Papst und an den Fürstprimas Begrüßungsbefehle.

Der Verband der ungarischen Frauenvereine veranstaltete am 24. d. seinen dritten Vortrag über Industriefschutzes. Der ersten Vortrag hielt Frau Georg Markos über die Thätigkeit der Frauenvereine auf dem Gebiete der Industrieförderung. Den zweiten Vortrag hielt Madár Kriesch. Der nächste Vortrag findet morgen, Dienstag, im künftigen Gewerblichen Museum statt. Vortragende: Karl Szentiványi: „Ueber unsere transdanubische Hausindustrie“ und Oskar Tarján: „Die Herstellung der Goldschmiedearbeiten“.

Heute Nachmittags konstituirte sich der Calvin-Berband, welcher sich die Förderung der calvinischen Kirche zur Aufgabe machen wird. Die Anwesenden begrüßte der Pfarrer Alexius Petri, worauf Ignaz Daranyi und der Bischof Gabriel Antal mit dem Vorsitz betraut wurden. Ignaz Daranyi dankt für das entgegengebrachte Vertrauen und führt aus, daß es das Ziel des Verbands sei, die Anhänger des calvinischen Bekenntnisses auf die Bedeutung der sozialen Arbeit aufmerksam zu machen und sie dafür zu gewinnen. Es sprachen noch Bischof Antal, Stephan Hamar, Stephan Bernáth, Joseph Bokoly und Ludwig Novák.

Die ungarische archäologische und anthropologische Gesellschaft hielt heute unter dem Vorsitz des Barons Julius Forster eine Vortragsabingung, in welcher Dr. Aurel Török einen Vortrag über prähistorische Bilder und Schnitzereien hielt. Die ersten prähistorischen Bilder wurden im Jahre 1874 von französischen Gelehrten in einer Höhle in Spanien entdeckt. 1895 fand Riviere in der Höhle La Motte Schnitzereien aus Elfenbein, und später wurde ein Stein aufgefunden, der in unvollkommener Weise einen Mann darstellte. Die Göttheit der Funde steht außer Zweifel und es kann daraus geschlossen werden, daß in der diluvialen Zeit die bildende Kunst eine gewisse Stufe der Entwicklung aufwies. Der Vortrag Töröks wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Der ungarische Juristenverein hält am 31. d., Nachmittags 6 Uhr, im Saale der Advokatenkammer (Szemeregasse 10) eine Plenarsitzung, in welcher der Advokat Dr. Ernst Wittmann aus dem Bereiche des Privatrechtes einen Vortrag hält. Gäste sind willkommen.

Vor Börseninteressenten wird morgen, Mittwoch, Nachmittags 6 Uhr im Brunnsaale des Advokatenklubs der Mitarbeiter des „Besti Hirlyap“ Wilhelm Balla über „Reise um die Börsewahl“ einen Vortrag halten.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Nationaltheater wird Donnerstag Nachmittags zu Gunsten der Pensionsanstalt des Nationaltheaters das Grillparzer'sche Drama „Medea“ mit Frau Jákai in der Titelrolle aufgeführt. Freitag wird zur Erinnerung an Eduard Sziglietti die Tragödie „Valerie“ neu einstudirt gegeben. Samstag findet die Premiere des einaktigen Dramas von Georg Szemere „A siralomházban“ statt. Das Künstlerpersonal des Nationaltheaters bereitet die Erstaufführung des Schauspiel Henry Bernsteins „Le hercail“ vor, welches in der Uebersetzung Emil Abrányis unter dem Titel „A jászol“ im Laufe der nächsten Woche zur Ausführung gelangt.

Im kön. ung. Opernhaus gelangt morgen „Orpheus“ mit Frau Linn Kirkby als Gast und hierauf „Csavargó és királyleány“ zur Aufführung.

Im Lustspieltheater wurde heute Vormittags die Generalprobe von Bernhard Schaw's „Az ördög özimbora“ abgehalten. Die Premiere findet morgen, Mittwoch, statt.

Im Volkstheater wird demnächst in einer Nachmittagsvorstellung zu Gunsten des Chorpensionals „Bob herozeg“ mit Fr. Fedák in der Titelrolle aufgeführt.

Im Ungarischen Theater wird morgen, Mittwoch, Fr. Stef Dóth zum ersten Male die Rolle der Malona in „A koldusgróf“ spielen. Das Stück gelangt freitags abermals als populäre Vorstellung bei ermäßigten Preisen zur Aufführung.

Fr. Fedák, welche einige Tage lang unpäßlich war, hat sich wieder erholt und tritt morgen, Mittwoch, im königstheater wieder in „Gul-Baba“ auf.

Mia Sacchetto, eine italienische Tänzkünstlerin, wird demnächst im Lrania-Theater in Tangibleau auftreten. Zwischen den einzelnen Bildern wird die Opernsängerin Fräulein Labia Lieder zum Vortrag bringen.

Das Budapester Kindertheater, welches aus dem Royalssaal in das Theresienstädter Kasino, Andrássystraße, überiedelt ist, wird seine Vorstellungen am 29. d., Nachmittags ein Viertel 5 Uhr, beginnen. Zur Aufführung gelangt „A herozegurfi“ von Edmund Kárfi. Außerdem gibt es zur Belustigung der Kleinen Ballets, „Das lebende Märchenbuch“ etc.

Der Minister des Innern hat den hervorragenden Schauspieler des Kolozsvärer Nationaltheaters Stephan Szentgyörgyi zum lebenslänglichen Ehrenmitglied dieser Bühne ernannt.

Der Viederabend des Tenors der kön. Oper Joseph Gabor findet morgen Donnerstag unter Mitwirkung des Konzertmeisters Emil Váré und des Kapellmeisters Emil Lichtenberg im Royalssaal statt. Das theilweise veränderte Programm des Künstlers lautet: Schubert: „Das Wirthshaus“, „Die liebe Farbe, die böse Farbe“, „Geheimnis“; Spohr: „VIII. Violinsonzert“ (Gelangsszene); Franz: „Gensung“; Tarnay: „Dus hajadban, öszü táj“; Nemes: „Egy esillag hullott le“, „Kérdés“; Brahms: „So willst Du des Armen“; Corneilus: „Ein Ton“; Schumann: „Sandmann“, „Er ist's“; Mozart: „Warnung“; Beetho-

ven: „Romanz F dur“; Raub: „Polonaise“; Wolf: „Ein Stündlein wohl“; Berchwiegene Liebe; Hoffmann: „Boisnagel“; Faras: „A salzburgi csárda“; „Hoj régi magyar nép“. Arrangement Béla Méry.

Die holländische Gesangsünstlerin Julia Guln veranstaltet ihren dritten und letzten Viederabend in dieser Saison nächste Woche Samstag, den 7. April, wieder ganz allein im Royalssaal. Für ihr Programm sind Viedererieren von Schubert, Schumann, Brahms, Hugo Wolf und Richard Strauß bestimmt. Das detailirte Programm wird in einigen Tagen veröffentlicht werden. Es ist kein Zweifel, daß das Konzert der so beliebten Künstlerin gelungener als je sein wird. Das beste Programm Saale stattfinden wird. Arrangement Béla Méry.

In der Nákó-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum fand heute der dritte Jour statt, welchem zahlreiche Damen und Herren der vornehmsten Gesellschaftskreise beizwohnten. Donnerstag findet in der Ausstellung eine Soirée mit diversen künstlerischen Darbietungen statt.

Die Risfaludv-Gesellschaft hält am 28. d., 5 Uhr Nachmittags, in der Akademie eine Sitzung mit folgendem Programm: „Beszélő lak“, Gedicht von Joseph Lévan; Erzählung von Franz Herczeg; Schiller's „Glocke“, übertragen von Andor Rozma; „Heredia“, Studie von Ludwig Hatvan.

Das Arrangement der Frühjahrsausstellung im Künstlerhause ist bereits beendet. Die Ausstellungsarbeiten leiteten die Künstler Karl Ferenczy, Oskar Glas und Ladislaus Hegedüs. Die Ausstellung umfaßt 479 Gemälde und 22 Bildhauerwerke. Freitag ist die Ausstellung ausschließlich den Vertretern der Presse zugänglich. Die feierliche Eröffnung findet am 31. d. statt. Das erste Konzert wird am 5. April veranstaltet.

In unserem Referate über das Konzert der Handelsakademie soll der Name Fritz Wagner richtig Fritz Widber heißen.

Gerichtshalle.

Budapest, 27. März. (Die Affaire des Bischofs Bubicz.) Die Fellen dieser Strafsache befinden sich bereits im Gefängniß der Staatsanwaltschaft. Joseph Jánóczy ist gestern nach seiner Verhaftung einer Leibesvisitation unterzogen und dann in den Polizeireich geführt worden, wo er die Nacht verbrachte. Heute Früh ließ er dem Kouzipsisten Ujhelyi melden, daß er ein Geständniß ablegen wolle. Man ließ Jánóczy vorführen, er begann jedoch, anstatt zu gestehen, mit Enthüllungen zu drohen. Hierauf wurde er in den Arrest zurückgeführt und bald darauf wurde er mittels Wagens zum Kriminalgericht gebracht. Untersuchungsrichter Dr. Koloman Bakonyi besaßte sich heute mit dem Studium der Akten. Unter den Verhörprotokollen befindet sich auch eine Aussage des Advokaten Dr. Wilhelm Bálint, welche wichtig zu sein scheint. Besterer will von dem beschuldigten Künstler Philip Lálipó Jákai zu Beginn des November vorigen Jahres Accepte des Bischofs Bubicz im Betrage von 45.000 Kronen beauftragt erhalten haben. Er ging mit diesen Accepten zum Rechtsanwalt des Bischofs, der die Wechsel als echt anerkannte, jedoch im Namen des Bischofs verlangte, Dr. Bálint möge mit der gerichtlichen Geltendmachung der Accepte warten, bis ein von der Regierung dem Bischof aus dem Religionsfond gemehrtes Darlehen von 160.000 Kronen flüssig gemacht sein wird. Dr. Bálint begab sich im Dezember ins Kultusministerium, um die Flüssigmachung des Darlehens zu urgiren, doch wußte man dort von diesem angeblichen Darlehensgeschäft nichts. Darauf begab sich Dr. Bálint zum Bischof, der die Forderung anerkannte und eine legalisirte Erklärung ausstellte, in welcher er die Einwilligung erteilte, daß die von Dr. Bálint angemeldete Forderung grundbücherlich sichergestellt werde. An zweiter Stelle instabulirte sodann das Finanzärar seine gegen Bubicz gestellte Forderung. Der Untersuchungsrichter verhörte heute zwei Stunden hindurch den Beschuldigten Lálipó und theilte dem Vertheidiger Dr. Oskar Bakonyi mit, daß er hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft erst morgen eine Entscheidung fällen wird. Besterer hat heute brieflich den Kultusminister Julius Tokt ersucht, einen ihm von Lálipó am 12. Januar übergebenen Originalbrief des Bischofs Bubicz, welcher für den Ausgang dieser Strafsache von Wichtigkeit ist, dem Untersuchungsrichter zu übermitteln.

(Wechselschaltungen.) Das Strafgericht hat den Kolozsvärer Unternehmer Emil Krauß, welcher zum Nachtheil der Kolozsvärer Eisengroßhandlungsfirma L. Remenyi u. Söhne vierzehn Stück Accepte im Gesamtbetrage von 192.000 Kronen falschte und dann nach Paris entflo, wegen Dokumentenfälschung in vierzehn Fällen unter Anklage gestellt. Krauß hatte von der Firma Remenyi den Auftrag erhalten, das Schürfungrecht mehrerer siebenbürgischer Kohlenbergwerke in Paris zu finanziren. Krauß begab sich nach Paris, unterhandelte mit mehreren Firmen und mußte Remenyi dann dazu zu bewegen, zur Gründung eines Syndikats bedeutende Geldbeträge herzugeben. Später erhielt Krauß für diesen Zweck Wechsel, und als diese angeblich nicht ausreichten, falschte er Wechsel auf den Namen der Firma. Diese Accepte ließ Krauß durch seinen Budapester Anwalt Dr. Alexander Roth verwerthen. Man verhaftete außer Krauß auch den letztgenannten Advokaten, ließ ihn jedoch bald wieder frei, da sich die Unschuld des Advokaten herausstellte. Gegen Emil Krauß sollte heute die Schlussverhandlung durchgeführt werden, dieselbe mußte jedoch vertagt werden, weil Dr. Alexander Roth, der als wichtiger Zeuge verhör werden muß, schwer erkrankt ist.

(Enthaftung.) Die Sicherheitsbehörde hat — wie bereits gemeldet — auf Verlangen des Manufakturators der falliten Firma Salomon Strauß und Sohn den Lederhändler Victor Schustermann wegen Veruntreuung verhaftet, weil er angeblich ein

großes Quantum von der Firma Strauß u. Sohn zum Kommissionsweisen Verkauf erhaltener Lederwaren veräußert, das Geld aber nicht abgeführt hat. Da die Haft auch vom Untersuchungsrichter befristet wurde, rekurrierte Verteidiger Dr. Julius Kaldor hiegegen an den Anklagenrat, welcher die Freilassung Schürmanns anordnete, weil nachgewiesen wurde, daß er mit der Firma Strauß u. Sohn im Verrechnungsverhältnis stand und ihr Deckungswechsel gegeben hat.

(Der Konkurs eines Architekten.) Der Budapester Architekt Gabriel Krauß, der das Gebäude des Königstheaters aufgeführt, beziehungsweise umgestaltet hat, gerieth im Oktober 1903 in Konkurs. Damit er von den Trümmern seines Vermögens etwas retten, soll er laut Angabe der Gläubiger, die sich geschädigt fühlten, seinem Schwiegervater, dem Weinhandler Guttman Hofstädter, 56,000 K. Außenstände im Fiktionswege überlassen und dies durch falsche Eintragungen in seine Geschäftsbücher plausibel gemacht haben. Schwiegervater und Schwiegersohn geriethen ob dieser Transaktion in Untersuchungshaft, und man zog auch den Buchhalter Bela Csillag in Haft, der von diesen Manipulationen Kenntnis gehabt und zu denselben Beihilfe geleistet haben soll. Krauß wurde von der Staatsanwaltschaft der betrügerischen Krifa, Hofstädter und Csillag der Mithuld an diesem Verbrechen angeklagt. Auf Verlangen des Verteidigers Dr. Alexander Polaczek wurde in dieser Strafsache eine Ergänzungsunterforschung durchgeführt, worauf die Akten an den Anklagenrat geleitet wurden, welcher in einer heute unter Vorsitz des kön. Landrichters Stephan Csáran stattgehabten Sitzung bloß Krauß unter Anklage stellte, hinsichtlich der übrigen Beschuldigten aber das weitere Strafverfahren einstellte.

Belgrad, 27. März. (Dr. Vladan Gjordjević.) Der gewesene serbische Ministerpräsident Dr. Vladan Gjordjević, der jüngst zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt wurde und morgen seine Strafe in der Belgrader Präsektur antreten muß, wurde neuerdings wegen Verleumdung des Nationalistenführers St. Ribarac, begangen durch eine im Buche „Ende einer Dynastie“ enthaltene Beschuldigung, zu einem Monat Staatsgefängnis verurtheilt. Dr. Vladan Gjordjević war zur Verhandlung nicht erschienen. Seine Verteidigung führte sein Sohn Milan Gjordjević. Eine große Zahl der hervorragendsten und reichsten Kaufleute Belgrads, darunter viele Radikale, reichten für Dr. Vladan Gjordjević beim König ein Gnadengesuch ein. König Peter will jedoch nur dann von seinem Rechte Gebrauch machen, wenn ihm dazu das Ministerium rath.

Der Kapitalist.

Budapest, 27. März.

(Berliner Finanzbrief.) Aus Berlin wird uns vom 24. d. geschrieben: Die Konferenz von Algieras ist auf dem Wege zu befriedigenden Ergebnissen. Es kann kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß im kritischen Moment die nötige Intervention eintreten und ein günstiges Resultat erzielt werden wird, womit die allgemeine politische Lage als geklärt erscheinen würde. Für die günstige Lage der Eisenindustrie sind die über den Semestralabschluß des „Rhöniz“ bekannt gewordenen Ziffern typisch. Der Mehrertrag gegen die gleiche Periode 1905 beträgt 1.300,000 Mark netto, der Auftragsbestand am 1. März 1906 270,000 Tons gegen 185,000 Tons am 1. März 1905. Weithin günstig sind die Verhältnisse bei Rhein Stahl, Bochum, Rombach, Hoersch und den meisten anderen großen Unternehmungen. Die vielfach bestehende Ansicht, daß ein Umschwung der Hochkonjunktur bevorstehe, findet in den tatsächlichen Verhältnissen unserer Eisenindustrie noch keinerlei Bestätigung. Die Situation des deutschen Kohlemarktes ist durch den großen französischen Bergarbeiterstreik weiter verbessert worden. Der tägliche Absatz deutscher Kohle an französische Industrielle wird auf 1 Million Francs beziffert. Auf dem Metallmarkt hat die hausse von Kupfer und Zinn weitere Fortschritte gemacht. Es macht sich ein empfindlicher Mangel an verfügbarer Waare geltend. Die von den Statistiken angegebenen Vorrathsmengen von Kupfer entsprechen noch nicht einer halben Wochenproduktion. Die Berichte aus allen Gebieten der Industrie bleiben durchaus erfreulich. Das Baugewerbe ist in fortwährend günstiger Entwicklung. Aus Amerika bleiben die Berichte über die allgemeine Geschäftslage glänzend, die Eisenbahneinnahmen sind größer denn je, der Geldmarkt ist etwas weniger unregelmäßig, und dementsprechend hat die New Yorker Fonds Börse an Festigkeit gewonnen. Der Wochenbericht des „Iron Monger“ über die Lage des Eisenmarktes lautet günstig. Der Markt von Goldminenaktien in Paris und in London liegt nach vorübergehender Erholung wieder recht schwach. Die hiesige Börse zeigte während der ganzen Woche trotz geringer Umsätze eine wesentlich befestigte Tendenz. Der Umstand, daß periodisch unwahre ungünstige Berichte in Umlauf gesetzt wurden, läßt auf das Bestehen eines größeren Decouveris schließen. Für deutsche Fonds machte sich regere Nachfrage bemerkbar, speziell waren dreiprozentige Anleihen beliebt und höher. Von Eisenbahnen waren Kanada und Baltimore bei der Spekulation beliebt. Henri waren höher auf den guten Dekadenausweis und Meridional auf italienische Käufe, Warschauer-Wiener

waren matt. Alle anderen Werthe lagen still. Schiffahrtaktien waren wenig verändert. Von Montanwerthen waren Laura und Bochum auf Deckungen wesentlich höher, auch Gelsenkirchen, Rhein Stahl, Rhöniz, Rombach, Hoersch u. s. w. zeigten erhebliche Avancen. Die Kurse aller dieser Werthe sind noch weit unter den Höchstpreisen, die gelegentlich der letzten Hochkonjunktur im Juni 1900 erreicht wurden, trotzdem die industrielle und die finanzielle Position der Unternehmungen zweifelsohne gegen damals wesentlich gekräftigt erscheint. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß die Spekulation sich diesmal Mäßigung auferlegt und so die Gefahr großer Kursrückgänge vermindert. Von Aktien der Kohlegesellschaften, die sich im laufenden Jahre durchwegs großer Prosperität erfreuen, waren Harpen und Consolidation beliebt. Von sonstigen Industriewerthen waren chemische Werthe steigend und Elektrizitätsaktien erfreuten sich periodisch lebhafter Beachtung.

(Die Vertragsverhandlungen mit Rumänien.) Vor einigen Wochen haben, wie bekannt, die Handelsvertragsdelegirten der rumänischen Regierung in Wien gewinkt. Ihre Wiederkehr behufs Aufnahme der Verhandlungen über den Abschluß eines Tarifvertrags zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien war als bevorstehend avisiert worden. Die Ankunft der Delegirten erzählt jedoch eine Verzögerung. Die Vertragsverhandlungen mit Rumänien dürften nämlich erst nach Perfektionierung des Handelsvertrags mit Serbien aufgenommen werden. Mittlerweile wird auch der Nachfolger des rumänischen Gesandten Fürsten Ghila, Herr Lahovary, seine Akkreditiv überreicht haben. Als Delegirte sind nominirt: der Vizepräsident der Deputirtenkammer Dr. Renjesscu, der Deputirte Dr. Cantacuzene, der Direktor des Zollwesens Dr. Marinovic und der Direktor des Konsulardepartements Burghelle.

(Budapester Gläubiger-Schutzverein.) Die Direktion des Budapester Gläubiger-Schutzvereins hat mit einem angesehenen Geldinstitute die Vereinbarung getroffen, wonach die bis nun im Portefeuille des Kreditorenvereins verwalteten Ausgleichswechsel eskomptirt und sonach den Mitgliedern die Ausgleichsquoten baar ausbezahlt werden.

(Ausbildung des Eisenbahnpersonals.) Der Handelsminister will dafür sorgen, daß bei der kön. ung. Staatsbahnen für Stellen, welche eine gründliche Kenntnis von zweier mehr Dienstsweigen voraussetzen, ein geeignetes Personal ausgebildet werde. Aus diesem Grunde hat der Minister die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen angewiesen, die institutionelle Lösung dieser Frage zum Gegenstande eines Studiums zu machen.

(Budapester elektrische Stadtbahn-N.G.) Die Direktion hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, die ordentliche Generalversammlung für den 12. April einzuberufen. Die Bilanz pro 31. Dezember 1905 zeigt folgende Ziffern: Aktiva: Werth des Bahnhofs, der Centralstation, Wagenpark etc. 15,329,156 K., vertragmäßige Kaution bei der Hauptstadt 100,000 K., zu überprüfende neuere Gebäude und Inventionen 4,537,939 K., Immobilien des außerordentlichen Reservefonds 383,653 K., Effekten des Reservefonds 3,773,419 K., Debitoren 3,022,464 K., Kasse 15,624 K., Materialvorrath 230,320 K., Totale 27,392,578 K. — Passiva: 80,130 Stück Aktien (hievon 15,000 Stück neue Aktien) 16,026,000 K., 4870 Stück verlorste Aktien 974,000 K., unverlorste Prioritätsobligationen 1,832,600 K., verlorste Prioritätsobligationen 167,400 K., außerordentlicher Reservefonds 5,217,164 K., Betriebs-Reservefonds 271,719 K., Werthverminderung der Bahn und Ausrüstung im Jahre 1905 726,904 K., Werthverminderung der Bahn und Ausrüstung pro 1905 170,000 K., rückständige verlorste Aktien 25,200 K., Aktienamortisationsrate pro 1905 144,200 K., aus früheren Verlosungen rückständige Prioritätsobligationen 4200 K., Prioritätentilgung pro 1905 24,800 K., Bau- und Amortisationsreserve 26,634 K., nichtbelebene Dividenden 3192 K., Pensionsfonds 295,327 K., Kautionen 98,598 K., Kreditoren 344,682 K.; Gewinn: Uebertrag vom Jahre 1904 50,284 K., Reingewinn des Jahres 1905 989,171 K., zusammen 1,039,455 K. Totale 27,392,578 K. — Gewinn- und Verlustkonto. Laften: Betriebsauslagen 2,067,224 K., besondere Ausgaben 454,647 K., Zinsen der Prioritätsobligationen 73,784 K., Werthverminderung der Bahn und Ausrüstung 170,000 K., dreiprozentiger Antheil der Haupt- und Nebenstadt 118,856 K., Aktienamortisationsfond 24,800 K., fünfprozentige Zinsen der neuemittirten Aktien vom Juni bis 31. Dezember 87,500 K., Gewinn 1,039,455 K. Totale 4,180,468 K. Gewinn: Uebertrag vom Jahre 1904 50,284 K., Verfahrseinnahmen 3,961,883 K., verschiedene Einnahmen 168,300 K., Totale 4,180,468 K.

Die Direktion wird der Generalversammlung den Antrag stellen, für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 14 K. zur Vertheilung zu bringen.

(Die „Erste Militärdienst-Versicherungsanstalt“ unter dem Protektorate Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Joseph hat ihre XIII. ordentliche Generalversammlung am 25. d. in den Lokalitäten des Instituts in Budapest, IV. Bezirk, Váci-utca 34, in Gegenwart einer großen Anzahl von versicherten Mitgliedern unter dem Vorsitz des Anstaltspräsidenten Dr. Aurel v. Münnich abgehalten.

Der vorgelegte Geschäftsbericht erwähnt zunächst das im abgelaufenen Jahr erfolgte Ableben des Erzherzogs Joseph und die Auszeichnung, die der Anstalt durch die Uebernahme des Protektorats seitens des durchlauchtigsten Sohnes des Verstorbenen, des Herrn Erzherzogs Joseph, theilhaftig wurde. Die Thätigkeit der Anstalt war auch im Jahre 1905, wie dies aus der Schlussrechnung ersichtlich ist, allseits von befriedigenden Resultaten begleitet, indem der Versicherungsstand durch Eintritt von 7314 neuen Mitgliedern mit einem Versicherungskapital von 10,027,120 K., abgesehen von der eine Jahresprämie von 27,060 K. umfassenden Rentenversicherung, auf 51,342 Mitglieder, beziehungsweise ein Versicherungskapital von 55,931,557 K. anwuchs. Es sei hierbei erwähnt, daß die Anstalt seit 1904 auch die reguläre Lebensversicherung propagirt, und dürfte dieser Umstand zu dem Aufschwunge des Geschäftes nicht wenig beigetragen haben. Im selben Verhältnisse haben sich auch die Einnahmen vermehrt. Es wurden an Prämien 2,332,849 K. 75 H., an Zinsen 674,338 K. 56 H., dann unter sonstigen Titeln 45,836 K. 56 H. einkassirt. Demgegenüber bewegten sich die Ausgaben nur in mäßigen Grenzen, was umso beachtenswerther ist, als die lebhafteste Konkurrenz einerseits, dann die in Folge der bekannten politischen Lage doppelt ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse andererseits ihre nachhaltige Wirkung auf jedem Gebiete, ganz besonders aber in der Affekturaz fühlbar machten. Für fällige Versicherungen und an Einreichungsprämien wurde die Summe von 336,793 K. 43 H. ausbezahlt. Die Prämien- und sonstigen Reserven wurden mit 1,881,074 K. 13 H. dotirt und damit auf 14,982,959 K. 92 H. erhöht. Das Vermögen des Instituts hat sich mit 2,172,990 K. 2 H. auf 15,908,350 K. 21 H. vermehrt. Das Gewinn- und Verlustkonto schließt, obwohl an Acquisitions- und Organisationskosten entsprechende Abschreibungen vorgenommen wurden, mit einem Ueberfluß von 72,929 K. 69 H. Unter diesen Umständen war es selbstverständlich, daß die Generalversammlung den vorgelegten Bericht einstimmig zur Kenntnis nahm und der Direktion Dank und Vertrauen votirte. Unter Einem wurden die Mitglieder des Aufsichtsraths auf weitere drei Jahre wiedergewählt.

(Export lebender Karpfen nach Deutschland.) Wie das heutige Amtsblatt meldet, ist behufs zollfreier Abfertigung der nach dem deutschen Reich einzuführenden lebenden Teichkarpfen die Beibringung eines Zeugnisses erforderlich, in welchem von den zuständigen Organen bestätigt wird, daß die Sendung aus Teichen stammt. Das Zeugnis ist von der Gemeindevorsteherung jener Gemeinde, in deren Gebiet der Teich, aus welchem die Karpfen stammen, gelegen ist, auszustellen. Das Zeugnis hat unter Angabe des Besitzers des Teiches die Bestätigung darüber zu enthalten, daß in diesem Teiche Karpfen gehalten werden und daß die zur Einfuhr nach dem deutschen Reich gelangenden Karpfen thatsächlich aus diesem Teiche stammen.

(Die Vorbereitungen für eine russische Anleihe.) Trozdem die russischen Renten niedrig stehen und eine Erholung sich nicht wesentlich einstellen kann, glaubt man doch, daß im Frühjahr, wenn eine gewisse Verbilligung auf den Geldmärkten eingetreten ist, auch die Emission einer russischen Anleihe wird erfolgen können. Den Schwerpunkt wird eine solche Emission auf dem Pariser Platz haben, doch ist jedenfalls eine Kooperation mit dem deutschen Kapital in Aussicht genommen. Die Anleihe dürfte, wenn sie zustande kommt, nach den verbreiteten Schätzungen einen Betrag von etwa 800 Millionen Francs umfassen. Aus der Anleihe werden jedenfalls die Schatzwechsel von 150 Millionen Rubel, soweit sie noch nicht eingelöst sind, zur Rückzahlung gelangen.

(Der Börsenrath) hat angeordnet, daß von der heutigen Mittagsbörse ab die Aktien der Lechner Hütten- und Eisenerz-Gesellschaft ex Coupon gehandelt und notirt werden.

(Schiffsverkehr am Eisernen Thor.) Wie aus Orsova gemeldet wurde, passirte je ein Schlepper aus Widdau mit 722 Mtr., aus Kompanlanka mit 2359 Mtr. Mais und 597 Mtr. Hirse für Budapest.

(„Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen.) Die XLVII. ordentliche Generalversammlung wird am 11. April 1906 um 11 Uhr Vormittags im Sitzungssaale der Gesellschaft, Wien, I., Hoher Markt 11 (Unter-Hof), abgehalten. Jene Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen beabsichtigen, wollen ihre Aktien sammt Coupons bei der Kasse der Gesellschaft in Wien oder Budapest, VI., Deckplatz 6 (Anker-udvar) bis spätestens am 3. April 1906 wegen Festsetzung deponiren.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Samuel Frankl, Kaufmann in Tokaj; Eleonora Banet, Handelsfrau in Sittau; Simon Weinsteiner, Kaufmann in Ankerhof; M. Kertész, Papierwarenhändler in Budapest; VII., Eljabadhring 6 und V., Szabadhgyas 14; Method Ganil, Geschäftsmann in M. Lirau; G. (Ella) Eisenstädter, Firma in Fehertemplom; Vittorio Kurzrod, Konfektionär in Jara; János Heinrich in Nagytaroly.

Berlin, 27. März. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige österreichische Goldrente 100.10, 4prozentige ungarische Goldrente 94.30, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 210.25, ungarische Kronenrente 93.60, Südbahn 24.60, österreichisch-ungarische Staatsbahn 143.50, Kaschau-Oberberg-Aktien —, russische Banknoten 213.65, Wiener Wechselkurs 85.05, 4prozentige neue russische Anleihe 77.40, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten 106.10, Diskontokommandit 190.90, ungarische Kreditbank —, allg. Elektrik Edison 222.—, Dynamit Trust 182.50, Gelsenkirchener 225.40, Harpener 216.60, Laurahütte 247.—, — Jekt.

Berlin, 27. März. (Nach Börse.) Oester. Kreditaktien 210.10, Südbahn 24.60, österreichisch-ungarische Staatsbahn 143.50. — Ruhig.

Frankfurt, 27. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 210.70, österr.-ung. Staatsbahn...

Hamburg, 27. März. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 100.30, österreichische Kreditaktien 209.90, 1860er Lose 160.50...

Paris, 27. März. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente —, ungarische Goldrente 94.—, dreiprozentige französische Rente 99.22...

Lombard, 27. März. (Schluß.) Englische Consoles 90/8, Südbahn 5.25, Spanier 94.50, Italiener 104.50...

Berlin, 27. März. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai 183.75, per Juli 188.—, Roggen per Mai 168.50...

Breslau, 27. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 17.30, gelber Weizen loco, alter —, neuer 17.20...

Wien, 27. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März 24.—, per April 24.90, per Mai-Juni 23.90...

Wien, 27. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März 24.—, per April 24.90, per Mai-Juni 23.90...

Wien, 27. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März 24.—, per April 24.90, per Mai-Juni 23.90...

Wien, 27. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März 24.—, per April 24.90, per Mai-Juni 23.90...

Wien, 27. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März 24.—, per April 24.90, per Mai-Juni 23.90...

Wien, 27. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März 24.—, per April 24.90, per Mai-Juni 23.90...

1 R. 18 S., mittlere und alte Schweine von 1 R. 2 S. bis 1 R. 12 S., leichte 92 S. bis 1 R. 2 S., Jungschweine von 1 R. 6 S. bis 1 R. 26 S., ausnahmsweise 1 R. 28 S., Alles per Kilogramm Lebendgewicht...

Wien, 27. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franco Küffig zur sofortigen Lieferung 19 R. 30 S., per Oktober-Dezember 20 R. 5 S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 27. März. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörse: Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 16 M. 80 Pf., per Mai 17 M. — Pf., per August 17 M. 30 Pf., per Oktober-Dezember 17 M. 60 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Seiditz u. Romp.) Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle. Der heutige Wochenmarkt war schwach besetzt, doch in Folge des Regenwetters war der Absatz schlepplend; die Preise blieben unverändert.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 95 S. bis 1 R., hinteres von 1 R. 10 S. bis 1 R. 20 S. Alles per Kilogramm en gros.

Speckschweine von 1 R. 25 S. bis 1 R. 30 S. per Kilogramm en gros. Fleischschweine 1 R. 25 S. bis 1 R. 30 S., Spanferkel 1 R. 40 S. bis 1 R. 60 S. per Kilogramm en gros.

Gier. Prima ungar. Riffeneier zu 69 R. 50 S., Theißwaare zu 68 R. 50 S., Siebenbürger zu 68 R., per Riste à 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Centrifugale Theobutter 2 R. 60 S. bis 2 R. 80 S., Rohbutter 2 R. 10 S. bis 2 R. 20 S., Topfen 28 S. bis 30 S., Alles per Kilogramm en gros.

Geplügel, lebend. Bachhendl 2 R. 80 S. bis 3 R. 35 S., Brathendl 3 R. 50 S. bis 4 R. 0 S. feine Sorten 1 R. 10 S. bis 1 R. 20 S., per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Rosa 6 R. 80 S., gelbe 4 R. 80 S. bis 5 R., weiße 4 R. per 100 Kilogramm en gros.

Zwiebel, Makler, Prima, 10 R. bis 11 R. per 100 Kilogramm.

Wiener Börse vom 27. März. Die Erwägungen, welche sich an den heutigen Ministerrath schlossen, haben die Befürchtungen über die weitere Entwicklung der ungarischen Lage neuerdings in den Vordergrund gerückt...

(Amtliches Telegramm.) 4p. ung. Goldrente 111.80, ung. Kronrente 98.70, Grundrentl. ungar. 24.60...

(Privat-Telegramm.) 185er Lose 157.60, Ferdinands-Nordbahn 569.00, Lombard-Gesamtwert 562.—...

(Privat-Telegramm.) 185er Lose 157.60, Ferdinands-Nordbahn 569.00, Lombard-Gesamtwert 562.—...

(Privat-Telegramm.) 185er Lose 157.60, Ferdinands-Nordbahn 569.00, Lombard-Gesamtwert 562.—...

Nach Schluß der Mittagsbörse Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 667.25, ungarische Kreditaktien 786.50, Anglobankaktien 308, Bankverein 561.25...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 27. März. Mit Rücksicht auf die für heute erwartete Entscheidung auf der Konferenz in Algéciras war schon gestern im Abendverkehr der auswärtigen Börsen die größte Reserve zu beobachten...

An der Mittagsbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 786.50 bis 787.75, österreichische Kreditaktien zu 668 bis 668.80, ungarische Eskomptebankaktien zu 499 bis 500.25...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Salgó-Tarjány Kohlenbergbau-Aktien zu 594 bis 595, Danubius-Aktien zu 200, ungarische Handelsgesellschafts-Aktien zu 697 bis 700...

An der Mittagsbörse blieb die Tendenz ruhig, der Verkehr geringfügig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 668 bis 667.50, ungarische Kreditaktien zu 786 bis 787.25...

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und geringer Kaufkraft in matter Tendenz. Es wurden circa 6000 Metergetreide zu 5 Heller billigeren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen war unverändert und notirt Parität Budapest per prompt 13 R. 25 S. bis 13 R. 40 S. per Rasse.

Hafer ist unverändert und erzielt 15 R. 60 S. bis 16 R. 20 S. per Rasse ab hier.

Mais bleibt ruhig. Serbische Schiffsware notirt ab hier 13 R. 20 S. bis 13 R. 35 S. per Rasse.

Die Preise verkehren sich im Sinne der neuen Lizenzen per 100 Kilogramm. Verkauf wurden: Weizen, Theiß: 200 Mtr. 81 S. Kg. zu R. 17.85...

Hafer: 200 Mtr. zu R. 15.90, 200 Mtr. zu R. 15.80, 300 Mtr. zu R. 15.55, Alles per Rasse.

Roggen: 150 Mtr. zu R. 13.40, per Rasse, Parität.

Mais: 200 Mtr. zu R. 13.38, 200 Mtr. zu R. 13.50, Weides per Rasse, Parität.

Auf dem Terminkontraktmarkt wurden Realisationen weiter ein und die Tendenz verhalten. Die Kurslage war wohl öfter fluktuierend...

Die Aprilsichten stehen dabei im Vordergrund und ist es ein interessantes Moment, daß Aprilsichten, Maiweizen und Oktoberweizen zum Abendluß auf gleichen Niveau stehen.

Vormittags wurden gehandelt: Weizen per April zu R. 16.38, R. 16.40, R. 16.34 und R. 16.36, Weizen per Mai zu R. 16.36 bis R. 16.34...

Hafer per April zu R. 15.50, R. 15.52 und R. 15.48, Hafer per Oktober zu R. 12.42, R. 12.44, R. 12.38...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various market-related terms and prices.

und R. 12.42. — Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogramm): Weizen per April zu R. 16.34 Geld, R. 16.36 Waare, Weizen per Mai zu R. 16.34 Geld, R. 16.36 Waare, Weizen per Oktober zu R. 16.34 Geld, R. 16.36 Waare, Roggen per April zu R. 13.52 Geld, R. 13.52 Waare, Roggen per Oktober zu R. 13.50 Geld, R. 13.52 Waare, Mais per Juli zu R. 13.50 Geld, R. 13.52 Waare, Hafer per April zu R. 15.48 Geld, R. 15.50 Waare, Hafer per Oktober zu R. 12.40 Geld, R. 12.42 Waare, Koblreps per August zu R. 27.60 Geld, R. 27.80 Waare. — Abends schließen: Weizen per April zu R. 16.36 Geld, R. 16.38 Waare, Weizen per Mai zu R. 16.36 Geld, R. 16.38 Waare, Weizen per Oktober zu R. 16.36 Geld, R. 16.38 Waare, Roggen per April zu R. 13.50 Geld, R. 13.52 Waare, Roggen per Oktober zu R. 13.28 Geld, R. 13.30 Waare, Mais per Juli zu R. 13.50 Geld, R. 13.52 Waare, Hafer per April zu R. 15.46 Geld, R. 15.48 Waare, Hafer per Oktober zu R. 12.40 Geld, R. 12.42 Waare.

Produktengeschäft. In Fettwaaren war die Tendenz fest, doch war der Verkehr sehr gering. In den anderen Branchen stockte das Geschäft völlig. Amlich notirt: Schweinefett, Budapest Stadtware R. 144.— Geld, R. 145.— Waare, Speck, Budapest Stadtware, vierhücker R. 122.— Geld, R. 123.— Waare, Budapest Stadtware, fünfhücker R. 125.— Geld, R. 126.— Waare, Pflanzen 1905er Nance-Dualität böhmische R. 28.— Geld, R. 29.— Waare, 100hücker R. 33.— Geld, R. 34.— Waare, 80hücker R. 41.— Geld, R. 42.— Waare, jerbische 1905er Nance-Dualität R. 22.— Geld, R. 23.— Waare, jerbische, 100hücker R. 25.50 Geld, R. 26.50 Waare, 85hücker R. 36.50 Geld, R. 37.50 Waare, Pflanzen n. m. u. s. flavonisches 1905er R. 30.— Geld, R. 31.— Waare, jerbisches 1905er R. 24.50 Geld, R. 25.— Waare, ungarische 1905er R. 36.— Geld, R. 116.— Waare, Rothlee, kleinförniger 1905er R. 90.— Geld, R. 96.— Waare, mittelförniger 1905er R. 102.— Geld, R. 108.— Waare, grobförniger 1905er R. 110.— Geld, R. 116.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Weizenburger', 'Pester Boden', 'Bäckfäcker', and 'Brot'. It lists various grades of wheat and their corresponding prices in gold and silver.

Table listing prices for 'Roggen, Ia, neu', 'Roggen, Mittel, neu', 'Gerste, Futter, Ia', 'Hafer, Ia, neu', 'Hafer, Mittel, neu', and 'Mais, ungar.' with prices in gold and silver.

Table for 'Kartoffeln zu Nahrungszwecken', listing 'effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm' for 'Weiß' and 'Rosa' varieties, with prices in gold and silver.

Table for 'Schiffsfracht auf Grund der vom 19. März 24. März vorgefallenen Schlüsse', listing various shipping routes and their costs.

24. März vorgefallenen Schlüsse. Die Frachtpreise verhegen sich per 100 Kilogr. inklusive Transportsteuer und Versicherung. Nach Győr ist der Frachtpreis um 16—18 H. höher. Von Budapest nach Pancsova 32—36, Lipótföld 30—32, Budapest 24—28, Kaloocsa 24—26, Dunasólym 22—24, Szentcs 44—46, Szeged 34—36, Zenta 32—34, Titel 30—32, Mitrovica 44—48, Temesvár 60, Nagy-Becskerek 32—36.

Budapest, 27. März. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: Budapest loco R. 37.50 G., R. 38.— W.

Budapest, 27. März. (Hauptstädter Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 865 Stück. Von gestern zurückgeblieben 213 Stück, zusammen 1087 Stück. — Man bezahlte: Fettischeine: alte über 350 Kilogr. schwere von 1 R. 6 H. bis 1 R. 12 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von R. 5 H. bis R. 10 H., Ausbruch von R. 5 H. bis R. 10 H., junge über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 33 H. bis 1 R. 40 H., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 R. 36 H. bis 1 R. 42 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 R. 38 H. bis 1 R. 42 H., Frischlinge von R. 4 H. bis R. 5 H., kroatische Frischlinge, leichte R. 5 H. bis R. 6 H., kroatische Frischlinge R. 6 H. bis R. 7 H. Der Markt war lebhaft.

Budapester Todtenliste.

— Vom 27. März. — Frau Johann Csep. u. 30 J., jugereift. Frau Leopold Zeiner, 30 J., VII., Garangasse 32. Michael Lajošec, 56 J., VI., Rappentugasse 24. Gisella Mauer, 15 J., I., Christinenring 89. Frau Witwe

Emerich Nagy-Abony, 67 J., VI., Dévaygasse 6. Joseph Fodor, 26 J., VIII., Kerepesiflur 55. Joseph Gallus, 45 J., IV., Realschulgasse 19. Joseph Gessy, 82 J., VIII., Luftigegasse 15. Frau Witwe Johann Huber, 79 J., VI., Szondiagasse 64. Frau Witwe Joseph Hübsch-Matskaffy, 81 J., IV., Waisnergasse 74. Alexander Sellen, 76 J., I., Rajnógasse 1. Dr. Johann Foltmann, 39 J., jugereift. Frau Stephan Löw-Szűcs, 24 J., III., Szegedgasse 8. Ludwig Anton, 75 J., II., Hauptgasse 58. Ludwig Mura, 53 J., I., Raaberggasse 17. Emerich Takács, 37 J., II., Warmberggasse 17.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 25. März, Abends 6 Uhr, bis 26. März, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemessenen Getreide- und Mehlmengen:

Table showing 'Angekommen' and 'Versendet' for 'Weizen', 'Roggen', 'Hafer', 'Mais', 'Reps', 'Mehl', and 'Kleie' via 'Eisenbahn' and 'Schiffe'.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like 'Székely', 'Duna', 'Tisza', 'Danubius', etc., with '+' for above and '-' for below normal.

Budapester Börse. 27. März. Table with columns for 'Ung. Staatsschuld', 'H. Def. Staatsschuld', 'Ung. Fremde Staatsf.', 'IV. Andere Anlehen', 'V. Pfandbr. u. Oblig.', 'VI. Banken', 'VII. Sparkassen', 'VIII. Verf. Gesellsch.', 'IX. Mühlen', 'X. Bergw. u. Ziegelf.', 'XI. Eisen- u. Maschinen-Fabriken', 'XII. Diverse Watern', 'XIII. Diverse Watern', 'XIV. Verkehrs-Anst.', 'XV. Leje', 'XVI. Saluten', 'XVII. Dividen (vsta)'. It lists various financial instruments and their prices.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' for various commodities like 'Wien', 'Budapest', 'Korn', etc., listing prices in gold and silver.

Liquidations-Kurse vom 26. März. Table listing liquidation prices for various companies and assets, including 'Ung. Kreditbank', 'Def. Kreditbank', 'Ung. Goldrente', etc.

### Wenn man einem Kinde

Medizin geben muss, und das Kind nimmt sie mit Wohlbehagen, so kann man sicher sein, dass ihre Wirkung eher und deutlicher bemerkbar wird, als wenn das Kind sich gegen das Einnehmen sträubt. Dieses trifft besonders zu bei Scotts Emulsion die ein schmackhaftes und leicht verdauliches Präparat ist und aus dem besten Medizinal-Leberthran besteht, verbunden mit Kalk- und Natrium-Hypophosphiten.

Scotts Emulsion ist besonders bei Kinderkrankheiten ausserordentlich erfolgreich, sie macht kräftig und robust, und verhilft Kindern zu einer normalen Körperentwicklung. Der Fischer mit dem grossen Dorsch ist das Garantiezeichen für das echte Scottsche Verfahren.

In allen Apotheken erhältlich. Bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einsendung von 75 Heller in Briefmarken werden Probeflaschen franko versandt von Dr. EMIL BUDAI, „Stadtapotheke“ BUDAPEST, IV., Váci-utca 34/4.

Preis der Original-Flasche: K. 2.50

### Das Leinenversandthaus

Wilhelm Marburg, Römerstadt (Mähren)

versendet direkt an Private per Nachnahme alle Sorten Leinen- und Baumwollwaren für Leib-, Bett- und Tischwäsche zu konkurrenzlos billigen Preisen bei nur prima Qualität.

Spezialität: Rein-Leinenwaren. Preisliste und Muster (bei Angabe der gewünschten Artikel) gratis und franko.



# Dóczy M.

Grösstes Schuhwaarenlager, BUDAPEST, Kerepesi-ut 10.

### Herren-Schuhe:

- Amerik. Bog, Zug 4.20, Schnür 4.50, Knopf 4.80
- Französische Chevreau, Zug 4.50, Schnür 4.80, Knopf 5.-
- Salon-Lad, Zug 4.20, Schnür 4.50, Knopf 4.80
- Kalblederne Zugschuhe 3.20, Schnür 3.50, Bafancs 3.80
- Amerikanische Schuhe mit breiten, genähten Sohlen aus Kork oder Chevreauleder 6-6.50
- Schnallen-Schuhe (Diadal) aus Kork oder Chevreauleder 5.50-6.-
- Ruffisch-Ladische Schuhe Schnür, Zug, oder Knopf, so lang der Vorrath reicht 4.-

### Damen-Schuhe:

- Feine Salonlad, Schnür oder Zug 3.60, Knopf 3.80
- Französische Chevreau, Zug, oder Schnür 4.50, Knopf 4.80
- Elegant amerik. Bog, Zug 3.60, Schnür 3.80, Knopf 4.-
- Kalb- od. Genu Leder, Zug 3.-, Schnür 3.20, Knopf 3.50
- Ruffisch-Ladische Schuhe Schnür, Zug oder Knopf, so lang der Vorrath reicht 3.50
- Regatta-Halbschuhe Knopf, Schnalle, Schnür oder Klett 2.50-3.-

Provinzbestellungen werden per Nachnahme pünktlich effectuirt, Nichtkonvenirendes ungetauscht.

Neuer illustr. Preiscurant gratis.

**Krankenfahrstühle**  
für Straßen u. Zimmergebrauch, verstellbare Recliffen, Bettische, Tragstühle, geruchlose Zimmerflorets und Bidets. Garantiert bestes Erzeugnis liefert zu original Fabrikpreisen die Fabrik medizinisch-chirurgischer Instrumente.

**J. KELETI, Budapest, VI., Koronaherzog-u. 17.**  
Illustrirte Preiscurante gratis und franko.



### Frühjahrs- und Sommersaison 1906 ECHTE BRÜNNER STOFFE

Ein Coupon Nr. 3.10 (K 7-8-10-v. guter lang, kompletten Herren-K 12-u. 14-v. besserer Anzug (Rock, Hose und K 16-u. 18-v. feiner Gilet) gebend, kostet nur K 21- von feinsten Stoffen.

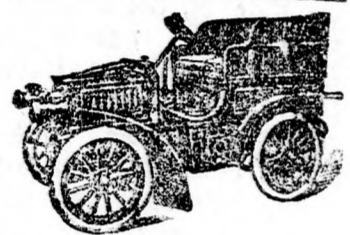
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20-, sowie Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. vorrätig zu Fabrikpreisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage.

### SIEGEL-MHOF in BRÜNN.

Muster gratis und franko. - Mustergetraute Lieferung garantiert. Die Vorteile der Privatkundschaft. Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend.

### Automobile

Last- u. Personenwagen.



46709 **Budapester MÜHLBAU-ANSTALT u MASCHINENFABRIK**

Podvinecz & Heisler, Budapest, VI., Váci-ut 141

Unsere Automobile können vom 1. bis 17. April in der Fabrikhalle im Stadtwaldchen hantirendenden Automobil beschäftigt werden.

40]

## Blau Blut.

Roman von Mrs. Lovett Cameron. - Aut. Uebersetzung.

Plötzlich brach wieder ein Sturm wilder Eifersucht in ihrem Herzen los; warum verbrachte er in diesem Raume zu unzähligen Stunden? Welche Erinnerung pflegte er hier? Las er immer und immer wieder diese vergilbten Briefe, die in der Schublade aufgestapelt lagen, aus der das andere schreckliche Ding ihr vor die Füße gefallen war? Jene Liebesbriefe der Frau, die er noch geliebt, nachdem er die Ehe mit ihr eingegangen war?

Der Wahrsinn begann von neuem die Gedanken hinter den klopfenden Schläfen zu verwirren. Sie betrat nicht das Haus durch die halb geöffnete Thür, wie noch eben, während sie über die Brücke geschritten, ihre Absicht gewesen. Sie stand minutenlang still und lauschte, aber sie konnte weiter nichts hören als das furthbare Hämmern und Klopfen in ihrem eigenen Kopf.

Dann plötzlich unterschied sie einen anderen Laut - einen Laut, der ihr das Blut in den Adern gerinnen liess. Es klang wie eines Kindes schmelzende Stimme an ihr Ohr und die Töne schienen aus dem erleuchteten Zimmer zu kommen.

Niedergekauert, um nicht von innen bemerkt werden zu können, kroch Blanche auf der Höhe des Grabenrandes, der steil zum Wasser abfiel, entlang. Sie mußte sich an dem uralten, dichten Epheu festhalten, um nicht zu stürzen. Unter dem Fenster richtete sich vorsichtig auf und lugte hinein.

Sie sah Reginald in seinem großen Armstuhl sitzen; er hatte ihr den Rücken zugewendet und den Kopf tief herabgebeugt; sie konnte sein Gesicht nicht sehen, aber - Herrgott! Was hielt er dort in seinen Armen, zärtlich an sein Herz gedrückt?

Ein goldbloediges Kind mit lachenden Augen und Rosenlippen saß auf seinen Knien und streichelte seine Wangen mit weichen, grübhengeschmückten Händchen und strampelte mit den runden Beinen und lachte und jubelte in unschuldiger Kinderfreude!

Verborgten in dem Dunkel des feuchten, kalten Abends sah die unglückliche Frau dies Bild - sah und verstand Alles - nur einen einzigen schrecklichen Augenblick lang, ehe mit der Schnelle eines Blitzschlages sich über sie und ihre wissende Seele der dunkle Schleier des Nichts verbreitete.

Aber in diesen einen Augenblick war vielleicht die ganze Fülle und Tiefe der Angst und des Entsetzens, der hoffnungslosen Eifersucht und Verzweiflung, die ein menschliches Wesen im Stande ist zu empfinden, zusammengedrängt.

Darunter brach das Herz der armen Blanche Gaunt, und in demselben Augenblick verließ sie ihre Vernunft für immer.

Die halbe Stunde war vorüber und mit einem

Blick auf die Uhr stand Reginald Gaunt seufzend auf und ließ das Kind zur Erde gleiten.

- Reggie muß nun zur Mutter zurück, sagte er mit tiefer Wehmuth in der Stimme.

- Ja, zu Mutter, entgegnete der Knabe und nickte mit dem Lockenköpfchen. Klein-Reggie war von Natur freundlich und gehorsam und war daher so glücklich, sich in jede Lebenslage finden zu können.

Die Zeit war dem Manne viel zu schnell vergangen. Das Kind war nicht im Geringsten ängstlich oder schüchtern gewesen, sondern hatte sofort Freundschaft mit ihm geschlossen und der arme Reginald konnte gar nicht aufhören, dies reizende, kleine Kerlchen, das sein Eigenthum war - theils feins, theils Jenny's - und das er doch nicht rechtmäßig als sein Kind anerkennen durfte, diese süße Kindesunschuld zu lieblosen und an sein Herz zu drücken.

Jetzt zog er seine goldene Uhr aus der Tasche und löste die schwere Kette von seinem Hocke.

- Dies ist ein Geschenk für Klein-Reggie, sagte er, beides am Halse des Kindes befestigend und in seinem Kittelchen verbergend.

- Cia, Tid-tad, sagte Klein-Reggie zwar zustimmend, aber das werthvolle Geschenk mit demselben Gleichmuth hinnehmend, mit dem er einen Apfel entgegengenommen haben würde. Freundlicher Mann schenkt Reggie Tid-tad. Reggie will freundlichem Mann ein liebes Küßchen schenken.

Und der Knabe hielt seinem Vater sein rothes Mäulchen hin und Reginald bedeckte das süße Gesichtchen von neuem mit leidenschaftlichen Küßchen.

O Gott! wie schwer war es, von dem Kinde zu scheiden! Und doch mußte er, daß dies die Süßhe seiner schwersten Schuld war.

Nachdem er dem Kinde sorgfältig Mantel und Mütchen angezogen hatte, dies war für seine ungewandten Finger gar keine einfache Arbeit, aber er machte jeden Knopf mit besonderer Zärtlichkeit zu - nahm er ihn an die Hand und trat mit ihm in die Nacht hinaus.

Der scharfe Kontrast zwischen dem hellen Zimmer und der Dunkelheit vertiefte diese noch; aber jenseits der Brücke glaubte Reginald die Umrisse einer weiblichen Gestalt unterscheiden zu können.

- Da ist Deine Mutter, Reggie, lauf schnell zu ihr und erzähle ihr, wie lieb ich Dich habe. Gott mit Dir, mein Herzblatt!

Trotz des herzlichen Vergnügens, das ihm das Zusammensein mit seinem neuen Freunde bereitet hatte, eilte das Kind mit einem Ruf des Entzüdens seiner Mutter entgegen. Seine Gestalt verschwand schnell in der Dunkelheit und schien von der ihn Erwartenden in Empfang genommen zu werden.

Eingedenk der Bedingung, die Jenny gestellt hatte, wandte sich Reginald dem Hause wieder zu und kehrte seufzend in sein einsames Zimmer zurück, das ihm jetzt, nachdem das helle Kinderlachen darin erklungen, doppelt öde erschien.

Nach kaum fünf Minuten hörte Reginald ein sonderbares Geräusch, wie es ihm erschien, außen dicht unter dem Fenster, die er jetzt mit den schweren Vorhängen verhüllt hatte.

Es klang nicht wie ein Schrei, auch nicht wie ein Seufzer, es war ein leiser, halb unterdrückter Ton zwischen beiden - ein eigenartiger Ton, wie ihn Reginald nie zuvor gehört hatte.

Er sprang auf und lauschte: ein leises Klatschen des Wassers folgte augenblicklich. Er erinnerte sich, diesen Ton öfter gehört zu haben, wenn die Wasserratten, deren es unzählige im Schloßgarten gab, von dem steilen Ufer in das Wasser fuhren; der Ton wiederholte sich, und zwar so laut, daß es diesmal keine Ratte gewesen sein konnte.

Vielleicht war es ein Wasserhuhn, aber dafür war es eigentlich schon zu spät. Im nächsten Augenblick hörte er einen längeren gurgelnden Laut, der ihn ernstlich beunruhigte. Er eilte zur Thür, an der zu derselben Zeit ein scharfes Klopfen von außen ertönte.

Von plötzlicher Angst, er mußte kaum wovon, erfaßt, riß er sie auf und sah Jenny Maxwell vor sich, Jenny mit bleichem, angstvollem Gesicht und unnatürlich großen, wilden Augen.

- Wo ist das Kind? fragte sie hastig.

- Ist es nicht bei Dir?

- Nein, es muß noch hier sein, ich habe es nicht gesehen.

- Aber Du hast es ja doch auf der Brücke in Empfang genommen? Ich habe es vor etwa fünf Minuten zu Dir geschickt!

- Ich habe es nicht gesehen, wo ist es?

- Aber ich habe Dich doch auf der Brücke stehen gesehen.

- Ich sage Dir ja, ich habe das Kind nicht gesehen. Was hast Du mit ihm gemacht?

Diese Fragen wurden in hastigem, aufgeregtem Flüsterton gewechselt - von irgend welcher Begrüßung zwischen diesen Menschen, die so lange getrennt gewesen, sich nun wieder gegenüberstanden, war nicht die Rede.

Reginald ging ohne ein weiteres Wort in das Zimmer zurück und kam mit einer brennenden Lampe zurück.

- Hast Du vorhin nicht ein Geräusch gehört? flüsterte Jenny, während sie Beide in das Freitrateten.

- Allerdings.

- Klang es nicht wie ein Klatschern im Wasser? Ihre Stimme klang heiser und rau, es war ein trodener, rasselnder Laut, der keine Ähnlichkeit mit einer menschlichen Stimme hatte.

- Das ist eine Wasserratte gewesen, wir haben viele im Graben. Er zwang sich gewaltsam zu Ruhe, während er mit der Lampe in der Hand über die Brücke schritt. Plötzlich fühlte er sich von Jenny am Arme ergriffen und zurückgehalten.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Werbekosten werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig (Telefon).

**Die „Kleinen Anzeigen“** werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Baumgasse) unter der Bedingung, dass die Anzeigen nicht in folgenden Fällen:

**I. Bezirk:**  
Kollator: János, Trautl  
Kollator: János, Trautl  
Kollator: János, Trautl

**II. Bezirk:**  
Kollator: János, Trautl  
Kollator: János, Trautl

**III. Bezirk:**  
Kollator: János, Trautl  
Kollator: János, Trautl

**IV. Bezirk:**  
Kollator: János, Trautl  
Kollator: János, Trautl

**V. Bezirk:**  
Kollator: János, Trautl  
Kollator: János, Trautl

**VI. Bezirk:**  
Kollator: János, Trautl  
Kollator: János, Trautl

**VII. Bezirk:**  
Kollator: János, Trautl  
Kollator: János, Trautl

**VIII. Bezirk:**  
Kollator: János, Trautl  
Kollator: János, Trautl

**IX. Bezirk:**  
Kollator: János, Trautl  
Kollator: János, Trautl

**X. Bezirk:**  
Kollator: János, Trautl  
Kollator: János, Trautl

**XI. Bezirk:**  
Kollator: János, Trautl  
Kollator: János, Trautl

**XII. Bezirk:**  
Kollator: János, Trautl  
Kollator: János, Trautl

**Das ungarische Patent**  
Nr. 24808 der Firma „Société des Produits Amyloides“ in Paris betreffend „Verfahren der Herstellung von Reisstärke“ ist zu verkaufen, es werden auch Patentbesitzungen abgegeben. Mit weiteren Aufklärungen dient das Patentanwaltsbureau Dr. Josef Wirtmann, Budapest, Erzsébet-körut 28. szám. 4871

**Tökeponzes**  
3000 forinttal kerestetik egy ipari ezik előállítására, melyből milliókat konsumálnak. Magyarországon ilyen gyár még nincs. Czim „40% haszon“ Ujpest poste restante. 4868

**Noch nie dagewesen!**  
Magyar-Reibmaschine! Französisches Fabrikat aus Stahleisen, reibt vorzüglich Mehl, Mandeln, Cacao, Zucker, Kaffee, Erdäpfel, Karotte u. dgl. Nur jetzt 3 Kronen bei Fried Lajos, Budapest, VIII., Kerepesi-ut 57 (neben Café Munkácsy). Rückengertliche. Versandt gegen Nachnahme. 13648

**Jagdswagen**  
ein- und zweispännig, verkauft Graf, I., Virányos-ut 22, nächst Kettigassen-Mauth. 50593

**Deutsches Fräulein**  
wird als Stütze der Hausfrau gesucht, die auch Kleider nähen kann. Vorzuziehen 11-1 und 3-5, Teréz-körut 35, II. 23. 50644

**Heiliger Staatsbeamter**  
in sicherer Stellung, mit schönem Jahreseinkommen, pensionfähig, lediger Christ, angenehme Erscheinung, gebildet, tadelloser Charakter, möchte mit 22-26jährigem, aus vornehmer Familie stammendem schlanken, hübschen Christenmädchen von maffellosem Vorkleben oder mit kinderloser Witwe in erster Absicht bekannt werden. Erforderliche Mitgift von 100.000 Kronen aufwärts. Erste Anträge mit voller Adresse unter Chiffre „Heureux 662“ an die Exp. d. Bl. erbeten. Diskretion Ehrenpflicht. Vermittler, Agenten und Anonymus ausgeschlossen. 50662

**Kereskedelmi**  
végzett irodista, magyar levelezésben jártas, kerestetik (keresztény). Klósz müntözlet, Városligeti fasor 49. 4873

**Ügyes segéd**  
a női ruhászvet szakmából felvétetik, Beck és Zieger, Dohány-utca 1. 50679

**Heißender**  
sucht noch 1 oder 2 Firmen gegen Spesenbeitrag und Provision zu vertreten, nur in Ungarn. Branche egal. Anträgen u. „Z. R. 645“ an die Exp. 50645

**Deutsches Fräulein**  
wird zu 3 Kindern gesucht. Zu sprechen von 2 Uhr Nachmittags. Biro, Hernádgasse 54. 40641

**Helyi ügynökök.**  
kiknek dohánytözsdeknél, kávéházaknál, vendéglőknel és szatócoknál kell ismeretségek van, **Szegő és Busztin cégnél**, VI., Lázár-utca 20, alkalmazást nyerne. 50642

**Vendéglo,**  
saroküzlet, fényesen berendezve, évenként elad 320 hekt. bort, 280 hekt. sört, elismert életképes üzlet, sürgösen, olcsón eladó. Bövebbet Komora György, Wesselényi-utca 54. 50586

**Fűszerüzlet,**  
Zemplémmegyében, nagy forgalmu kereskedelmi városban, legelső üzletnek egyike, jelenlegi tulajdonosa 34 éve bírja, város és megye intelligenciája rendes vevői, van fűszer, vegyes, ital és dohánytözsdeje. Évi forgalom 70.000 korona, szorgalmas kereskedő forgalmat felelheti, nyugodalomban vonulás miatt legelőnyösebb feltételekkel átadó. Áruraktár kitesz 5000 forintot. Bövebbet Komora György, üzlet adásvételi ügynökségénél, Budapest, Wesselényi-utca 54. 50587

**Französinen**  
für Budapest u. Prov., Erzgebirgen, Ungarn und Deutsche mit Sprachen und Kunst, Bonnen empfiehlt Frau Celestine Palmi, Gyár-utca 42/b, I. Stof. 80661

**Orangen!**  
Catanier Ruskat-Blutorangen 50 Stück ein Postkorb für 3 Kr., Nieren Catanier Ruskat Blutorangen eine Drog-Riste mit 100 Stück für 6 Kr., mit 200 Stück 10 Kr. liefert nur bis 30. März mit diesem Preise Busetto Malvin, Südfruchtexporteur, Budapest, Csömörstrasse 26. 50660

**Házigondnoki**  
allást keres 27 éves, intelligens nőtlen hivatalnok. Szives megkeresések „Megbízható 656“ jelleg alatt a kiadóba. 50656

**Kötszefett,**  
feinste Qualität W W D DD mit orth. Hechler liefert in Postkörben (5 kg. Brutto Kr. 5.40 Getreue Károly, Budapest, V., Széchenyi-u. 1. Telefon 43-09. 50649

**Ich suche**  
ein Fräulein der deutschen und französischen Sprache für Loit und Wohnung für die Abendstunden. Mit eigenem Bett bezogen. Adr. in der Exp. 50682

**Geschäftslokal**  
sammt Stellagen, feuerfeste Kassa sofort zu übergeben, auch ohne Lokal. Adr.: Király-utca 17, Eingang Holló-utca. 50655

**Villa,**  
an Südfseite des Blodsbergs, nahe zur Elektrischen, mit zwei hoch Garten, wunderbare Aussicht, von Mai ab zu vergeben. Ménessi-ut 57. 4865



## Dr. Lahmann's

**Nährsalz-Kakao**  
**Nährsalz-Kakao mit Haferzusatz**  
**Nährsalz-Schokolade**

sind, weil ohne Zusatz verseifender Alkalien hergestellt, wahrhaft gesunde Kakao-Präparate, wirken blutbildend und verstopfen nicht.

Alleinige Fabrikanten HEWEL & VEITHEN in KÖLN und WIEN.  
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

## BUCH GRATIS.

Dem Menschen ist nichts so werthvoll wie seine Gesundheit. Die Mittel, sich solche zu erhalten, sind jedoch den Wenigsten bekannt. Wenn Sie daher an Nervenschwäche, schwachem Gedächtnis, Rückenschmerzen, Verdauungsstörungen, Nieren, Leber oder an Schwäche anderer Lebensorgane leiden, so lesen Sie unser schönes, illustriertes Buch „Abhandlung über moderne Elektrotherapie“, welches Ihnen die modernste und einfachste Methode erklären wird, wie man diese Fälle mit Elektrizität behandeln kann. Schicken Sie diese Annonce ein und wir werden Ihnen gratis und franko unser Buch senden. Wir laden alle Jene, die ihre Gesundheit wieder herstellen wollen u. alle Aerzte, welche die bequemste Methode einer elektrischen Behandlung dieser Krankheitsfälle kennen lernen wollen, ein, unser Verfahren zu prüfen.

**Elektro Vitalizer, Aerztliche Ordinations-Anstalt.**  
Bpest, IV., Karlsring 2, Mezzanin 6,



**Verkauf: mein Landhaus**  
in Keresztur-nyaraló, Winter und Sommer bewohnbar, in 30 Minuten von Budapest für 9 Kreuzer Fahrpreis erreichbar, bequemer für 1 größere oder 2 kleinere Familien gebaut, komplett und blüht, 800 □ Acker schattigen Garten, 1 Minute Fußweg von der Station, gegen geringe Anzahlung und 10-jährige Abzahlung. Seltene günstige Gelegenheit für Beamtenfamilie zur leichten und billigen Erwerbung schönen eigenen Hauses. Näheres bei Wald Gyula, Király-utca 21, täglich zu sprechen 11-1 Uhr. 13404

## Guzi-Pasta



ist das einzige Mittel, das die Risse im Leder verhindert. Für jedes bei mir gekaufte Paar Schuhe 1jährige schriftliche Garantie, im Falle vorzeitigen Zerfalls stelle ich dieselben gratis wieder her. Jedermann, der seine Adresse mitzusendet, sende ich einen Tiegel Guzi-Pasta und meinen grossen illustrierten Preisconrant mit mehr als 100 orig. Modellen gratis und franko.

**Pflichtliches Mass kann erzielt werden, wenn man sich in Socken auf ein Blatt Papier stellt und die Umrisse der Fusssohlen zeichnet. Nicht entsprechende Bestellungen werden umgetauscht oder das Geld retournirt. Ausschliesslich nur ungarische Fabriken von ungarischen Arbeitern verfertigt.**

## Wohnungs-Einrichtung

von fl. 360.-

aufwärts, bestehend aus: 2 Chiffons, 2 Betten, 2 Nachtkästchen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte fl. 130.-, 1 Stuhl, 1 Ausziehtisch, 6 Speisetische, 1 Teppich, 1 Spiegel, 1 Kanapee, 2 Saitenstühle, 2 Phantastische, 2 Godel, 1 Salonisch, 1 Konfol und Gröhre und feinerer Einrichtungen sowie einzelne Möbelstücke in größter Auswahl zu billigsten Preisen

**NAGY IMRE** Wohnungs-Einrichtungsgesellschaft  
Budapest, Váci-körut 9/I. szám.



## Das praktischste Kloset

für Gesunde u. Kranke billigst bei **Langraf Mór,** Seiffelfabriks-Niederlage IV., Gerlóczy-utca 2. sz. (Központi városbáz.)

## Gummi

**Original Pariser Gummi und Fischblasen,** den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzend Kr. 4, 5, 6, 8, 10. **Capots amer.** (kurz) Kr. 4, 6. feinste **Suspensorien** u. - Ausführliche Preiscontante gratis und franko in verschlossenem Couvert. **Verfandt diskret.**

**Ludwig Fischer**  
Gummi-Manufaktur,  
Teplitz-Schönau (Böhmen).

Herren:	fl.	Damen:	fl.
Kavallerie Stiefel-Schuh	3.50	Eleg. Juchten Schuh	3.-
Stiefel mit Harten doppelten Sohlen	3.-	Eleg. feine Bogenschuh	4.-
Eleg. Kavallerie Bogenschuh	4.50	ausgezeichnete Cuffen-Schuh	2.-
Elegante Salon-Schuh	5.-	Eleg. Chevreau Satinschuh	3.-
Pariser Mode, auffallend elegant	4.50	fein Juchtenleder bis 3 Jahre	1.80
Chevreau od. Bog Knopf	5.25	Bon 8 bis 10 Jahren	2.20

## AGULÁR IGNÁC

Budapest, Kerepesi-ut 30. szám.  
(vis-à-vis der Rochus-Kapelle).



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 28. März 1906.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 17

## Nemzeti Színház.

Ejéris 64.

**Egy jelentéktelen asszony.**  
Színmű 4 felvonásban. Irta Wilde Oszkár. Fordította Moly Tamás.

Lady Hunstanton	Helvey
Lady Caroline	Rákosi
Lady Stutfield	Nagy I.
Mrs. Allonby	Lánczy
Miss H. Worsley	Lenkey
Mrs. Arbuthnot	Jászai M.
Lord Illingworth	Gál
Sir Pontefract	Horváth J.
Lord Rufford	Náday B.
Mr. Kelvil	Horváth Z.
Dr. Daubeny	Gabányi
G. Arbuthnot	Odry
Alice	Demjén

Kezdeté 7 órakor.

## Magy. kir. Operaház

Erőberlet 58. Havi bérlet 17.

### ORFEUSZ.

Opera 4 szakaszban. Zenéjét szerzerette: Gluck Kristóf. Szövegét írta: Moliné.

Orfeusz	Kirkby Lunn
Euridike	Kaczér M.
Erosz	Payer M.

### A csavargó és a királyleány.

Opera 1 felvonásban. Szerzerette: Poldini E.

A király	Várady S.
A leánya	Szayer I.
A herceg	Gábor
Követ	Pichler
Csillagász	Kornai

Kezdeté 7 órakor.

## Vígjáték

Először:

### Az ördög cimborája

Melodráma 3 felvonásban, 4 képmű. Irta Shaw Bernard. Fordította Mikes Lajos.

Dudgeon	Kiss I.
Richard (fiú)	Góth
Kristóf	Tapolycai
Anderson, lelkész	Fenyvesi
Judit, a feleség	G. Kertész
Burgoiné tábornok	Hegedűs
Swindon úrnagy	Tanay
Hawkins, ügyvéd	Balassa
Dudgeon Tibusz	Szerényi
Tibusz felesége	Makróczy
Dudgeon Vilmos	Vendrei
Vilmos felesége	Jancsó J.
Eszter	Csikó I.
Ormester	Kazalicszky
Brudenell	Bárdi

Kezdeté fél 8 órakor.

## Népszínház.

A mádi zsidó.

Életrajz 3 felvonásban. Irta: Guthi Soma dr. Zenéjét szerzerette Barna Izó.

Subajda Gáspár	Kiss M.
Imre, fia	Szirmai
A mádi zsidó	Kovács M.
Évike, fog. leánya	Petráss S.
Gyuzsi, fia	Pintér
Sóvágó Gergely	Raskó
Kudácsok gazda	Ujvári
Óreg gazda	Némédi
Bodó	Huszár
Bodóné	Sipossné
Bálint korcsmáros	Gyenezse
Kivánd rásai	
Ügynek	Kenedics
Nanette	G. Kápolnai
Zingalie	Vágó
Bankár	

Kezdeté fél 8 órakor.

## Magyar Színház.

A koldusgróf.

Operett 3 felvonásban. Irta Léon Viktor. Zenéjét szerzerette Ascher Leó.

Stephenson T.	Iványi D.
Kitty, felesége	Órley F.
Malona, leányuk	Berki L.
Karinsky B.	Ferencczy
Blackwell Jimmy	B. Szabó
Diak, rendőrbiztos	Sajó
Stippel	Boross
Jessie	Kornai
Trunky	Erdel
Pennyman	Giróth

Kezdeté fél 8 órakor.

## Király Színház.

Gül-Baba.

Énekes színmű 3 felvonásban. Irta: Martos Ferencz. Zenéjét szerzerette Huszka J.

Gül-Baba	Németh J.
Leila, leánya	Kazal Biri.
Kucskó Ali	Mihályi E.
Gábor	Fedák S.
Mujkó, cigány	Sziklay K.
Zulejka	Erdel B.
Fatima	Szegedi E.
Zaida	Fábián
Azrael	Dobsa
Nahalim	Thurzó M.
Badaye	Lehnér M.

Kezdeté fél 8 órakor.

## Uránia Színház.

LONDON.

Kezdeté fél 8 órakor.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Donnerstag, 29. März, „Osebi Talár“. (3. Abt. 65.) Freitag, 30. März, „Valéria“. (Abt. susp.) Samstag, 31. März, „Siralomházban“. „Erosék és gyengék“. (3. Abt. 66.) Sonntag, 1. April, Nachm. „A szentivánéji álom“. „Venusz“. (Abt. susp.)

**Repertoire der königlichen ungarischen Oper.** Donnerstag, 29. März, „Carman“. (Abt. susp.) Freitag, geschlossen. Samstag, 31. März, „Sámson és Delila“. (3. Abt. 54, 55. Abt. 13.) Sonntag, 1. April, „Roland mester“.

**Repertoire des Lustspieltheaters.** Donnerstag, 29. und Freitag, 30. März, „Az ördög cimborája“. Samstag, 31. März, „Baccarat“. Sonntag, 1. April, Nachm. „A Nap hőse“, „Mecenkő“. „Az ördög cimborája“.

**Repertoire des Volkstheaters.** Donnerstag, 29. März, Nachm. „Falu rossza“. „Mecenkő“. „A mádi zsidó“. Freitag, 30. März, und Samstag, 31. März, „A mádi zsidó“. Sonntag, 1. April, Nachm. „Egy görbe nap“, „Mecenkő“, „A mádi zsidó“.

**Repertoire des ungarischen Theaters.** Donnerstag, 29., bis inf. Samstag, 31. März, „A koldusgróf“. Sonntag, 1. April, Nachm. und „Mecenkő“, „A koldusgróf“.

## FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.

**Heute und allabendlich: Ein Abend in einem amerikanischen Tingel-Tangel.** Sensationeller, noch nie beobachteter Erfolg. Emil Várady, Humorist, Brodie und Brodie, Regener-Dücker, Schmidt und Waldeck, Zeller Sängere, Hilgert u. Arkas, Torn, Skandinavisches Damen-Quintett, Mariot, Baumann, Aalbach, Gyárfás, Tarka-szingend, Kós, Kozmograpf: Neue Serie.

Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörösmarty.

## NEMZETKÖZI ORFEUM

VIII., Kerepesi-ut 63.

Ujvári Károly, gemessenes Mitglied des „Magyar Színház“ als Gast: O Nagyvárada utazik! Bojse von Gollósi u. Fürst. Rebaccarat, Bojse von Heberstein. Ujvári Károly mit neuen Salt und das Märzprogramm.

Anfang 8 Uhr! Gewöhnliche Preise!

Sonn- u. Feiertag 2 große Vorstellungen. Im Tropfenkottens-Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Pécsi Hegedűs Gyula.

## Hohes Einkommen erzielt Jeder

auch in den kleinsten Ortscapten durch den Verkauf von Klassen-Losen. Herren u. Damen von tadellosem Ruf belieben ihre Adresse einzujenden unter „Lotterie“ an Winter- u. Nagy, Annoncen-Exp., Bpest, IV., Magyar-u. 8.

## FOLIESCAPRICE

Hévíz-utca 18. szám. Beginn der Vorstellung halb 9 Uhr. Heute und täglich 11 Uhr. Nobilität!

## Eine Juxheirath

Bojse in einem Akt von H. Glinger und D. Zauffig. Regie Trebitsch Sándor. PERSONEN:

Rundt Goldberg, Spiritus-Gebrüder	Comund Werner
Flora, seine Frau	Frau Alex. Trebitsch
Jador Krebs, Professor bei Goldberg	Alexander Trebitsch
Alara, seine Frau	Elisabeth Schindler
Wagner, Rastler	Josef Sándor
Stramm, Buchhalter	Ida Gósgyuti
Wimmerl, Praktikant	Josef Bardschaj
Ganji Goldberg Komptoiristin	Elia Sugár
Rosalie Goldberg, Rundt's Schwester	Josefine Weis
Hum, Portier	Moriz Pfeffer
Roja, Dienstmädchen	Berta Dürr

Spiel im Privat-Bureau Goldberg's. — Zeit: Gegenwart. Ferner nur noch kurze Zeit täglich 1/10 Uhr „Ejje! a patikában“.

Bohózat 1 felv. Irta: PROVVISOR. Gyöngyi Izó als neungarischer Mitglieb. Im I. Etod Casino de Paris, Ball Mabillo. Jeden Abend Original Pariser Canca und amerikanischer Cake-Walk.

## WERTHEIMER-Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán). Täglich Auftreten der ein-stig und allein aufstehenden poln.-jüdischen Operettengesellschaft. Präzise 10 Uhr. Heute Kanter-Quett. Heute

## Tates, Mames Zores.

Außerdem Auftreten 12 erstklassiger ungar. Künstler. Anfang präzise 8 Uhr. Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung. Halbe Preise. Anfang 4 Uhr

## NEUHEITEN KLEIDERSTOFFEN

in Frühjahrs- und Sommer wie auch sämmtliche Aufputze u. Zugehöre für Herren- und Damenschneider empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

## Ausch Dezső

Budapest, VII., Király-utca 21. ANGELANGT ist eine grosse Partie TULLSPITZEN. Telefon 94-11.

## Vollkommenste Mittel

Zahnarzt Dr. Dembitz Patent.

## ASEPTOL

FÜR ZAHN-MUND-UND RACHENPFLEGE.

## Mundwasserpastillen

lösen sich bei Kohlensäurebildung von selbst. Folge ihrer antiseptischen abtödtenden, desinfizierenden Wirkung verhindern sie das Verderben der Zähne, härten und kräftigen Zähne und Zahnfleisch, beseitigen dem Munde jeden bösen Geruch und verheilen denselben einen wohlriechenden Duft. Beides Gutes- und Rasen-Spülmittel. Ungezügnetes Mittel in Säben der Eltern, die ihre Kinder vor Nahrungsmitteln schützen wollen. Bei Tuberkulose und anderen infektösen Krankheiten verhindern sie die Verbreitung und schämen die Umgebung vor Ansteckung. Unentbehrlich für Schauspieler, Professoren, Geistliche, Redner etc., bei denen die Kräftigung des Rachens von Wichtigkeit ist. Leicht in der Tasche zu tragen. Wichtig für Reisende u. Touristen. Preis per Schachtel 2 Kronen. Probetube 50 H.

## „ASEPTOL“-Zahnpulver

sondert ab die sich an den Zähnen bildenden schädlichen Säuren, verhindert die Bildung des Zahneiters. Desinfiziert und kräftigt Zähne und Zahnfleisch und die Zähne gewinnen ihre schöne Farbe u. ursprünglichen Glanz wieder. Eine Schachtel 20 Heller. 3 Schachteln versendet franco das Central-Haupt-Versanddepot

Dr. DEMBITZ Laboratorium für Zahn- u. Mundpflegespezialitäten Budapest, Kerepesi-ut 10.

„Zahn- und Mundpflege“ befehlte Brochure liegt jeder Schachtel bei. Niederlage: Türkische Apotheke. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

## Vor dem Frühstück ein halbes Glas Schmidhauer's radio-aktives Igmándi

Bitterwasser bringt jeden verdorbenen Magen in 2-3 Stunden vollständig in Ordnung. Dessen Gebrauch ist ein wahrer Segen für alle Magenkranke und an Verstopfung Leidende. Ueberall erhältlich.

Apotheker Veres' Hauptbrauereien. Solk in jedem Haus vorrätig sein.

## CZIPÓ-KÜLÖNLEGESSÉGEK

## MICHELSTÄDTER UTÓDA

BUDAPEST, IV., VÁCZI-UTCA 3. sz. ARJEGYZÉK ingyen és A szabott árak a talpba bérmentve. vésvé.

## Miért elsők az elsők között

## ALFA

## kerékpárok?

Mert; a legkitünőbb szerkezettel és legnagyobb tartóssággal bírnak.

Egyedül főraktár viszont- Valódi csak eladók részére: ezen védjeggyel.

## SCHWEITZER Testverek

kerékpár és varrógép BUDAPEST, nagykereskedő cégnél Rökk Szilárd-utca 17. szám.

Beszerezhetők ugy Budapesten, mint vidéken minden jobb kerékpárüzletben.

Tessék arjegyzéket kérni!

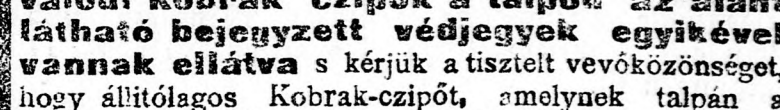
## OVAS!

Tudomásunkra jutott, hogy kiváló tulajdonságai miatt általánosán kedvelt s a legjobb hírnévnek örvendő készítményeink gyanánt selejtes származású cipők adatnak el.

Figyelmeztünk ennél fogva mindenkit, hogy a valódi Kobrak cipők a talpon az alatt látható bejegyzett védjegyek egyikével vannak ellátva s kérjük a tisztelt vevőközönséget, hogy állítólagos Kobrak-cipőt, amelynek talpán a védjegyek egyikét nem látja, saját érdekében utasítson vissza, forgalomba hozóikat pedig velünk közölni szíveskedjék, hogy ellenük a törvényes lépéseket megtehessek.

## KOBRAK cipőgyár

Bejegyzett védjegyeink.



## „Pártoljuk a magyar ipart“.

Ich beehre mich, den geehrten Damen und meinen w. Kunden die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich von heute ab nur Waaren, welche in meiner eigenen Werkstätte erzeugt wurden, zum Verkauf bringe und jede zu deren Befichtigung ohne Kaufzwang ergebnst ein.

## Reizende Neuheiten in Blousen, Schlafröcken und Jupons

vom billigsten bis zum feinsten Genre.

## Massbestellungen

werden auch von eigenen Stoffen der Kunden befehtens ausgeführt. Hochachtungsvoll

SPITZER ANTAL, IV., Kigyó-utca 5, Klottild-palota.

## Société Anonyme Metallurgique „Procédés de Laval“

ozég Bruxellesben a 27245. sz. áru

„Eljárás zinknek és más 1116 fémeknek elektromos sugárzású kemencékben való szakadatlan destillálására“ című magyar pótszabadalom tulajdonosa szabadalmának gyártása céljából magyar gyárosokkal összeköttetést keres; szabadalmát esetleg el is adja vagy gyártási engedélyt ad. Érdeklődőknek szívesen szolgál bővebb felvilágosítással

## Kelemen és Tsa,

szabadalmi ügyvivő iroda, Budapest, Royal szálloda B.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung eines neuen Romans unter dem Titel: Das Erbe der Mutter.

Roman von Mrs. Humphry Ward.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

Die Verfasserin dieses Romans ist eine der beliebtesten und gelesesten englischen Erzählerinnen. Speziell dieses ihr neuestes Werk hat in Folge seiner spannenden Handlung und seiner fesselnden Darstellung in England geradezu Sensation gemacht und so reißenden Absatz gefunden, daß es eine Anzahl von Auflagen erlebt hat. Wir empfehlen daher unseren neuen Roman der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

Eine Residenz der Frauen.

Christiania, 26. März.

Die norwegische Presse ist zur Zeit von erster Sorge erfüllt. Nach dem unlängst bekanntgegebenen Ausfall der letzten Volkszählung leidet es nämlich keinen Zweifel mehr, daß die seit mehreren Jahren beobachtete Ueberhandnahme der weiblichen Bevölkerung sich nachgerade zu einer regelrechten Kalamität auszuwachsen beginnt. Schon bei der im Jahre 1900 veranstalteten Zählung erweckte die Thatsache Aufmerksamkeit, daß von den insgesamt 226,000 erwachsenen Einwohnern, die damals im Weichbilde der nordischen Hauptstadt ihren Wohnsitz hatten, nicht weniger als 123,000 auf das schöne Geschlecht entfielen. Man tröstete sich indessen einstweilen mit der Annahme, daß es sich um eine zufällige Ausnahmerscheinung handle, wie sie in Großstädten mit stark fluktuirender Bevölkerung nicht selten vorzukommen pflegt. Dieses Argument läßt sich aber angeht die jüngsten Zählung leider nicht länger aufrechterhalten, denn das Ergebnis gibt zu erkennen, daß die Bevölkerungsmenge im Ganzen zwar noch auf derselben Höhe steht wie vor fünf Jahren, dagegen hat sich das ungünstige Verhältnis zwischen den beiden Geschlechtern inzwischen derart verschoben, daß nunmehr die perzentuale Vertheilung zwischen Männlein und Weiblein auf die arithmetische Proportion von 8:11 herabgegangen ist.

Da, wie gesagt, die Bevölkerungsmenge im Ganzen an einem stagnirenden Punkte angelangt ist, so will dies mit anderen Worten besagen, daß die männliche Bevölkerung — im Aussterben begriffen ist. Dieser an sich schon genügend traurige Thatsachbestand stellt sich aber in einem noch betrüblicheren Lichte dar, wenn man in Betracht zieht, daß die amtliche Statistik nur auf Personen im Alter von über 15 Jahren Rücksicht nimmt. Kinder und halbwüchsige Jugend dagegen außer Betracht läßt. Wären die beiden letzten Kontingente mit in Ansatz gebracht worden, so würde das faktische Uebergewicht der Frauenwelt noch weit stärker zur Geltung gelangt sein. Geradezu grauerregend wirkt in diesem Zusammenhange die Wahrnehmung, daß die norwegischen Damen im Allgemeinen ein Lebensalter erreichen, welches dasjenige der Herrenwelt nahezu um ein volles Viertel überdauert. Ein Christianiaer Blatt knüpfte hieran die unzweifelhafte logische Bemerkung, daß es im staatlichen Wohlfahrtsinteresse jedenfalls opportun erscheine, bei der geplanten Zulassung der Frauen zum politischen Wahlrecht eine doppelte Altersgrenze — nach unten und oben — zu etablieren, damit wenigstens die aller... reifsten Jahrgänge vor der Verführung behütet bleiben, ihrem Grimm gegen die treulohe Männerwelt auch noch verfassungsmäßigen Ausdruck zu verleihen.

Allerlei.

(Opfer der Mode.) Aus London wird berichtet: Die heutige Mode bereitet allen Freunden der gesiedeten Welt wieder lebhaftige Sorge, da die Vogelfedern immer mehr und immer mannigfacher in ihr Verwendung finden. Man braucht die Federn nicht nur zur Garnirung von Hüten und Toques, sondern trägt sie sogar auf dem Haare zur Gesellschaftstoilette. Die Nachfrage nach Vogelfedern ist daher heute wieder ebenso stark, wie in den schlimmsten Zeiten, etwa in den Tagen Georg's IV., als jede elegante Dame einen Paradiesvogel auf dem Turban trug. So brachte auch die letzte Federaktion in London am 13. Februar nicht weniger als 8508 Paradiesvögel zur Versteigerung, die fast alle ihre Käufer fanden, ebenso wie 327 Paare Federn vom Flugadler, von denen 165 aus Ostindien stammten. Verschiedene Vogelarten sind daher in Gefahr gerathen, fast ganz ausgerottet zu werden. In Florida gibt es fast gar keine weißen Reiher mehr, und wenn das Eintreten der amerikanischen Audubongesellschaft für diesen Vogel nicht von Erfolg begleitet ist, so wird er in kurzer Zeit zweifellos völlig aussterben. Diesen Zuständen sucht nun in England die „Königliche Gesellschaft für Vogelschutz“ ein Ende zu bereiten, und sie hatte soeben die Genugthuung, in der Königin Alexandra eine einflussreiche Helferin zu gewinnen, die ihr ihre Sympathien mit ihren Bestrebungen aussprechen ließ und sich bereit

erklärte, die Ziele der Gesellschaft, soweit dies in ihrer Macht stünde, voll zu unterstützen. Die Gesellschaft bemüht sich besonders, die kleinen weißen Reiher, die dem Maße der Eitelkeit der Damen zum Opfer fallen, vor dem völligen Untergange zu schützen. Eine Reihe von weiblichen Mitgliedern, darunter die angesehensten Angehörigen der englischen Gesellschaft, wie die Herzogin von Portland, die Herzogin von Somerset, die Marquise von Tweeddale, haben die Verpflichtung auf sich genommen, nur Straußenfedern und Federn von solchen Vögeln, die zu Nahrungszwecken getödtet werden, zu tragen. Viel verspricht man sich auch von der neuen Liga für Vogelschutz in Frankreich; gerade auf die französische Hauptstadt als das Centrum dieser Mode muß der Angriff der Vogelfreunde gerichtet werden, und die eleganten Pariserinnen, die in diesen Fragen tonangebend sind, haben bisher trotz aller Vorstellungen hartnäckig an ihrer Vorliebe für Vogelfedern festgehalten. Hoffentlich gelingt es den vereinten Bemühungen so vieler einflussreicher Vereine, hier wenigstens etwas Wandel zu schaffen.

(Das entlarvte Medium.) Ein neuer Spiritistenkandal erregt augenblicklich in London großes Aufsehen. Dem Oberlieutenant Mark Mayhem, dem bekannten Organisator des freiwilligen Automobilkorps, gebührt das Verdienst, ein vielgefeiertes Medium in flagranti ertappt und entlarvt zu haben. Mr. Craddock ist der Name des ehrenwerthen Mannes, der behauptete, mit der Welt der Geister ganz besonders intime Verbindungen zu haben, und Jedermann erlaubte, sich gegen ein Eintrittsgeld von 30 Schilling davon persönlich in seiner Wohnung zu überzeugen. Der Oberlieutenant und seine Frau waren bei mehreren Sitzungen anwesend und gewannen die Ueberzeugung, daß es sich bei den angeblichen Geistererscheinungen um einen plumpen, mit Hilfe von Bauchrednerkünsten, falschen Bärten und dergleichen veranfaßten Schwindel handle. Und so beschloßen sie, dem Betrüger ein schnelles Ende zu bereiten. Es war ein nur kleines, aber gewähltes Publikum, das sich zu der „séance“ eingefunden hatte, in der dieser Entschluß denn auch ausgeführt wurde. Zuerst beschwor Mr. Craddock den Schatten der Mutter eines der Anwesenden, Lady Dorchester mit Namen, und das rief in der Versammlung schon einiges Mißbehagen hervor, fernermalen besagte Lady keineswegs im Reiche der Toten, sondern noch veranigt unter den Lebenden wandelt. Und dann kam der große Moment. Eine Geistererscheinung mit weißem Schnurrbart wagte sich zu weit in die Nähe des Oberlieutenants Mayhem, dieser griff plötzlich beherzt zu und leuchtete mit einer kleinen, in der Hand verborgenen elektrischen Lampe — Mr. Craddock in das wohlbekannte Antlitz. Die Szene, die jetzt folgte, muß köstlich gewesen sein. Zunächst stürzte der in der Gesell-

Das Erbe der Mutter.

Roman von Mrs. Humphry Ward.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

Erster Theil.

1.

— Hallo! Nein... oder doch! Meiner Frau! Jakob Delafield, alter Junge, wie geht es Ihnen?

Mit diesen Worten sprang ein älterer Herr im Gesellschaftsanzuge aus einer Droschke, die eben vor einem Hause der Bruton-Street hielt, schritt rasch auf einen jungen Mann zu, der im nämlichen Augenblick seinem Wagen entstieg, und streckte ihm die Hand entgegen. Der Jüngere erwiderte die Begrüßung mit gleicher Herzlichkeit und sprach:

— Wo wirklich daheim, Sir Wilfrid? Daß Sie zurückkehren würden, habe ich gelesen, nahm aber an, daß Paris Sie noch eine Zeit lang fesseln würde.

— Paris ist nicht mein Fall. Meine Bekannten dort sind theils gestorben, theils unhöflich geworden... Was machen denn Sie? Erwerben sich ein Vermögen, nicht wahr?

So sprechend, schob er seinen Arm unter den des jungen Mannes und schritt mit ihm die Wagenreihe entlang bis zu einem Hause, vor dem mehrere Bedienten in Livree standen. Lächelnd erwiderte Jakob Delafield:

— Wie mir scheint, gehört es zum Geschäft eines Verwalters, das anderer Leute zu verwalten — wenigstens soweit ich es verstehe.

— Verwalter? Ich denke, Sie seien Advokat?

— Das war ich thatsächlich; allein die Klienten fehlten. Da machte mir mein Vetter den Vorschlag, seine Güter in Effer zu verwalten. Von altersher ein Freund des Landlebens, zögerte ich nicht, den Antrag anzunehmen.

— Der Herzog? Wirklich? Da können Sie von Glück sagen. Ein regelmäßiges Einkommen und keinerlei Risiko. Daß Ihr Gehalt nicht knapp ist, darf ich wohl voraussetzen — was?

— Ich könnte nicht klagen, erklärte der junge Mann gelassen. Sie gehen natürlich auch zu Lady Henry?

— Selbstverständlich! Und da wären wir ja auch schon an Ort und Stelle.

Er hielt den jungen Mann einen Moment zurück, bevor sie in das Haus traten, und fügte gedämpften Tones hinzu:

— Wie geht es ihr? Altersbeschwerden?

— Sie ist erblindet, lautete die zögernde Antwort Delafield's, auch im Ganzen vielleicht hinsichtlich geworden. Trotzdem empfängt sie wie gewöhnlich, jeden Abend einige Auserwählte und Mittwoch eine ganze Menge.

— Lebte sie noch allein oder hat sie eine Verwandte zu sich genommen?

— Eine Verwandte? Keine Spur! Sie kann sie alleammt nicht leiden.

— Sie ausgenommen, nicht wahr?

— Sie ist allerdings gütig genug, um mit mir eine Ausnahme zu machen, erwiderte Delafield, doch ohne das die Frage begleitende Lächeln zu beachten. Sie sind doch einer ihrer Bevollmächtigten, nicht wahr?

— Gegenwärtig sogar der Einzige. Während meines Aufenthaltes in Persien haben die Rechtsanwälte hier alles Nothwendige veranlaßt. Briefe schreibt Lady Henry nur die unumgänglich Nothwendigen, und so bin ich seit Jahresfrist ohne jede Nachricht von ihr. Heute Morgens kam ich über Paris hier an, ließ anfragen, ob sie empfangen und da bin ich nun.

— So, so! machte Delafield, an seinem Begleiter hinabblinzelnd. Sie hat seit mehr als zwei Jahren eine Dame im Hause...

— Ach ja, jetzt erinnere ich mich. Lady Seathweite erzählte mir voriges Jahr davon. Eine Mademoiselle Le Breton, nicht wahr? Sie liest ihr vor, schreibt ihre Briefe und dergleichen mehr?

— Ganz recht — und dergleichen mehr, bestätigte der Andere langsam. Doch fiel da nicht ein Regentropfen? Ich werde uns jetzt durch diese Herrschaften hier hindurchlotsen...

Er ging voran und die Bedienten machten Platz. Es waren ihrer nicht so viele, wie es um diese Jahreszeit in Mayfair üblich ist, denn die Zahl der Geladenen war der Größe des Hauses angepaßt. Seine Besitzerin war der Ansicht, daß gesellige Zusammenkünfte nicht den Zweck hätten, die Massen heranzuziehen; man müsse sich von diesen eher absondern.

— Welch' schönes Haus! bemerkte der ältere der beiden Herren, während sie mit einander die Treppe emporstiegen. Ich entfinne mich noch der Zeit, da Ihr Onkel es umbaute, und selbst jener

längst verschwundenen Epoche, da seine Mutter mit ihren Geistlichen hier herrschte... Wahrhaftig, in London behagt es dem Menschen nicht übel, — wenn man aus Leheran kommt.

— Ja, das macht der Duft der Heimath, lachte Delafield. Wenn wir aber den Versuch machen wollten, Sie dauernd zu fesseln...

— Mein lieber Junge, wer ist denn das dort auf der obersten Stufe? wollte der alte Diplomat wissen und blieb stehen.

Einige junge Leute stiegen die Treppe hinauf, andere kamen herab. Oben stand eine stattliche Dame in schwarzer Abendtoilette und begrüßte die Gäste oder verabschiedete sich von ihnen.

Delafield folgte der Richtung seines Blickes und erwiderte ruhig:

— Das ist Mademoiselle Le Breton.

— Sie empfängt?

— Sie lenkt den Strom der Gäste, Lady Henry hat ihren Platz gewöhnlich im letzten Salon.

Ihre Gesundheit erlaubt es ihr nicht, zu viele Menschen auf einmal um sich zu sehen; das arrangirt also Mademoiselle.

— Dann muß Lady Henry aber weit hilfloser geworden sein, als sie mir in der Erinnerung vorschwebt, flüsterte Sir Wilfrid erstaunt.

— Körperlich trifft das zu. Im Uebrigen werden Sie keine besonderen Veränderungen konstatiren können.

So sprechend näherten sie sich der Dame, deren Größe und eigenartige Physiognomie die Aufmerksamkeit des alten Herrn erregt hatten. Schön war sie nicht, das stellte er nach dem ersten Eindruck fest. Die Backenknochen traten zu sehr hervor, Mund und Kinn waren zu sehr ausgearbeitet. Und trotzdem! Die durchsichtige Blässe der Haut, die feinen Unriffe, in denen sich — weiß auf Schwarz — Kopf und Gesicht abzeichneten, war das nicht Schönheit? Ja, mehr noch als bloß Schönheit. Augen, Haltung, die reiche Fülle des Haares, das sie nach der Mode des achtzehnten Jahrhunderts trug, machten einen so tiefen Eindruck auf Sir Wilfrid, daß er die Augen nicht von ihr abwenden konnte, als sein Blick sie zum zweiten Mal traf. Das individuelle Gepräge der ganzen Erscheinung war ein solches, daß, wer ihr zum ersten Mal begegnete, nicht sofort erkannte, ob die Totalwirkung eine angenehme oder mißfällige sei.

— Mademoiselle Le Breton — Sir Wilfrid Bury, stellte Delafield sie einander vor.

Schaft befindliche Admiral Moore an die Thür und verriegelte sie. Dann wurde verlangt, daß das Medium und seine Frau — denn Mrs. Craddock assistierte ihrem gepensierten Gatten — sich visittieren ließen. Das verweigerten nun Beide ganz energisch, ja Mrs. Craddock griff sogar zur Feuerzange, um sich mit Hilfe dieser wirksamen Waffe zu verteidigen. Schließlich erklärte sich ihr Gatte aber bereit, das Entrée zurückzuzahlen. Darauf trennte man sich vorläufig. Tags darauf erstattete jedoch der Oberlieutenant gegen das Medium Klage bei Gericht Anzeige, und so wird sich der bald völlig eingetretene Mr. Craddock vor den Richtern wegen Verletzung von verantworten haben. — Im Lager der Spirituellen Londons aber, die sich meist aus der sogenannten guten Gesellschaft rekrutieren, herrscht zur Stunde tiefe Niebergeschlagenheit.

(Selbstmordversuch durch Verhungern.) In Hernals bei Wien haben drei Schwestern seit etwa vier Wochen jede feste Nahrung zurückgewiesen und augenscheinlich durch Verhungern Selbstmordversuch geplant. In der Mayhengasse 15 bewohnten die drei Schwestern Hof eine armelige Wohnung. Von den ledigen Schwestern ist die älteste, Katharina, 38 Jahre alt und Handarbeiterin, die zweite, Bertha, 35 Jahre alt und Kaffeezin, und die jüngste, Karoline, 31 Jahre alt und Stickerin. In den letzten drei Wochen haben die drei Schwestern ein absonderliches Benehmen zur Schau getragen, über das im Hause viel gesprochen wurde. Die Schwestern gingen gar nicht aus, mieden die Außenwelt und verbrachten ihre Zeit in dumpfem Sitzen. Nahrungsmittel wurden in die Wohnung nicht gebracht, und es hieß, daß sich die Schwestern lediglich von Thee nähren. Ein Beamter des Polizeikommissariats Hernals begab sich in die Wohnung der Schwestern. Als er Einlaß begehrte, wurde ihm geöffnet. Er fand die Schwestern durch das freiwillige Fasten total herabgekommen, schwach und fast unfähig, sich zu bewegen. Auf alle an sie gerichteten Fragen blieben sie die Antwort schuldig. Schließlich wurde ein Ambulanzwagen requiriert und mit diesem wurden die Schwestern dem Polizeikommissariat Hernals überstellt. Auch dort verweigerten sie auf alle Fragen die Antwort und verbarren sich im Schweigen, als man sie fragte, ob sie durch ihr Verhalten Selbstmord durch Verhungern ausführen wollten. Die Untersuchung durch den Polizeibezirksarzt rief den Verdacht nach, daß die drei Schwestern von Geistesstörung befallen sind. Sie wurden zur Prüfung ihres Geisteszustandes durch Sanitätsdiener der psychiatrischen Klinik übergeben.

(Blutige Straßenkämpfe in Bukarest.) Anlässlich der Demonstrationen gegen eine fremdsprachige Theateraufführung kam es gestern in Bukarest zwischen Publikum und Militär zu blutigen Straßenkämpfen, die laut den bisherigen Meldungen zwei Tote und mehrere hundert Verwundete zum Opfer forderten. Der Frauenverein „Dobolul“, dessen Präsidentin die Kronprinzessin Marie ist, hatte am Montag und Mittwoch im Bukarester Nationaltheater zwei Wohlthätigkeitsvorstellungen veranstaltet wollen, und zwar in französischer Sprache, damit auch der Zuspruch der Fremden gesichert

werde. Die Studentenschaft hatte nun in einer am Sonntag Abend gehaltenen Konferenz, in welcher auch ein Universitätsprofessor sprach, die Verhinderung dieser fremdsprachigen Vorstellung um jeden Preis beschlossen und gestern Abends 6 Uhr mit Hilfe einer großen Menge sämtliche Zugänge zum Theater verstellte. Ein großes Polizeiaufgebot, das mit Steinen empfangen wurde, mußte unverrichteter Dinge sich zurückziehen und Militär requirieren. Aber als eine Kompanie Jäger heranrückte, fand sie schon aus Wirtschaftstischen und Tramwaywaggons erbaute Barrikaden vor. Die Studenten bewarfen das Militär mit Petarden und gaben Revolverkugeln ab. Die Soldaten stürzten nun mit dem Bajonnet die Barrikaden, leerten die mit Demonstranten gefüllte große Restauration. Die Säuberung des Platzes gelang aber erst, als größere Infanterie- und Kavallerieabteilungen ausrückten. Das Theater ist in ein Lazareth umgewandelt worden, wo man die Verwundeten provisorisch verband. Die Polizei berichtet über zwei Tote und etwa dreihundert Verletzte. Gegen hundert Personen wurden verhaftet. In der Stadt zirkulierten während der ganzen Nacht Patrouillen, gegen die wiederholt Petarden geschleudert wurden. Es gelang jedoch nicht, die Attentäter festzunehmen.

(Der Schiffbruch des Grafen Szapary.) Ueber den Schiffbruch, welchen Donnerstag die Nacht des Grafen Ladislaus Szapary, des ehemaligen Gouverneurs von Fiume, bei Ras-el-Ahmar, in der Nähe des Kap Bon, erlitten hat, liegt aus Tunis ein detaillierter Bericht vor, aus welchem zu entnehmen ist: Die Nacht „Sitana“ war am 22. d. im Hafen von Tunis angelangt und hatte am 22. d. die Anker gelichtet, um sich über Ägypten nach Indien zu begeben. An Bord befanden sich Graf Ladislaus Szapary, seine Mutter geborene Gräfin Györy, welche ihren Sohn auf allen Reisen begleitet, dann Fräulein v. Pusyay, die Tochter des Marquis Pusyay. Donnerstag, gegen 5 Uhr Abends, war der zweite Kommandant auf der Kommandobrücke; eine Halluzination gab ihm ein, die seltsame Küste für eine Wolke zu nehmen, und er hielt daran fest, trotz der Warnungen der Schiffsequipe. Als der herbeigerufene erste Kommandant den Versuch machte, den Kurs zu ändern, hörte man ein furchtbares Krachen: die Yacht war bereits an die Felsen angefahren, legte sich um, und das stürmische Meer segte über Deck. Ein Boot mit vier Matrosen wurde ausgesetzt, um ein Rettungsboot nach der Küste zu bringen, welches die Verbindung herstellen sollte. Das leichte Fahrzeug wurde sofort von den Wellen überpült, und die Matrosen konnten nur mühsam und mit Verwundungen das Land erreichen. Graf Szapary und die anderen Insassen der Yacht konnten auf ein Canot-Automobil gelangen, welches sie nach zweistündiger, gefahrvoller Fahrt an die Küste brachte. Nach dreitägigen fruchtlosen Versuchen, die Yacht flott zu machen, ist es dem deutschen Rettungsschiff „Berger Wilhelm“ gelungen, die Besatzung nach Tunis zu schaffen. „Berger Wilhelm“ versucht, die Yacht flott zu machen.

(„Ein achtzehnjähriger Räuberhauptmann.“) Den unter diesem Titel in der gestrigen Nummer unseres Blattes erschienenen Artikel entnahmen wir der

„Dedenburger Zeitung“, in deren Redaktion Droschke selbst erschienen ist und seinen Lebenslauf erzählt hat. (Der Kardinal-Staatssekretär Merry del Val) in Rom wird gar hartnäckig von Gerichtsvoleszien verfolgt. Als er vorgestern gerade die Kirche Sanprassede betreten wollte, hielt ihn ein Gerichtsvollzieher an. Dasselbe Malheur ist dem geistlichen Würdenträger schon mehrfach passiert. Vorgestern rief der Kardinal aber den Beamten zurück und das ominöse Dokument ließ er zu Boden fallen.

(Römische Vendetta.) Die bekannte spanisch-amerikanische Bildhauerin Lola Mora wäre am ein Haar ein Opfer der Vendetta geworden. Die Dame lag, wie ein Telegramm aus Rom meldet, vorgestern krank im Bette, als plötzlich ein entlassener Diener mit einem Dolch bewaffnet in das Zimmer drang und sich auf die Künstlerin stürzen wollte. Der Dame gelang es indessen, sich auf den Balkon zu flüchten und um Hilfe zu rufen, worauf der Attentäter entflo. Daß in Rom entlassene Angestellte zum Messer greifen, scheint sich jetzt dort immer mehr einzubürgern. Erst kürzlich büßte, wie erinnerlich, der Direktor des „Café Aragno“ durch einen Messerstich eines entlassenen Kellners sein Leben ein.

(Eine entsetzliche Szene) spielte sich am Freitag bei einem Leichenbegängnis in Baltimor ab. Ein Herr Walter Potter, dessen Neffe begraben wurde, verfiel plötzlich dem Wahnsinn und griff die Leidtragenden und Trauergäste an. Er schoß acht Leute nieder, von denen zwei tödliche Verletzungen davontrugen. Er flüchtete dann nach seinem Hause und steckte daselbst in Brand. Unter Mißachtung aller Gefahren wurden Versuche gemacht, ihn aus dem brennenden Hause herauszuholen, er schoß aber auf Alle, die ihm nahe kamen. Als der Brand gelöscht wurde, fand man ihn tot und halb verbrannt.

(Neunzehn Kinder gerettet.) Aus Bilsen wird berichtet: Der Kassier des Spar- und Vorschußvereins in Neumark, Peter Altman, der vor Kurzem mit eigener Lebensgefahr neunzehn Kinder, die auf der schwachen Eisdecke eines tiefen Sees eingebrachen und ins Wasser stürzten, dem sicheren Ertrinkungstode entriß, wurde vom Kaiser durch Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Die Dienstag erfolgte feierliche Ueberreichung dieser Auszeichnung gestaltete sich zu einem Feste der ganzen Stadt Neumark. Herr Altman wurde ein Fackelzug mit Ständchen dargebracht. Ferner fand ein feierliches Hochamt statt. Als Herr Altman das Gotteshaus verließ, bereitete ihm die Bevölkerung rauschende Ovationen.

(Marconi in Petersburg.) Man schreibt aus Petersburg: Auf Einladung der russischen Regierung kommt dieser Tage Marconi nach Petersburg. Es wird projektirt, ganz Rußland mit einem Netz drahtloser Telegraphen zu versehen, um für den Fall eines neuen Telegraphenstreikes gerüstet zu sein.

(Die gemeldeten Frühjahrsreisen des deutschen Kaisers) werden jetzt offiziös abge sagt. Auch der dem König von Spanien im April abzustattende Gegenbesuch ist aufgeschoben.

— Ist sie wirklich eine Französin? Habe ich sie nicht früher schon gesehen? fragte sich der alte Diplomat, ohne eine Antwort auf diese Frage zu finden.  
— Wie wird sich Lady Henry freuen! sprach die Dame mit angenehmer, tiefer Stimme. Nicht wahr, Sie gehören zu ihren alten Freunden? Sie hat mit mir wiederholt über Sie gesprochen.  
— Sehr liebenswürdig. Ich bin allerdings ein alter Freund, sogar ein Verwandter von ihr. Seine Worte klangen ein wenig kühl; aber schon im nächsten Augenblick schämte er sich seiner etwas abweisenden Haltung und fügte hinzu:  
— Es thut mir sehr leid, Lady Henry weit hilfloser anzutreffen, als ich sie bei meiner Abreise aus England verlassen!  
— Sie muß sich allerdings vor jeder Anstrengung hüten. Zwei oder drei Personen dürfen um sie sein, mehr nicht. Auf diese Art genießt sie die Gesellschaft am besten.  
— Meiner Ansicht nach ist dies nur ein Kunstgriff Madam's, um jederzeit zu erlangen, was sie will, warf Delafield ein, und sein etwas leichtfertiger Ton in Verbindung mit dem Blick, den er und Mademoiselle Le Breton tauschten, weckte ein Gefühl des Unbehagens in Sir Wilfrid.  
— Bitte, melden Sie mich ihr, wendete er sich zu dem jungen Manne.  
— Mit Vergnügen, — sobald es Mademoiselle gestattet.  
Und in einem gänzlich veränderten Ton verfallend, fügte Delafield hinzu:  
— Da kommt die Herzogin!  
Mademoiselle Le Breton, die mit Sir Wilfrid ein wenig beiseite getreten war, eilte dem neuen Gaste entgegen. Eine zierliche kleine Frau, zart, blond, in Diamantenpracht funkelnd, kam ohne Begleitung die Treppe herauf.  
— Ich mußte für ein paar Minuten kommen, mußte sehen, wie es Dir geht, Liebste, sagte sie, Mademoiselle Le Breton beide Hände entgegenstreckend. Freue dich, ich möge ihn in dem langweiligen auswärtigen Amte auffuchen; also habe ich nur zehn Minuten zur Verfügung. Wie geht es Dir? Und gedämpft war, aber immer noch laut genug, damit es Sir Wilfrid hören könne, fügte sie hinzu: Quälst Dich wohl zu Tode da?  
Dies sagend zuckte Mademoiselle Le Breton die

Schultern und legte den Zeigefinger lächelnd auf die Lippen.  
— Du besuchst mich doch morgen Nachmittags? fragte die junge Frau noch immer gedämpften Tones.  
— Ich glaube kaum, daß ich abkommen kann.  
— Unfinn! Du brauchst unbedingt Luft und Bewegung... Jakob, nicht wahr, Du wirst dafür sorgen, daß ich nicht vergeblich warte?  
— O, ich! Ich kann für nichts einstehen. Sie besinnen sich wohl noch auf Sir Wilfrid Bury, Frau Herzogin?  
— Thäte sie es nicht, so wäre sie ein mißrathenes Pathenkind! meinte der also Genannte lächelnd. Sie mag immerhin Ihre Nase sein, Delafield; viel früher als Sie kannte sie mich, nicht wahr?  
Ueberrascht wendete sich die junge Herzogin zu ihm.  
— Sir Wilfrid! Ist das eine Freude! Wann sind Sie heimgekehrt?  
Ihre schmalen Hände legten sich in die seinigen, und alle Freude, die sie ihres Vaters ältestem Freunde schuldete, wurde ihm zu theil. Blick, Worte, Stimme waren liebenswürdig, wohlherzogen, oberflächlich, und das entging dem alten Diplomaten nicht. Sofort, nachdem sie ihm ihren Zoll der Achtung entrichtet, wendete sie sich wieder Mademoiselle Le Breton zu.  
— Schade, daß Du mich heute Nachmittags nicht besuchst hast! Baby hätte Dir vorzuziehen müssen, — sie ist wirklich ein so süßer Schatz! Später sang die junge Kanadierin. Wundervolle Stimme, aber nicht ganz ausgeglichen, und ich mußte ihr nichts Ordentliches über ihren Gesang zu sagen. Was die nächste Musikaufführung am 16. betrifft... Können wir uns nicht in eine stille Ecke setzen? Und mißvergnügt ließ die Herzogin den Blick durch den schönen Salon gleiten.  
— Wie Du weißt, liebt Lady Henry keine Ecken, gab Mademoiselle lächelnd zur Antwort. Der anzügliche Ton, den sie anschlug, lenkte abermals Sir Wilfrid's forschenden Blick auf sie, und auch die ungeduldige Bewegung, mit der die Herzogin ihre Bemerkung aufnahm, entging ihm nicht. Jetzt wird es sich vielleicht machen lassen, wendete sich das Fräulein plötzlich zu ihm. Da kommt Herr Montresor heraus, wahrscheinlich auch in der Absicht, sich in das auswärtige Amt zu begeben. Ich denke, Lady Henry wird jetzt zu sprechen sein.

Sir Wilfrid sah, wie sich der berühmte Kriegsminister langsam einen Weg durch das Gedränge bahnte, hier einen Gruß, dort ein Abschiedswort tauschend, denn seine sehr bemerkbare Kurzsichtigkeit hinderte ihn am raschen Vorwärtsschreiten. Er war ein kräftig gebauter Mann über Mittelgröße; das eisengraue Haar, das ausdrucksvoll geschnittene Gesicht, die tief liegenden dunklen Augen verliehen ihm das Gepräge, das seinem Aulse entsprach. Freilich beeinträchtigten die geschwächte Sehkraft, die durch übermäßige Arbeit gebeugte Gestalt den Eindruck einigermassen — eine vielgeplagte, gefesselte Nacht, Simson unter den Hülftlern!  
— Gute Nacht, meine gnädigste Frau! Ich muß fort, muß das wilde Gehtier in Whitehall bekämpfen. Wahrhaftig kein Vergnügen! Ach, Frau Herzogin! Sehr erfreut... Der nämlliche Genus winkt ja auch Ihnen. Herr Montresor schüttelte Mademoiselle Le Breton die Hand, lächelte der Herzogin zu und dabei machte sich nicht der geringste Unterschied der Einen oder Anderen gegenüber bemerkbar.  
— Wie fanden Sie Lady Henry? fragte Mademoiselle leise.  
— Sehr wohl, wenngleich sehr verdrießlich. Sie schilt mich fortwährend und hat kein gutes Haar an mir gelassen... Sieh da, Sir Wilfrid! Sehr erfreut, Sie zu sehen! Heil angekommen? Ich hoffe, Sie im auswärtigen Amt anzutreffen!  
— Ich beabsichtige, mich nachher dahin zu begeben.  
— Davon habe ich nichts. Wollen Sie morgen Abends bei mir speisen? Sind Sie noch frei? Bortrefflich. Also abgemacht. Aber vorerst lassen Sie ihn eintreten, Mademoiselle! Er ist Neuling und soll auch sein Theil bekommen! Und der Minister deutete mit einem spöttischen Lächeln nach dem hinter ihm liegenden Salon, wo man, wenn auch un deutlich, eine alte Dame in einem Rollstuhlge wahrren konnte. Zwei Personen saßen neben ihr.  
— Sobald sich der Bischof verabschiedet hat, erwiderte Mademoiselle Le Breton und schüttelte lächelnd den Kopf. Ich habe ihm von vornherein nur kurze Frist gestattet.  
(Fortsetzung folgt.)

Die Fortsetzung des Romans „Blauholz“ befindet sich auf der ersten Beilage Seite 14.

